# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 26. August 1873.


## Breslau, 25. August.

Die „Kreuzzeitung" kann sich immer noch nicht über die Entlassung der altconservativen Landräthe von Stolp und Schlawe trösten; fast in jeder Nummer, so auch in der gestrigen, kommt sie auf diese „Maßregelung" zurück. „Es ist merkwürdig — meint die „Spen. Ztg. — wie sehr die Altconservativen ihre Ueberzeugungen auf den Kopf gestellt haben. Als sie die Staatsmaschine lenkten, verstand sich die Verdrängung der liberalen Beamten von selbst, denn die Verwaltung mußte streng einheitlich sein und von oben bis unten aus Männern derselben Parteifarbe bestehen. Jetzt auf einmal wird ein ganz anderes Lied gesungen. Der liberale Landrath war in den 50er Jahren einfach seiner Gesinnung wegen rettungslos verloren. Der altconservative aber soll jetzt auf seinem Posten bleiben, auch wenn er sich als principiellsten Gegner all der organisatorischen Reformen bekannt hat, zu deren Durchführung eine Regierung ihre Verwaltungsbeamten eben braucht.

„Während die Staatsregierung, heißt es am Schluß des Artikels der „Kr. Z.", früher die Wahl von Landräthen wünschte, deutet sie jetzt an, daß sie solche nur haben will, wenn sie unbedingt ministeriell stimmen. Daß sich unter dieser Voraussetzung Landräthe zur Annahme eines Mandats bereit finden lassen sollten, ist kaum anzunehmen; noch weniger aber, daß sich Wahlkörperschaften finden sollten, welche Männer wählen, die von Hause aus auf die eigene freie Meinung verzichten." Diese Bemerkungen können wir nur bestens acceptiren. Das Mandat eines Abgeordneten verträgt sich in der That nicht mit der Stellung eines Beamten, der ohne Angabe von Gründen im Interesse des Dienstes jederzeit zur Disposition gestellt werden kann. Außerdem sind die Landräthe in ihrem Kreise weit nothwendiger und nützlicher, als in Berlin. Insbesondere den altconservativen Landräthen empfehlen wir dringend, der Mahnung der „Kr. Z." zu folgen.

In **Oesterreich** herrscht politische Windstille. In solchen Zeiten ist die Journalistik bestrebt, dem Mangel an positivem Stoffe durch Auftischung von Gerüchten und mehr oder minder scharfsinnigen Combinationen so viel als möglich abzuhelfen. In diese Kategorie scheinen uns die seit einiger Zeit mit merkwürdiger Consequenz auftauchenden Gerüchte von Ministerkrisen zu gehören, nicht minder die Andeutungen, welche die „Kreuzztg." aus Wien erhielt, daß der Nuntius am Wiener Hofe Anstrengungen mache, um letztern für die Sache der Fusion der französischen Königlinien oder eigentlich für die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes zu gewinnen. Die „N. Fr. Pr." läßt sich aus Gastein berichten, wie die Grafen Trautmannsdorf, Apponyi und Szecsen gegen Andrassy wühlen, und die „Presse" ergeht sich in Auseinandersetzungen über mysteriöse Pläne der böhmischen Feudal-Clericalen zum Sturze der Verfassung. So wenig wir nun auch geneigt sind, all' dies für Ernst zu nehmen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Vorgänge in Frankreich, wo der clerical-royalistische Wallfahrts-Enthusiasmus sich in einer Weise manifestirt, welche an den Fanatismus der Kreuzfahrerzeiten mahnt, daß diese Vorgänge nicht außer Berührung und Fühlung mit den Bestrebungen der österreichischen Dunkelmänner stehen. Es regen sich eben, wie die „Boh." richtig bemerkt, auf der ganzen Linie der Restaurationslustigen die reactionären Tendenzen. Frankreichs Beispiel hat in Oesterreich nur zu oft zündend gewirkt und die Liberalen werden gut thun, kleinliche Streitigkeiten und Differenzen bei Seite zu lassen und die Hauptsache fest und aufmerksam im Auge zu halten.

Aus der **Schweiz** haben wir heute nur von einer wohlverdienten Rüge zu berichten, welche das „Journal evangelique" dem Waadtländer reformirten Pfarrer de Mestral wegen der von ihm den Ultramontanen kundgegebenen Sympathien ertheilt hat. Dieser Herr Pfarrer, welcher sich schon früher durch Liebesgaben für die Genfer Ultramontanen hervorgethan, hat in der in Freiburg erscheinenden „Liberté" einen Brief veröffentlicht, in welchem er sagt, daß er keinem Worte von dem, was Bundesrath Cérésole im Nationalrath über die Interventions-Intriguen des Herrn Mermillod geäußert habe, Glauben schenke, sondern daß er seinerseits auf das Bestimmteste behaupte: der Bundesrath sei von Bismarck gekauft. Darauf erwidert das „Journ. evangelique": „Wir haben nicht nöthig, den Bundesrath zu vertheidigen, aber wir haben das Recht und die Pflicht, Herrn de Mestral zu sagen: Wenn Sie ein römischer und ultramontaner Katholik sind, so bekennen Sie es offen und schwören Sie Ihre Vergangenheit ab; wenn Sie aber noch Protestant und Geistlicher unserer Kirche sind, so compromittiren Sie dieselbe nicht länger."

In der **italienischen** Presse macht die Wendung nicht geringes Aufsehen, welche Bonghi, der für die die in Neapel erscheinende „Unita Nazionale" sowie für die „Perseveranza" die tonangebenden Artikel schreibt, in seiner Beurtheilung der gegen den Clerus von Seiten des Staates zu ergreifenden Maßregeln gemacht hat. Während derselbe nämlich früher nur von versöhnlichen Maßregeln wissen wollte, hat er jetzt nichts Angelegentlicheres zu rathen, als die auflehnerische Clerisei durch Mittel zu maßregeln, die immerhin die Praxis der militärischen Standgerichte übertreffen möchten. Was insbesondere den „Fusione e Confusione" überschriebenen Artikel Bonghi's betrifft, so lohnt es sich allerdings auf denselben auch hier etwas näher einzugehen. Nachdem dieser Artikel nämlich darauf hingewiesen, daß der italienische Clerus im Falle eines Krieges Frankreichs gegen Italien wenig zu hoffen und viel zu fürchten hätte, fährt er fort:

„Wer am meisten unter den über das Vaterland heraufbeschworenen Calamitäten zu leiden hätte, wäre der italienische Clerus. Man würde in Italien weder die Geistlichen dutzendweise erschießen, noch die Kirchen zerstören, noch den katholischen Cultus durch das Gesetz abschaffen sehen. Derartige Dinge, die man im allerchristlichsten Frankreich und Spanien gewöhnt ist, seien in dem ungläubigen Italien niemals vorgekommen und würden wahrscheinlich hier auch niemals vorkommen. Wenn der Haß in den Herzen der Italiener indeß nicht so grimmig sei und sich nicht so leicht zu Excessen hinreißen lasse, so sei er dagegen intelligenter und hartnäckiger, als anderswo und bleibe nicht ohne Resultate. Und wie die Italiener mittelst dieses Hasses gegen ihre Unterdrücker, den sie jahrelang im Herzen nährten, sich ein einziges und großes Vaterland schufen, an dem sie mit so viel practischem Verstand und einer bewunderungswürdigen Ausdauer arbeiteten, so würden dieselben, wenn sie sich gezwungen sähen, zwischen einem vaterlandsmörderischen Clerus und Italien zu wählen, wahrscheinlich dasselbe thun, was alle anderen Länder thaten, die sich im Mittelalter zu entscheiden hatten, ob sie geistliche und weltliche Sclaven Roms werden oder bleiben wollten, was sie waren. Sie traten zu einer anderen Kirche über, gaben den Kirchengütern eine andere Bestimmung und behielten ihr Vaterland. Wir erinnern", sagte Bonghi, „nur an Geschehnisse, die Allen bekannt sind, und ohne den Wunsch auszudrücken, daß die Dinge in Italien morgen denselben Verlauf nehmen, den sie in Deutschland, in England und in Holland bereits genommen haben. Wenn sich die Italiener dagegen in die Enge getrieben sehen, werden sie ohne Zweifel, anstatt die Geistlichen zu erschießen und die Kirchen zu zerstören, dafür Sorge tragen, einen vaterlandsfeindlichen Clerus durch wirksamere und discretere Mittel und Wege zur Vernunft zu bringen."

Die „Riforma" erinnert nun demgegenüber daran, daß sie vor Kurzem mit einer Polemik von Seiten Bonghi's beehrt wurde, als sie ganz dieselben Meinungen aussprach und auf die Gefahren des wohlwollenden Indifferentismus hinwies, mit dem die italienische Regierung den Ausschreitungen des Clerus, den Verschwörungen, die er gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates anspinnt, dem fortwährenden und unzweideutigen Appell, mit dem er sich an fremde Waffen wendet, damit sie das Vaterland zerstückeln, an dessen Freiheit und Größe die Italiener mit so viel praktischem Verstande und bewunderungswürdiger Ausdauer gearbeitet haben, ruhig zusieht. Die „Riforma" erklärt es für den verhängnißvollsten aller Irrthümer, den italienischen Clerus als eine religiöse Association anzusehen und nicht vielmehr als eine politische Secte von der schlechtesten Sorte.

Die Berufung auf eine fremde Invasion sei ein so enormes Vergehen, daß ihm kein anderes politisches Attentat an die Seite gestellt werden könne, und nach den Gesetzbüchern aller Nationen werde dasselbe als Hochverrath angesehen und bestraft. Alles das erschien vor Kurzem in Bonghi's Augen mehr oder weniger absurd, und er wollte dem Clerus eher eine noch größere Freiheit zugestanden wissen; sein Ideal war die Kirchenverfassung Amerikas. Gegenwärtig jedoch erscheint auch ihm die Freiheit, die der italienische Clerus genießt, als eine übertriebene, und er sieht den Moment kommen, wo sich die italienische Regierung gezwungen sehen wird, den Clerus zur Raison zu verweisen.

Mit Recht fragt die „Riforma", wann Bonghi wohl glauben werde, daß dieser Moment gekommen sei und fügt hinzu:

Wenn sechsmalhunderttausend Franzosen gegen die angebliche Million italienischer Soldaten über die Alpen marschirt sein werden, würde die italienische Regierung wahrscheinlich an andere Dinge, als an die Zurechtweisung des Clerus zu denken haben. Wenn sich Italien auf diese Weise in die Enge getrieben sieht, muß es sich vor allen Dingen rückenfrei wissen. Will es diesen Zeitpunkt abwarten, dann wird alles Uebel, das ein vaterlandsmörderischer Clerus anrichten kann, schon geschehen sein; die provocirte Invasion von Außen, die Tumulte des unwissenden Pöbels im Innern und jede unzeitige Gegenmaßregel würden das Uebel nur schlimmer machen. Jetzt sei es noch Zeit, der Schlange den Giftzahn auszureißen, die es auf tausend Arten versucht, Italien zu umzingeln, und nicht erst, wenn dieselbe den tödtlichen Biß schon vollbracht hat. Bonghi erinnere sehr zweckmäßig an das Beispiel von England und Holland; allein um den Clerus in seine Schranken zu weisen, müsse man nicht auf eine Pulververschwörung, noch darauf warten, bis ein Alba die italienischen Städte zum Schauplatze seiner Galgen und Scheiterhaufen mache.

Das Schreiben, welches der Papst an den Grafen Chambord gerichtet haben soll, wird in der liberalen italienischen Presse nach Gebühr gewürdigt. So äußert sich die „Italie" unter Anderm:

„Die Hoffnungen der Clericalen gründen sich auf fremde Intervention und auf die Zertrümmerung eines Königreiches, ohne welches das politische Gleichgewicht Europa's ins Schwanken geräth. Wir wenden uns nicht an die blinden Fanatiker, die sich von ihren vorgefaßten Meinungen nicht abbringen lassen, wohl aber an Männer, treue Katholiken von gesundem Menschenverstande und gutem Glauben, um ihnen den Abgrund zu zeigen, an dessen Rand sie gedrängt werden, wenn sie zwischen dem religiösen und nationalen Principe unübersteigliche Barrikaden errichten lassen, welche die freie Kirche im freien Staate zur Unmöglichkeit machen. Wir haben dieses Princip stets vertheidigt und werden sein Banner immer hoch zu halten suchen. Wenn aber das Volk zu der Ueberzeugung kommen sollte, daß die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit und Einheit des Vaterlandes mit einander unverträglich sind, so wird es rufen: „Laßt' uns das Beispiel der Schweiz und Deutschlands nachahmen!" und die Regierung wird ihm nicht widerstehen können. Dann aber ist es mit der freien Kirche im freien Staate auf ewig vorbei."

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** zeigen immer deutlicher, wie traurig es mit der „vollkommenen und absoluten" Einigung zwischen den beiden Linien des bourbonistischen Königshauses in Wahrheit bestellt ist. Der „Soir" glaubt unter dem 21. d. M. die Nachricht der „Opinion Nationale", daß die Fusion endgiltig beseitigt sei, bestätigen zu dürfen, indem er schreibt: „Wir erfahren soeben, daß mehrere politische Persönlichkeiten, die heute aus Wien zurückgekommen, voll Verzweiflung sind, weil der Graf von Chambord mit Entrüstung alle, auch die demüthigsten Vorstellungen, zurückgewiesen hat. Alles, was man von ihm erlangen konnte war, daß er sich dazu verstand, kein Manifest zu veröffentlichen, um zu erklären, daß er niemals die Fahnen seiner Ahnen aufgeben werde. Wie man in Paris aus guter Quelle erfährt, tritt Chambord prinzipienstreng auf, weil der Papst ihm gerathen hat, nicht die geringste Concession zu machen, da dies doch zu nichts führen würde. Der „Roy" dürfe gerade wie der Papst von seinem Non possumus nicht abgehen. Der Friede zwischen Chambord und den Prinzen von Orleans selbst ist ebenfalls wieder in Frage gestellt. Der Graf verlangt nämlich, daß die Prinzen von Orleans am 29. Sept. dem St. Michaelstage, an welchem der Graf von Chambord geboren wurde, nach Frohsdorf kommen, um ihrer Unterwerfung die nothwendige Weihe zu geben. Außerdem verlangt der Graf von Chambord, daß die Prinzen schriftlich auf den Thron Frankreichs Verzicht leisten und zugleich erklären, daß, falls Frankreich sich nicht vor ihm (Chambord) beugen wolle, sie zu ihm halten werden, und Keiner von ihnen weder den Thron, noch die Präsidentschaft annehme, wenn ihnen solches angeboten werden sollte. Allerdings hat der Graf von Chambord nicht so ganz Unrecht, seinen Vettern zu mißtrauen, nachdem sie Thiers so arg übers Ohr gehauen haben. Nebenbei soll Graf Chambord auch geäußert haben, „daß er keineswegs so naiv sein werde, wie der Ex-Präsident der Republik, der sich von den Orleanisten so arg habe mitspielen lassen." Thiers hält die Fusion für unmöglich oder vielmehr unfruchtbar; das einzige Resultat, das sie ihm zufolge haben könne, sei die Entehrung des Grafen von Paris und seiner Familie. Thiers hat in dieser Hinsicht richtig prophezeit, denn alle ehrenwerthen Anhänger der Familie Orleans wenden sich bereits von ihr ab.

Der „N. Z." zufolge herrschte in der am 21. d. bei Mac Mahon in Versailles stattgehabten Soirée wie gewöhnlich große Vorsicht. Indeß ließ die Unterhaltung erkennen, daß nach der allgemeinen Meinung die Monarchie noch vor Ende des Jahres wiederhergestellt sein dürfte. Mac Mahon, heißt es in dem betreffenden Telegramm, beobachtete vollständige Zurückhaltung hinsichtlich der Fusion und soll einem Deputirten der Linken eine derbe Abfertigung haben zu Theil werden lassen. Alles das erscheint uns sehr glaubhaft. Wenn das Telegramm jedoch hinzufügt, daß die vom „Soir" gebrachten ungünstigen Nachrichten aus Frohsdorf „von competenter Seite für unrichtig erklärt worden seien", so scheint uns das immer noch nicht zu der am Schlusse des gedachten Telegramms aufgestellten Behauptung das Recht zu geben, daß alle derartigen Mittheilungen der Journale „frivole oder interessirte Erdichtungen" seien.

Die Nachrichten, welche in jüngster Zeit aus **Spanien** gekommen sind, haben sich, soweit sie dem carlistischen Lager entstammen, zum großen Theile als offenbare Lügen erwiesen. Die Hauptlüge war die, daß Bilbao in die Hände der Carlisten gelangt sei, mit dessen Besitz sich das Schicksal der Letzteren allerdings in einem Maße zum Guten gewendet haben würde, daß den Machthabern in Madrid zur Erhaltung ihrer Herrschaft nicht mehr viel übrig geblieben wäre. Jetzt hat sich im Gegentheil die Nachricht bestätigt, daß General Sanchez Bregua mit 12,000 Mann in Bilbao eingerückt ist und daß in Folge dessen die Carlisten ihre Positionen vor der Stadt aufgegeben haben.

## Deutschland.

= **Berlin**, 24. August. [Ueber den Stand der Reichs-Justizgesetzentwürfe] kann heute Folgendes gemeldet werden und über den weiteren Gang dieser hochwichtigen Frage als Information dienen. Der Entwurf der Strafprozeßordnung nebst Motiven, welche einen ansehnlichen Band ausmachen, sind jetzt auch im Druck beendet und an den Bundesrath abgeliefert worden. Das Referat übernimmt bekanntlich der Würtembergische Justizminister v. Mittnacht. Bei der Nichtveröffentlichung behält es sein Bewenden, wir müssen die bezügliche von uns gemeldete Nachricht trotz mehrfacher Anzweifelung aufrecht erhalten. In Bezug auf die Gerichtsorganisation ist jetzt im preuß. Justizministerium, nachdem die Frage wegen des höchsten gemeinsamen Gerichtshofes in den Ministerconferenzen des letzten Winters und Frühjahrs eine Einigung nicht erzielt worden, ein anderweiter Entwurf ausgearbeitet, den der Justizminister Dr. Leonhardt dem Reichskanzler im September übermitteln wird. Es wird nun also die Angelegenheit des Reichsgerichts noch einer weitern Erwägung unterbreitet werden. Es kommt dabei im Wesentlichen nur der Gegensatz zwischen Preußen und Baiern in Betracht, da die übrigen Staaten ohnehin nicht in der Lage sind, Einwände gegen Errichtung einer dritten Instanz zu erheben. — Die Concursordnung endlich, das Werk der Herren Geh. Ober-Justizrath Förster und Stadtrichter Hagen, wird im October fertig gestellt sein. Alle drei Entwürfe werden also in wenigen Monaten den Bundesrath beschäftigen. Die Concursordnung wird muthmaßlich einer besonderen Commission zur Vorberathung übergeben werden. In keiner Beziehung ist Grund vorhanden, die Berathung über die Justizgesetze zu beschleunigen, denn das darf als feststehend angesehen werden, daß die Vorlagen erst dem im Jahre 1874 zusammentretenden Reichstage überwiesen werden. Man nimmt an, daß der bekannte Vorschlag, eine ständige Reichstags-Commission niederzusetzen und dieser die Vorberathung der drei Gesetze in der Zeit, welche zwischen zwei Sessionen liegt, zu übertragen, sich als der einzige Ausweg darbieten wird, diese gewaltige Materie durch eine parlamentarische Verhandlung zu erledigen, so daß bis zur Plenarberathung der Gesetze das Jahr 1875 herankäme. Sind dann die Gesetze durch Uebereinstimmung aller Factoren festgestellt, so tritt die Nothwendigkeit heran, Ausführungsbestimmungen zu schaffen, eine Aufgabe, welche den Landtagen der Einzelstaaten anheimfällt und sicher, namentlich in Preußen, zu zeitraubenden Weiterungen führen wird, so daß wohl das Ende dieses Jahrzehnts herankommen möchte, bevor die gemeinsame deutsche Justizgesetzgebung in Kraft treten könnte. Bei dieser lediglich auf den thatsächlichen Verhältnissen ruhenden Annahme ist überdies das Zustandekommen der Gesetze ohne nochmalige Zurückweisung des einen oder des anderen von der Regierung vorausgesetzt! — Für die Preuß. Landesgesetzgebung ist der Entwurf einer Vormundschaftsordnung jetzt fertig gestellt und soll als eine der ersten Vorlagen dem nächsten Landtage zugehen.

△ **Berlin**, 24. August. [Die Wohnungsnoth und der volkswirthschaftliche Congreß.] Da die Wohnungsverhältnisse in Berlin sich noch keineswegs in normalem Zustande befinden, so sah man hier in denjenigen Kreisen, die noch nicht in den social-officiösen Ruf von dem „schändlichen Treiben der Volkswirthe" mit einstimmen, sondern noch von der Zusammengehörigkeit der wirthschaftlichen und politischen Freiheit reden, mit einiger Erwartung den Verhandlungen entgegen, die der volkswirthschaftliche Congreß zu Wien über die „Wohnungsnoth in den großen Städten" pflegen würde. Ich brauche kaum zu versichern, daß man sich sehr enttäuscht findet. Lange Verhandlungen, gestützt auf die vom Referenten vorgeschlagenen Resolutionen, in denen zunächst die Privatunternehmung verurtheilt und dann Staat und Commune als Retter angerufen werden, — lange Verhandlungen, in denen, genau gezählt, 12 Wiener lange Reden halten, außer ihnen nur der Westend-Gesellschafts-Director Dr. Wyß und Julius Faucher und Professor Gneist, schließlich Annahme von Resolutionen, die zwar recht harmlos sind, aber doch — Dank vorzugsweise dem Advokaten und Reichstagsabgeordneten Dr. Max Menger, einem Genossenschaftsmann, — den socialistischen Unsinn der ursprünglichen Anträge glücklich beseitigt haben. Freilich erschien es absonderlich, daß Faucher als Correferent den mehr oder weniger kathedersocialistischen oder geradezu socialistischen Anträgen des Referenten Dr. Sax beistimmte und sich in Bekämpfung der nüchternen Anschauungen des „den verrotteten Manchesterstandpunkt" wahrenden Präsidenten des Eisenacher Kathedersocialisten-Congresses, des Professors Gneist, bis zu der Erklärung verstieg, die Frage, ob das städtische Grundeigenthum denselben Schutz wie Arbeit und Produktion verdiene, ob es nicht von Staat und Gemeinde expropriirt werden müsse, sei durchaus discutirbar. Wer die Streitigkeiten der letzten Jahre verfolgt hat, mußte wissen, daß eine ganz ähnliche Aeußerung des Berliner volkswirthschaftlichen Professors Adolf Wagner die Hauptveranlassung zu der Befehdung dieses Professors und seiner Collegen durch H. B. Oppenheim und Dr. Carl Braun wurde. Weniger bekannt ist es, daß nicht blos Dr. Emil Sax in seinem 1869 erschienenen Buche über die Reform der Wohnungszustände von dem Staate pekuniäre Beihilfe, Subventionen, Zinsengarantien, unverzinsliche Vorschüsse und Baugrund zur Abhilfe der „Wohnungsnoth" verlangt, sondern daß auch Faucher gegenüber „dem Monopol des Bodenpreises auf dem Terrain großer Städte" schon vor Jahren „die Expropriation des Grund und Bodens" für gerechtfertigt erklärt hat, wie ihm, „einem der radikalsten Freihändler", der Director Engel in seiner letzten Schrift über „die moderne Wohnungsnoth" sorgfältig aufmutzte. Inzwischen wird von Wien gemeldet, daß bereits die großen Wohnungen in Masse leer stehen und eine erhebliche Ermäßigung des Miethszinses in Aussicht ist. Hier in Berlin sind zwar die Actien-Baugesellschaften noch nicht bankerott, ihre Actien stehen durchschnittlich noch 50 pCt. und werden hoffentlich auch nicht viel tiefer fallen, — aber vor der Wohnungsnoth will sich Niemand mehr recht fürchten. Der Magistrat hat sein großes Vererbpachtsprojekt gänzlich ad acta gelegt. Zu Dr.

Engels Wohnungs-Miether-Actiengesellschaft mit 5 Millionen Thaler Capital haben sich trotz des schönen Statuts mit 64 langen Paragraphen noch keine zehn Miether entschlossen, auch der Staat hat von dem Andrängen der Wohnungsbedürftigen, der „Hörigen des Wohnungsfeudalismus", um mit Engel zu reden, nichts mehr zu fürchten, — und Gneist behält mit seinem Vertrauen auf Privat-Speculation Recht.

**Berlin**, 24. August. [Lehrbücher für Schulen.] Man schreibt der „V. Z.": Die neulich durch die Presse veröffentlichten Proben aus dem vom sächsischen Albert-Verein in Dresden herausgegebenen Buche haben berechtigtes Aufsehen erregt. Wenn dieselben durch den darin gehegten Partikularismus der nationalen Empfindung einen peinlichen Eindruck verursachen, so ist die Ausführung andererseits so harmloser und kindischer Art, daß man sich eines Lächelns kaum erwehren kann. Ganz anders stellt sich die Wirkung bei einem Falle, der in Folgendem erwähnt werden soll, und wohl geeignet ist, zum ernsten Nachdenken anzuregen. Im hiesigen königlichen Wilhelms-Gymnasium wird als Leitfaden für den Religions-Unterricht in den Elementarklassen ein Buch benutzt, das den Titel führt: „Biblische Geschichten von Zahn". Da dasselbe Knaben im Alter von sieben und acht Jahren in die Hände gegeben wird, so sollte man meinen, daß Inhalt und Ausdrucksweise dem kindlichen Bewußtsein und Verständnisse angepaßt seien. Ob dies der Fall ist, möge der Leser aus folgenden wörtlichen Auszügen selbst beurtheilen.

„Und zum Weibe sprach er: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären." (Seite 5.)

„Und wenn die Lust empfangen hat, so gebieret sie die Sünde." (Seite 5.)

„Alles was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater rc." (Seite 12.)

„Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte, und sprach in seinem Herzen: Soll mir hundert Jahre alt, ein Kind geboren werden, und „Sarah" neunzig Jahre alt gebären?" (S. 15.)

„Joseph war schön und hübsch von Angesicht und es begab sich, daß seines Herren Weib ihre Augen auf ihn warf, und gewann ihn lieb, und wollte ihn zur Unzucht verführen." (S. 33.)

„Fliehet die Lüste der Jugend. Das that der keusche Joseph." (S. 34.)

„Und wo wir nach dem Fleische leben, so werden wir sterben müssen, wo wir aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, so werden wir leben" (S. 87.)

„Kreuziget euer Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." (S. 87.)

„Er (Johannes) wird noch im Mutterleibe erfüllt werden mit dem heiligen Geiste." (S. 182.)

„Siehe Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären." (S. 183.)

„Gelobet seist Du Jesus Christ —
Daß Du Mensch geworden bist,
Von einer Jungfrau, das ist wahr,
Deß freuet sich die Engelschaar." (S. 189.)

Diese Proben mögen genügen. Für den, der sich dafür interessirt, wird die Lectüre des Buches noch manche Ausbeute liefern. Besonders zu bewundern ist des Herausgebers Geschmacksrichtung in der Auswahl der den einzelnen Abschnitten folgenden Gesangbuchverse! Ist es nicht unglaublich, daß man es wagt, ein solches Buch Kindern in die Hand zu geben, von denen das Haus jede unsittliche Ausdrucksweise fern hält, die man gern Allem entziehen möchte, was auch nur einen Schatten auf ihren kindlich reinen Sinn zu werfen geeignet ist? Man wende nicht ein, daß möglicher Weise die ärgsten Stellen beim Unterricht übergangen werden; schon der bloße Besitz eines solchen Buches ist schädlich, denn bekanntlich lesen Kinder in jenem Alter gewöhnlich Alles, was ihnen unter die Augen kommt, und abgesehen von der Unmöglichkeit der Durchführung müßte ein Kind es auch wunderbar empfinden, wenn man ihm den vollständigen Gebrauch eines Buches untersagte, das ihm seine Schule anzuschaffen befohlen hat. So allerdings kann man sich nicht wundern, wenn kürzlich ein kleiner Knabe seiner Mutter auf deren Verbot, ein bestimmtes Buch zu lesen, antwortete: „Ach Mama, wenn das Buch auch unanständig ist, brauchst Du keine Sorge zu haben. Größere Unanständigkeiten, als man uns in der Schule lehrt, werden wohl nicht darin stehen!"

* **Berlin**, 24. August. [Das kürzlich erschienene Doppelheft I.—II. der „Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus"] enthält auf seinen 22½ Bogen in gewohnter Reichhaltigkeit Nachrichten und Abhandlungen aus sehr verschiedenen Wissensgebieten. Wir finden darin behandelt: die Auswanderung und Einwanderung des preußischen Staates, vom Regierungs-Assessor T. Bödiker; die Statistik im Civilproceß, eine Reminiscenz aus dem Leben der Presse im Jahre 1848, vom Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Engel; eine Anzeige des statistischen Sanitätsberichtes über die preußische Armee für 1868—69; die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung im preußischen Staate am 10. Januar 1873; Dimensionen des Erdsphäroids zwischen dem 46. und 56. Breitengrade, vom Ingenieur Richard Dörgens; die Wärmeerscheinungen im Winter 1872, den milden Winter 1872 und den kühlen Frühling 1873, vom Geheimen Regierungsrath Dr. H. W. Dove; die Pockenepidemie in Preußen und insbesondere in Berlin 1870/71 nebst Beiträgen zur Beurtheilung der Impffrage, von Dr. med. Albert Guttstadt; literarische Besprechungen; definitiv festgestellte Ergebnisse der Volkszählung im preußischen Staate am 1. December 1871, mit Erläuterungen und Zusätzen von Karl Brämer. Von vorstehend erwähnten Abhandlungen ist die Bödiker'sche Gegenstand amtlicher Berathungen geworden. Sie zerfällt in die Abschnitte:

1) die Auswanderung seit 1844 und besonders seit 1862,
2) die Einwanderung,
3) Vergleichung beider,
4) die auf das Auswanderungswesen im Allgemeinen und insbesondere auf die Auswanderung Militärpflichtiger bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften,
5) die Gründe der Auswanderung,
6) Mittel zur Bekämpfung der Auswanderung (in größerem oder geringerem Umfange durch die Presse bereits zur Kenntniß gebracht), endlich Anlagen.

Sehr interessant durch Form und Inhalt ist der Abdruck eines redactionell etwas geglätteten Gutachtens, welches der gegenwärtige Director des statistischen Bureaus im Jahre 1852 gelegentlich eines Civilprocesses zwischen dem Buchhändler Teubner und dem Advokaten Hugo Häpe in Dresden abgegeben hatte. Dr. Engel analysirte in diesem Gutachten den Stoff, die Behandlungsweise, die Tendenz, das geographische Forum und die Geschicklichkeit, welche im redactionellen Theil des „Dresdener Tageblattes" und des „Dresdener Journals" während je eines halben Jahres zur Erscheinung gekommen waren, und gelangte — statistisch Woche für Woche alle Nummern der beiden Zeitungen behandelnd — zu dem Resultat, das „Dresdener Journal" sei unter Biedermann's Redaction ein völlig anderes Blatt als das „Dresdener Tageblatt" unter Häpe's Redaction. Daß man das statistische Verfahren auf so schwierige, scheinbar mit der Statistik ganz und gar nicht zusammenhängende Fragen anwenden kann, dürfte gar manchen Fachmann überraschen; indessen wird durch graphische Tafeln auch dem Laien die praktische Brauchbarkeit der Methode anschaulich gemacht.

**Königsberg**, 22. August. [Zur Beerdigungsaffaire.] Wie die „K. H. Z." hört, hat das Cultus-Ministerium vom Oberpräsidium in Königsberg schleunigen Bericht in der durch die Maßnahmen des neukatholischen Propstes Dinder höchst bedauerlich gewordenen Beerdigungssache des verstorbenen Tischlers Müller eingefordert. Nach dem Eklat, den die Sache gemacht hat, behauptet nunmehr Propst Dinder, Müller sei in geweihter Erde beerdigt worden. Herr Dinder hat selbst allerdings erst nach stattgehabtem Begräbniß darüber Erhebungen resp. Vermessungen auf dem Kirchhofe angestellt. Die „Ostpreuß. Z'g." veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken in der Sache, aus welchen wir besonders nachstehenden Erlaß des Polizei-Rath Möbius an die Wittwe des verstorbenen Müller mittheilen:

Königsberg, den 18. August 1873.

Auf Ihre Eingabe vom gestrigen Tage, welche Mittags 1½ Uhr zur Präsentation gelangt ist, wird Ihnen eröffnet, daß Sie nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen nach dem Tode Ihres Mannes und insbesondere bis gestern Mittags bei dem Vorstande der katholischen Kirchengemeinde die Bewilligung freier Erde für die Leiche Ihres Mannes beantragt haben und daß die Stelle, auf welcher die Gruft gestern bereits angelegt war, sich auf einem Platze des Kirchhofes befindet, auf welchem viele sogenannte Freileichen beerdigt worden sind. Es ist nach Angabe des Grabmachers Veit unrichtig, daß, wie Sie behaupten, auf der erwähnten Stelle die Beerdigung von Selbstmördern stattfindet. Die Umgebung dieser Stelle, auf welcher sich an verschiedenen Gräbern Denkmäler befinden, giebt auch, äußerlich sichtbar, durchaus keinen Anhalt für die Annahme, daß Ihrem Manne ein ehrliches Begräbniß hat versagt werden sollen.

Bei dieser Sachlage hat, nachdem Sie gestern es verweigert haben, die Beerdigung der Leiche in der fertigen Gruft bewirken zu lassen, in Erwägung, daß aus sanitätspolizeilichen Rücksichten die Beerdigung ohne allen Verzug dringend nothwendig war, der Transport der Leiche nach der Gruft und die Versenkung derselben, der Ihnen in der Verfügung vom 15. d. M. gemachten Eröffnung gemäß, von Polizeiwegen veranlaßt werden müssen. Dadurch sind 2 Thaler Kosten aufgelaufen, welchen Betrag Sie in drei Tagen bei Vermeidung der Exekution an die Polizeikasse einzuzahlen haben.

Königliches Polizei-Präsidium.
J. V. Der Polizei-Rath Möbius.

**Müllingen** (Hannover), 20. Aug. [Welfische Agitation.] Die Herren aus dem Hannoverschen Wahlverein waren durch die Zeitungen schon vorher darauf aufmerksam gemacht, daß sie für ihre Wühlereien hier keinen Boden fänden, und sie werden sich am Sonntage wohl überzeugt haben, daß dem so ist. Hier aus dem Orte haben sich nur ein paar Einwohner an der Versammlung betheiligt, und wie allgemein geglaubt wird, hauptsächlich nur um des nachfolgenden Festessens willen. Die Versammlung soll höchstens 100 Mitglieder gezählt haben, die zum größten Theil aus ziemlich weiter Entfernung zu Fuß und zu Wagen angereist kamen, aber schon bei der Ankunft vor dem Versammlungslocale mancherlei Hohn- und Spottreden von dort aufgestellten jungen Leuten und Arbeitern aus Müllingen anhören mußten. Eine Gesellschaft aus Gleidingen, die zu Wagen kam, führte eine riesige weiß-gelbe Standarte mit dem hannoverschen Pferde bei sich, welche indeß bei der Ankunft hier von dem anwesenden Oberwachtmeister der Landgendarmerie aus Hildesheim sofort in Verwahrung genommen wurde, bis die Versammlung ihr Ende erreicht hatte. Einem Theile der fremden welfischen Gäste soll bei der Abreise von hier noch der schlagende Beweis beigebracht worden sein, daß hier für derartige Versammlungen durchaus keine Sympathie zu finden ist. (H. A. Z.)

**Bonn**, 21. Aug. [Dementi.] Die „Bonner Ztg." schreibt: „Neben anderen unrichtigen oder ungenauen Angaben über die Weihe des Bischofs Reinkens findet sich in mehreren Blättern die Notiz, es sei über dieselbe eine Urkunde aufgenommen worden, die nach Rom gesandt werden solle. Es bedarf wohl für denkende Leser kaum der Bemerkung, daß von einem nach Rom zu sendenden Actenstücke über die vorgenommene Wahl und Consecration unter den Betheiligten nie die Rede gewesen ist.

**Trier**, 20. Aug. [Entziehung.] Wie die „Tr. Z." vernimmt, ist dem hiesigen Priesterseminar die bisher gewährte Subvention von 2000 Thlrn. durch höhere Verfügung bereits vor einigen Wochen entzogen worden.

**Bingen**, 23. Aug. [Proceß Moufang gegen Pfarrer Krumm.] Vor dem Bezirksgerichte in Mainz sollte gestern die auf Antrag des Herrn Domcapitular Moufang durch die großherzogliche Staatsbehörde erhobene Klage gegen den evangelischen Pfarrer Herrn Dr. Krumm in Groß-Winternheim (bei Ingelheim) wegen Verleumdung und Beleidigung, verübt durch die Presse, verhandelt werden. Die Veranlassung zu dieser Klage war folgende: Dem zu Gau-Algesheim erscheinenden Jesuitenblättchen „Rheinischer Volksbote" gegenüber, einem würdigen Seitenstück seines Münchener Namensvetters, hatte sich Dr. Krumm erboten, den wissenschaftlichen Beweis zu liefern, daß die Jesuiten den Satz lehrten: „Der Zweck heiligt die Mittel" — und falls ihm das nicht gelänge, den Armen Gau-Algesheim's 1000 fl. zu bezahlen. Frech, wie einer der nichts zu verlieren hat, erbot sich sofort ein Anonymus im „Volksboten", ebenfalls 1000 fl. den genannten Armen zu geben, falls der Beweis gelänge. Als nun Dr. Krumm wirklich Ernst machte, sein Wort einzulösen, und sich zu diesem Zweck mit der Heidelberger Juristenfakultät ins Vernehmen setzte, fing Ehren-Volksbote, gleichwie seiner Zeit Pater Roh seligen Andenkens, an, sich rückwärts zu concentriren, unter allerhand leeren Ausflüchten und Winkelzügen — ganz à la Roh — die Zuständigkeit jener Fakultät, sowie die Art und Weise der Beweisführung zu kritisiren und unmöglich zu machen. Behufs endgiltiger Austragung der Sache hatte Dr. Krumm die weitgehendsten Zugeständnisse an den „Volksboten" gemacht, ja alle, früher von Pater Roh aufgestellten Bedingungen einfach acceptirt. Als aber der schwarze Geselle aller Nachgiebigkeit zum Trotz, sich immer wieder durch neue Manöver dem entscheidenden Gang zu entziehen wußte, da riß Dr. Krumm die Geduld, und er veröffentlichte in dem verbreitetsten Blatte auf viele Meilen in der Runde, dem „Rheinhessischen Beobachter" zu Ober-Ingelheim, einen, mit seiner Unterschrift versehenen Aufsatz überschrieben: „Der Zweck heiligt das Mittel" oder Schwindel und Dummheit.

In diesem, mit ätzender Schärfe trefflich geschriebenen Artikel geißelte nun Dr. Krumm das erbärmliche Verfahren des „Volksboten", dem er am Schlusse zurief:

„Ja, die Jesuitenmoral lehrt den Satz: „der Zweck heiligt das Mit-„tel" und läuft überall auf denselben hinaus; sie ist eine wahre Spitz-„bubenmoral, die leider in fast allen Seminarien, auch dem Mainzer, „die Grundlage des Moralstudiums bildet; sie hat mit Jesus genau so „viel gemein, wie die Jesuiten (Jesuwider) selbst; sie ist von ihm gerichtet „und gebrandmarkt in seinen gewaltigen Worten Matth. 15, 1—20 und „Matth. 23."

Kein Wunder, daß die Mainzer Jesuiten vor Wuth schäumten; in seiner ersten Hitze rannte Herr Moufang zum Staatsanwalt und begehrte Verfolgung des gefährlichen Doctors. Der citirte Satz involvire eine schwere Verleumdung und Beleidigung des Mainzer Priesterseminars und der allda wirkenden Professoren, die Gury's Moraltheologie als Lehrbuch benutzten. Wenn man sich nun auch füglich wundern darf, daß der Herr Staatsanwalt dem Hrn. Moufang nicht einfach zur Antwort gab: „Was geht das mich an? wenn Du Dich beleidigt fühlst, so klage selbst" — so ist dies nun einmal nicht mehr zu ändern; die Herren Staatsanwälte in Hessen scheinen sich immer noch nicht von dem Gedanken emancipiren zu können, sie seien zum Schutz der so lange gehegten Jesuiten berufen.

Gestern stand also die Sache auf der Rolle. Der von Hrn. Dr. Krumm angenommene Anwalt, Herr Dr. Reinach, befindet sich jedoch noch auf der Ferienreise und es glaubte daher der zu seiner Entlastung fungirende Stellvertreter, Herr Advocat-Anwalt Dr. Fitting, da ihm die Akten zu spät zugekommen, er sich daher mit dem umfangreichen Material nicht genügend habe vertraut machen können, einen Vertagungsantrag stellen zu müssen, dem auch Staatsanwalt und Gerichtshof zustimmten, — Ersterer mit der Bemerkung, die Sache sei vielleicht gar nicht von solcher Bedeutung, da es sich möglicherweise nur um eine formelle Injurie handle.

Herr Dr. Krumm beabsichtigt jedoch, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen; da er sich vollständig gerüstet glaube, um seine Vertheidigung allein zu führen, erklärte er sich hierzu sofort bereit. Unter diesen Umständen, nachdem der Herr Vertheidiger seinen Vertagungsantrag zurückgezogen, sollte nach Bestimmung des Herrn Präsidenten die Sache, als letzte der Sitzung, verhandelt werden; da alsdann die Zeit schon zu weit vorgerückt, auch die Atmosphäre in dem ohnehin dumpfen Sitzungssaal unausstehlich war, wurde die Verhandlung schließlich doch ex officio bis zum 10. October l. J. vertagt.

Auf die Beweisführung des Hrn. Dr. Krumm darf man mit Recht umsomehr gespannt sein, als derselbe von seinen Amtsbrüdern als einer der tüchtigsten, wissenschaftlich gebildetsten Theologen, sowie als gewandter und schlagfertiger Redner geschätzt wird. Er befindet sich in vollster Manneskraft und schon sein Auftreten zeigte frohen Kampfesmuth und feste Siegeszuversicht. (N. Fkf. Pr.)

**Fulda**, 22. Aug. [Bischof Kött.] Das nach Posener Schablone hergestellte Antwortschreiben Kötts an das königliche Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen, hat, wie mitgetheilt wird, folgenden charakteristischen Wortlaut:

„Dem königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Strafsachen, zu Fulda

---

## D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

16.

Wien, 21. August.

Ueber der Weltausstellung waltet offenbar kein besonders günstiger Stern, besonders was die Weltausstellungsfeste betrifft. Das Weltausstellungsfest der Commune im Stadtpark ließ die Theilnehmer ziemlich kalt; die Preisvertheilung in der Reitschule aber machte verhältnißmäßig nur wenige Glückliche und sehr viele Unzufriedene. Gestern endlich sollte ein recht populäres Fest mit Beleuchtung der Rotunde rc. im Prater stattfinden, zu Zehntausenden strömte das Publikum herbei; aber als die Stunde herankam, zu welcher das Fest beginnen sollte, öffnete der Himmel seine Schleusen, das Fest wurde nicht abgehalten und die ungewöhnlich zahlreiche Menge der Ausstellungsbesucher hatte sich durch ein tiefes Kothmeer nach den Wagen durchzuarbeiten. Was die erwähnten Prämiirungen betrifft, so bildet das Verzeichniß derselben einen dicken Band (nicht ganz frei von Irrthümern), den ich noch nicht durchzustudiren im Stande war; soviel aber ist ersichtlich, daß die in diesen Briefen besprochenen Aussteller durchgehends als einer Anerkennung würdig erachtet, theilweise sogar mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom, bedacht wurden.

Daß die beiden deutschen Porzellan-Ausstellungen von Berlin und Meißen mit Ehren-Diplomen bedacht wurden, konnte man erwarten, sie gehörten zu den Prachtseiten der ganzen Exposition. Ob jedoch das bescheidene und doch so anerkennenswerthe Kunstwerk von weiblicher Hand, welches zwischen jenen beiden Porzellan-Ausstellungen unter einer Glasglocke zu sehen ist, sich eine Auszeichnung errungen hat, ist mir zur Stunde noch nicht bekannt. Ich spreche von einem Unicum der Ausstellung, einem höchst zierlich gearbeiteten, geschmackvoll arrangirten Bouquet, dessen sämmtliche Bestandtheile, Blümchen und Blättchen mit unsäglicher Geduld und seltener Geschicklichkeit von Fräulein Josephine Büttner in Augsburg aus Leder mit freier Hand, ohne Anwendung anderer mechanischer Hilfsmittel als einer Scheere, geschnitten wurden. Hätten nicht die Orientalen sowohl, wie unsere heimischen Bergbewohner uns an Schnitzereien und Geweben wahre Wunderwerke der menschlichen Handgeschicklichkeit auf der Weltausstellung zur Anschauung gebracht, man müßte durch so manche kunstreiche Maschine, welche die Menschenhand, ja sogar viele Menschenhände auf einmal zu ersetzen im Stande sind, zu der Frage gelangen, ob es sich überhaupt noch verlohnt, daß der Mensch mit der Maschine in Concurrenz trete. Die Maschinenhalle ist überreich an solchen mechanischen Concurrenten mit der menschlichen Gewandtheit. So hatte ich gestern Gelegenheit, eine aus dem hohen Norden stammende Holzbearbeitungs-Maschine zu sehen, welche meiner Referentenaufgabe zu Liebe auf einige Minuten in Thätigkeit versetzt wurde. Aufgabe dieser Maschine ist, aus einer rohen Latte in wenigen Augenblicken eine Thür- oder Fensterrahme schönsten Modells, wie sie etwa an den großen Ausstellungskasten zu sehen ist, oder sonst eine kunstvoll gearbeitete Leiste herzustellen. Die Cannelirung des Holzstückes besorg ein Theil der Maschine; das sorgfältige Glatthobeln der erhabenen wie der ausgehöhlten Theile aber eine Reihe cylindrischer Hobel, und das Ganze wird von einem Arbeiter durch einfache Drehung eines Rades in rasche Bewegung versetzt. Einem Sprühregen gleich stieben die zarten Hobelspäne von der Maschine weg, während sie arbeitet, und im Nu ist das grobe Stück Holz ein elegantes Ornament geworden. Die Firma, welche diese Maschine ausstellt (Groth in Stockholm), repräsentirt zugleich das Ineinandergreifen der Volkswirthschaft des Südens und der Industrie des Nordens; sie bearbeitet nämlich den spanischen Kork, diesen wichtigen Ausfuhrartikel Cataloniens, mit neu erfundenen Maschinen, welche den bisher bedeutenden Abfall bei der Korkpropf-Fabrikation auf ein Minimum reduciren. Auch diese Maschinen arbeiten vor den Augen der Ausstellungsbesucher.

Dem rührigen Maschinenbauer und Ingenieur Herrn Arbey konnte ich im Vorbeigehen zu der mit Recht erlangten Fortschritts-Medaille gratuliren. Die große Auszeichnung mit dem Ehrendiplom wurde den Herren Clayton und Shuttleworth zu Theil, deren Verdienste um die Einführung der besten landwirthschaftlichen Maschinen und Locomobilen auf dem Continent allseitige Anerkennung finden. Die „Wiener Zeitung" hob kürzlich mit Recht hervor, daß die Einführung des Dampfpfluges, der Dreschmaschinen in die continentale Landwirthschaft und die Besiegung der entgegenstehenden Vorurtheile zu den wichtigsten Erfolgen der Weltausstellung zu rechnen sind. Bei den Herren Clayton und Shuttleworth ist es noch speciell die Adoptirung ihrer Dampfmaschinen für Länder, denen oft nur Stroh als Heizmaterial zu Gebote steht, was ihnen in Wien die Bestätigung der früher schon von britischen Autoritäten in der Landwirthschaft zuerkannten Verdienste brachte. Das hervorragende französische Maschinen-Etablissement von Herrn Lachapelle wurde durch eine Verdienst- und Fortschrittsmedaille ausgezeichnet, ein Urtheil, welches das Publikum schon im Hinblick auf die gespendeten Labetrünke aus den schnell producirenden Limonaden-Apparaten gerne ratificiren wird. Die deutschen Aussteller sind in ihrer Gesammtheit von der Jury natürlich besser gewürdigt worden, als von dem, zu ernsten Studien in entlegenen Galerien und Pavillons nicht immer gelaunten Publikum. Es giebt aber auch Ausstellungs-Objecte, welche schlechterdings der Laie nur durch den praktischen Gebrauch richtig schätzen lernt, so z. B. das durch das Zeugniß berühmter deutscher Heerführer als bewährt bezeichnete Schmiermittel, um Leder geschmeidig zu machen und seine Widerstandskraft zu erhöhen, welches durch die Erfinder Herren Saeger u. Co. in Berlin zur Weltausstellung gesandt wurde. Eine specielle Gattung dieser Lederschmiere ist zur Stärkung des Damenschuhwerks bestimmt; da haben wohl bei dem gestrigen Unwetter manche Praterbesucherinnen die Herren Saeger gesegnet, wenn sich an ihrer Chaussure das Mittel bewährt hat.

---

### Der Ausflug der „Breslauer Presse".

In dem Codex des deutschen Journalismus — ich meine nicht etwa das Preßgesetz, sondern Gustav Freytag's „Journalisten" — ist Alles verzeichnet, was ein ehrsamer Berichterstatter zu jedem beliebigen Vorkommnisse des catilinarischen Existenzenlebens gebrauchen kann, von dem Redactionsdiner der „Union" bis zu dem Redactionsball des „Coriolan". Aber von einem Redactionsausflug steht leider nichts darin und die „Breslauer Presse" hat sich damit von diesem Codex emancipirt, oder vielmehr sie hat ein Nachspiel zu den „Journalisten" gedichtet, indem sie, wie im vorigen Jahre, so auch diesmal eine Sommerpartie für ihre Mitglieder und deren Gäste veranstaltete.

Wie im vorigen Jahre — oder auch nicht wie im vorigen Jahre, denn damals hat Jupiter Pluvius, wahrscheinlich weil man die rechtzeitige Anmeldung in seinem Bureau vergessen, so heftige Einsprache erhoben, daß die ganze Partie dadurch — buchstäblich genommen — zu Wasser wurde. Diesmal ging es besser, weit besser sogar. Wem wir diese freundliche Protection zu verdanken haben, weiß ich nicht; wahrscheinlich ist sie dem Umstande zuzuschreiben, daß auch eine ganz außerordentlich fromme hiesige Ressource gestern ebenfalls einen Ausflug nach demselben Orte unternommen hat, und der Einfluß jener

erlaube ich mir in Erwiderung auf die Verfügung vom 16. d. ergebenst mitzutheilen, daß ich mich nicht veranlaßt sehen kann, der Vorladung Folge zu leisten, indem ich dem Staate und seinen Organen, gestützt auf mein gutes Recht, die Competenz in dem vorliegenden Falle absprechen muß. Die meinerseits vorgenommene canonische Institution des Pfarrers Helferich zu Dipperz und des Domcaplans Weber zu Fulda charakterisirt sich lediglich als ein kirchlicher Act, zu dessen Vollziehung ich in meiner Eigenschaft als approbirter Diöcesanbischof nicht allein berechtigt, sondern vornämlich auch verpflichtet bin. Unter höflicher Bezugnahme auf die auch von mir aus innerster Ueberzeugung unterzeichnete Collectiv-Eingabe des gesammten preußischen Episkopats an das hohe Staatsministerium vom 26. Mai d. J. betone ich daher, daß in dieser wie in einer jeden anderen rein kirchlichen Sache die Competenz einer anderen Behörde als die des apostolischen Stuhles anzuerkennen mir um des Gewissens willen unmöglich ist. Bad Salzschlief bei Fulda, 18. August 1873. Christoph Florentius, Bischof von Fulda."

**München**, 21. Aug. [Das Journalgerücht,] daß Staatsminister v. Pfretzschner zurücktreten werde und an den Fürsten Hohenlohe bereits eine Anfrage wegen Uebernahme des Ministerpräsidiums gerichtet worden sei, ist gänzlich unbegründet.

**Aus Baiern**, 21. Aug. [Der Landtag. — Sigl contra Fugger.] Wie es heißt, soll der Landtag, nachdem die Choleraepidemie in München keine größere Ausdehnung annehmen zu wollen scheint, auf den 29. September einberufen werden. Sollten bis dahin die Gesundheitsverhältnisse der Stadt sich ungünstiger gestalten, so würde der Landtag nach Vorlage des Budgets und eines Gesetzes über provisorische Forterhebung der Steuern vertagt werden.

Die achttäge Frist, welche der Redacteur des „Vaterland", Dr. Sigl, dem Grafen Eberhardt v. Fugger-Blumenthal zur Erbringung des Beweises dafür, daß Sigl durch Fürst Bismarck oder Dr. Wehrenpfennig sich habe bestechen lassen, ist erfolglos abgelaufen, und zu allem Ueberfluß wird der Graf noch von der „Pfälz. Zeitung", welcher er die Beweise für die Bestechungsanklage zur Verfügung gestellt haben wollte, förmlich desavouirt. Die Sache wird nun, wie Sigl ankündigt, vor die Gerichte kommen.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 24. August. [Das Fest auf dem Weltausstellungsplatze.] Die vorgestrigen Musikproductionen und Illuminationen auf dem Ausstellungsplatze bildeten den ersten colossalen Erfolg der Exposition in financieller Beziehung: und man braucht auch nicht gerade in die Lobes-Fanfaren der hiesigen Blätter, die in gewohnter Manier den Mund ein wenig zu voll nehmen, einzustimmen, um zuzugeben, daß das Fest allen seinen Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Gegen 107,000 Menschen zusammengepfercht in einem eingeschlossenen Raume von nicht allzugroßer Ausdehnung: das ist schon an und für sich ein Schauspiel, zumal wenn ein Entree zu zahlen ist — ich weiß nicht, ob schon einmal Aehnliches erlebt worden ist. Denn man muß doch erwägen, daß sämmtliche Galerien, Annexe, Pavillons, Höfe schon zwei Stunden lang gesperrt waren, ehe das Fest seinen Anfang nahm; daß natürlich der ganze ungeheure Raum hinter dem Industriepalaste, wo die Agricultur- und die Maschinenhallen ihre endlos langen Glieder dehnen, eben so dunkel, öde und verlassen blieb, wie andererseits die gewaltigen Strecken, die sich ostwärts vom Industriepalaste bis zum Prater-Rondo hinziehen. Also weit über 100,000 Menschen waren auf dem Gebiete concentrirt, das unmittelbar vor dem Industriepalaste liegt: da war schon das Wogen und Brausen dieses lebendigen Meeres etwas Imposantes. Was die Illumination anbelangt, so muß man gestehen, daß die Aussteller und Restaurants in aufopferndster Weise miteinander rivalisirten und mit ihren Lampions vielfach recht Geschmackvolles leisteten. Das riesige Palmenhaus z. B. bot einen unbeschreiblich schönen Anblick dar, wenn seine Glaswände und Glaskuppeln in bengalischer Beleuchtung, bald roth, bald grün, bald gelb, bald blau strahlten. Wunderschön hatten einzelne Restaurants, namentlich der Italiener Buffi, gleich an dem Kaiserpavillon, beleuchtet. Die Armen versprachen sich wohl für ihre Lokale ebenfalls Vortheil von dem gesteigerten Besuche, den man als Folge des Festtages allgemein erwartet. Aber auch die einfachste Illumination wirkte oft zauberisch schön in dem buschigen Dunkel der Praterbäume, in den sanften Mulden der Wiesen und unter dem azurblauen Himmel; so namentlich vor dem Seyerer Weinhause, in dem Wigwam, wo Neger amerikanische Liqueure schenken, und anderwärts. Einen zauberischen Anblick bot besonders das japanesische Gärtchen mit seinen zierlichen Teichen, seinen Kieselsteinen duftenden Lilien, nationalen Götzen — und zu beiden Längsseiten die offenen, beleuchteten Verkaufsläden mit Vasen, Seidenzeugen, Matten, Fächern Spielsachen u. s. w. Die vier Militär-Musikkapellen erwiesen sich, trotz ihres lärmenden Spieles, nicht als ausreichend, um das Territorium, und die Menschenmassen zu beherrschen: jedes größere Local hatte außerdem sein Orchester von Klavier, Geigen, Zigeunern oder dergleichen. Die Leistungen des Männergesangvereins und der Strauß'schen Kapelle sind bekannt; es genüge hier die Bemerkung, daß sich auf dem Mozartplatze, während dieser Productionen gewiß 30,000 Menschen gleich einer Eisenmauer stauten, weit über die Grenze hinaus, wo noch Ein Ton zu vernehmen war. Was die officielle Illumination betraf, so verrieth sich leider in der Behandlung des electrischen Lichtes und der bengalischen Flammen eine Unsicherheit, die den Effect schwächte. Nichtsdestoweniger war es ein Schauspiel, an dem man sich kaum sattsehen konnte, wie die Rotundenlaterne vom electrischen Lichte begossen in die Sternennacht hinausfunkelte, während der Industriepalast und alle Galerien zusammen mit dem gegenüberliegenden Kaiserpavillon in allen möglichen wechselnden bengalischen Flammen erstrahlten; das ganze weite Garten-Parterre davor von electrischem Lichte mehr als taghell überströmt war, so daß Herren und Damen ihre Sonnenschirme aufspannten und die Toiletten wie im Ballsall glänzten und funkelten; die Riesenfontainen aber ihre ungeheuren Wassermassen rauschend und plätschernd hoch in die Lüfte warfen, wie flüssige Smaragden, Rubine, Topase, Saphire. Und nun richtet den Blick seitwärts, wie zahllose Lampions den Wald und die Wiese erhellen, bis sie sich endlich darin verlieren und nun über den Kronen der Bäume, in denen sich kein Lüftchen regt, die Minarets der Moscheen von Kairo, die Bauten von Khedive ernst, vom Silberschein des Mondes eingehüllt, zum Himmel emporragen. Ja, es war ein schönes, unvergleichliches Bild: und als gutes Omen möge die für die noch restirenden zehn Wochen der Ausstellungssaison dienen. Jetzt in allen ihren Theilen fertig und mit den geschonten Gartenanlagen bietet die Exposition in der That ein wundervolles Schauspiel, das sich Niemand entgehen lassen sollte, dem es irgend erreichbar ist, weil es Niemanden so bald wieder geboten werden wird. „Setzen Sie] alle vier früheren Ausstellungen in diese; es bleibt noch ein anständiger Raum hier übrig", sagte mir ein Ausländer, der alle fünf Expositionen von Anfang bis zu Ende als Beamter mitgemacht. Aber eben deshalb kann ich es nicht ernst nehmen, daß man zu einer regelmäßigen Wiederkehr der Praterfeste rieth. Darin läge erstens ein trauriges Bekenntniß, daß die Masse im Prater nicht Belehrung, sondern Zerstreuung sucht. Zweitens aber, wenn dies Spiel mit pyrotechnischen Kunststücken an diesem Platze einmal glücklich abgelaufen ist, sollte der Glücksfall doch nicht als Aufforderung zur Wiederholung betrachtet werden. Das Feuer im Pilsner Bierhause am Festabend war doch schon solch eine Warnung. Es braucht ja nicht immer, wie bei dem Brande des Elsaßer Bauernhauses der Orkan erst loszubrechen, nachdem die Flammen gelöscht sind. Wir wenigstens wollen bei aller Bewunderung am Festabende bezüglich des kecken Muthes der sich in dem Wagnisse offenbart, der Göthe'sche Vers nicht aus dem Sinn: „Fürwahr sie treibens toll, ich fürcht' es brechen, nicht jeden Wochentag zahlt Zeus die Zeche!'

**Wien**, 23. August. [Dritter internationaler medizinischer Congreß in Wien.] Die Anmeldungen zu dem dritten internationalen medizinischen Congresse, der vom 1. bis 8. September in Wien tagen wird, laufen sehr zahlreich ein. Besonders erfreulich ist, daß sowohl die meisten Regierungen als auch viele gelehrte Körperschaften des In- und Auslandes durch Delegirte vertreten sein werden. Von auswärtigen Regierungen wurde bisher angemeldet: geheimer Medizinal- und vortragender Rath Dr. Eulenberg von der preußischen, Professor Croeg und Professor Wartemont von der belgischen, Professor Jaccoud von der französischen und Professor Wislocki von der russischen Regierung. Aus Brasilien sind Professor Caminhoa und die Doctoren Pizzarro und Galvao, Docenten an der Universität zu Rio Janeiro, als Delegirte ihrer Regierung bereits hier eingetroffen. Im Ganzen beträgt die Anzahl der gemeldeten Theilnehmer bereits an 200.

**Prag**, 23. August. [Verbot.] Mehrere Cavaliere, darunter Fürst Georg Lobkowitz, Graf Richard Clam Martinitz, Friedrich Graf Thun hatten, nachdem die k. k. patriotisch-öconom. Gesellschaft aufgelöst worden ist, einen „landwirthschaftlichen Verein für das Königreich Böhmen" gründen wollen. Die Statthalterei hat indeß durch einen vom 20. Juli datirten abweislichen Bescheid die Bildung dieses Vereins, wahrscheinlich weil er eben ein Nachfolger der patriot. öcon. Gesellschaft geworden wäre, verboten.

**Karlsbad**, 22. August. [Ex-König Franz von Neapel] befindet sich im strengsten Incognito unter dem Namen Franz Castro aus Kreuz hier zur Kur.

**Pest**, 22. August. [Landesbank-Conferenz.] Am Stephanstag fand eine vom linken Centrum einberufene Versammlung zur Erörterung der Bankfrage statt. In derselben hielt Ernst Symonyi eine Rede, welche sich weniger mit der Bankfrage, als mit wüthenden Ausfällen gegen die Deakpartei und das linke Centrum beschäftigte, und einige Stellen enthielt, die das Loyalitätsgefühl der Linken tief verletzen mußten. Wie die „Reform" vernimmt, soll gegen Symonyi das gerichtliche Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet werden.

## Schweiz.

* **Bern**, 22. August. [Verbot der geistlichen Exercitien in Mehrerau.] Der Regierungsrath von St. Gallen hat der katholischen Geistlichkeit seines Cantons die Theilnahme an den von den Jesuiten angeordneten geistlichen Exercitien in Mehrerau verboten. Dieses Verbot ist wie folgt motivirt:

1) Thatsache ist, daß ein bedeutender Theil des katholischen Clerus im Canton St. Gallen in vollständig jesuitischem Sinn und Geist auferzogen worden ist und zur Zeit puncto Intoleranz, Gehässigkeit gegen Andersdenkende und Widersetzlichkeit gegen den Staat das Unglaubliche leistet. 2) Thatsache ist, daß die in Frage stehenden Exercitien bezwecken den Clerus in seinen jetzigen Tendenzen zu bestärken. 3) Thatsache ist, daß die schweizerische Bundesverfassung allen Einfluß der Jesuiten und ihrer Affiliirten auf unser republikanisches Leben ausschließt, und daß namentlich auch durch Bundesbeschluß vom 22. August 1859 jedweder episkopale Verband der Schweiz mit dem Ausland aufgehoben wird. 4) In der Vernunft der Dinge liegt, daß, wenn die St. Galler Geistlichen bei den Jesuiten nicht studiren dürfen (Regierungsbeschluß vom 5. Juli d. J.), sie auch nicht bei denselben exerciren sollen. 5) Thatsache ist, daß sich manche Geistliche über die entwürdigende Art und Weise, mit der sie in diesen Exercitien behandelt worden sind, schon bitter beklagt haben; daß aber alle zur Theilnahme gerufen werden, und sie sich dem auf ihnen lastenden Drucke kaum entziehen können. 6) Thatsache ist, daß ein Verbot der geistlichen Exercitien im Interesse der persönlichen Freiheit mancher Mitglieder des St. Galler Clerus liegt. 7) Unumgänglich nothwendig ist, daß sich der Staat vom Jesuitismus nicht länger an der Nase herumführen lasse.

[Ueber Herrn Mermillod] schreibt man der „A. A. Z.": Wie dem „Bund" geschrieben wird, befindet sich der clericale Agitator Mermillod gegenwärtig in Versailles, ohne Zweifel um seine Thätigkeit gegen die Schweiz, sein angebliches Vaterland, und ihre Behörden an Ort und Stelle mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Alle diese notorischen Machinationen, äußert das Blatt, hindern den Mann nicht, gelegentlich mit der Miene gekränkter Unschuld sich bitterlich darüber zu beklagen, „daß er vom höchsten Magistrat der Eidgenossenschaft vor dem höchsten Forum des Landes schmählich verleumdet worden sei, ohne daß er sich hätte vertheidigen können." Den Grad dieser Scheinheiligkeit kann man ermessen, wenn man mit demselben die berühmte Rede von Bourg im französischen Departement Ain vergleicht, die Mermillod vor einigen Wochen gehalten hat, und in welcher er in unzweideutigster Weise die Hilfe Frankreichs für seine gute Sache in Anspruch genommen hat. In dieser Rede äußerte er sich u. A. dahin: „Es ist ein großer Trost für mich, daß Ihre Mitbürger, seit ich mich auf französischem Boden befinde, mir durch ihre sympathischen Demonstrationen gezeigt haben, daß sie es begreifen, wie man, indem man in mir einen Katholiken verfolgt, sich an Interessen vergreift, die in That und Wahrheit französische Interessen sind." An anderer Stelle bemerkte Mermillod in der gleichen Rede; „Die Wiedererhebung Frankreichs ist der Triumph des Katholicismus. Frankreich ist der Ritter des Rechts in Europa. Wenn seine Macht sinkt, so setzt man einen Papst gefangen, man vertreibt einen Bischof, man entzieht den armen Priestern ihren Gehalt. Es ist das ganz natürlich, denn der Ritter des Rechts ist nicht mehr da." Seine Rede schloß Mermillod mit folgendem Satz: „Ihr Besuch, meine Herren, beweist mir, daß Sie die Aufgabe Ihres Landes begriffen haben. Das Schicksal Frankreichs ist an das Schicksal des Katholicismus geknüpft." Mit diesem Appell an Frankreich gingen natürlich die bittersten Anklagen gegen das eigene Heimathland Hand in Hand. Ein Mann, der in einer öffentlichen Ansprache sich in solcher Weise äußert, hat wahrlich keinen Grund zu der Behauptung: er sei in den Rathssälen der Eidgenossenschaft schmählich verleumdet worden, ohne sich vertheidigen zu können, selbst wenn nicht alles, was gegen Mermillod gesprochen worden, zum Ueberfluß noch mit diplomatischen Actenstücken belegt werden könnte, was doch in Wirklichkeit der Fall ist.

[Zum Nachlaß des Herzogs Carl von Braunschweig.] Letzten Dinstag Morgen sind in Genf sofort sämmtliche zu der Nachlassenschaft des Herzogs Carl von Braunschweig gehörende Gegenstände in Gegenwart des Friedensrichters des Bezirks Des Pâques, des Hrn. E. Golay, des Vice-Präsidenten des Administrativraths, des Hrn. A. Turettini und der Testaments-Executoren versiegelt worden. Die versiegelten Kisten, sieben an der Zahl, wurden dann auf einem Wagen nach der Handelsbank transportirt und in deren Keller deponirt. Laut dem „Journ. de Gen." sollen die sieben Kisten 25 Millionen in verschiedenen Titeln, darunter aber keine französischen und englischen, und 5 Millionen in Kleinodien enthalten. Außerdem haben die Testamentsexecutoren das dem Verstorbenen gehörende Hotel Beaujon in Paris versiegeln lassen, in welchem eine beträchtliche Anzahl Mobilien sich befindet. In dem Ihren Lesern bereits mitgetheilten Testament des Herzogs ist die Bestimmung enthalten: „daß die Testamentsexecutoren jedes Codicill und jedes Legat achten und ausführen sollen, welches der Herzog zu Gunsten seiner Umgebung beabsichtigt." Außer dem im Testament speciell erwähnten Legat für den Testamentsexecutor Smith im Betrag von einer Million ist aber bis jetzt weder ein Codicill noch eine besondere Verfügung vorgefunden worden, welche eine solche Absicht beurkundet. Vorgestern Abends wurde die Section von den Genfer Doctoren Binet, Lombard, Ströhlin, Revilliod und Julliard, Sohn, vorgenommen. Gemäß den schon bei Lebzeiten des Herzogs beobachteten Symptomen waren die Gehirnkammern mit einer Menge schwarzen halbgeronnenen Blutes angefüllt, wodurch sein plötzlicher schneller Tod constatirt ist. Die übrigen Organe waren gesund, außer das Herz, daß unverhältnißmäßig groß und dessen Umgebung sehr verfaltet war. Die Eingeweide wurden nach der Bestimmung des Testaments den Genfer Pharmaceuten Habel und Suskind zur chemischen Untersuchung übergeben. Das Begräbniß wird am nächsten Montag stattfinden. Einstweilen wurde der Leichnam in das alte Schulgebäude des „Jardin des Plantes" gebracht.

---

Herren in den oberen Regionen ist ja bekanntlich ein sehr bedeutender. So kam es denn, daß unserem Feste die goldigste Sonne strahlte, die sonst über Helden modernen Preßcalibers gar nicht zu scheinen pflegt, ja sogar zu feurig strahlte und durch ihre sengende Gluth manchmal einen kleinen Regen sehnlichst herbeiwünschen ließ, der aber wiederum aus Artigkeit gegen die Damentoiletten nicht „loslegen" wollte.

Die Fahrt selbst auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn war eine recht heitere, angenehme, um so mehr, da ich eidlich versichern kann, daß auf der ganzen Strecke auch nicht das geringste Eisenbahnunglück passirte. In Maltsch stiegen wir aus und wanderten in Staub und Hitze nach der unseren Lesern gewiß bekannten Maccaronifabrik des Herrn Carl Bartsch, der uns in liebenswürdigster Weise aufnahm und in solennester Weise mit einem guten Frühstück bewirthete. Herr Bartsch, dessen neapolitanische Maccaroni jüngst auf der Ausstellung prämiirt wurde, ist ein wahrer Freund der Presse. Das hat er gestern deutlich bewiesen und dafür sei ihm der wärmste Dank votirt.

Von ganz exquisitem Interesse — natürlich besonders für die Damen — war die Besichtigung der Fabrik selbst, in der jene eigenthümliche Mehlspeise, die weitverbreitetste der Welt, wie unser Vereinspräsident in seiner humoristischen Ansprache hervorhob, fabricirt wird. Es macht einen ganz merkwürdigen Eindruck, das Werden und Wachsen derselben von Anbeginn bis zur Vollendung in den weiten Räumen der stattlichen Fabrik zu beobachten. „Du lieber Himmel, jetzt machen sie schon Nudeln per Dampf," — sagte eine alte Dame neben mir; und in der That, wie soll das enden, wenn man schon das Essen auch — fabriksmäßig herzustellen beginnt, was allerdings auch nicht im Entferntesten auf die vortrefflichen Maccaroni des Herrn Bartsch, dessen Fabrik ja eine der größten und besten in ganz Deutschland ist, sich beziehen soll, da uns diese ganz superbe geschmeckt haben, und wie nur mir aus dem Lande der Maccaroni eben heimgekehrter junger Freund versicherte, den dort zubereiteten an Güte wenig nachgeben.

Das war der erste Akt unserer Fahrt, die also allem Anscheine nach ein Lustspiel zu werden versprach. Aber das moderne Lustspiel hat ja auch tragische Scenen, namentlich im zweiten Akte, wo sich der Conflikt zuspitzt — und so war es auch bei uns. Der zweite Akt unserer Partie, der Spazirgang durch den Eichenwald, in einer Hitze von vielleicht 30 Grad war tragisch, sehr tragisch und hätte vielleicht ein Ende mit Schrecken genommen, wäre nicht im Sonnenbrand dieser Wüste eine Oase aufgefunden worden, die wir kaum zu ahnen wagten. In der tiefsten Sonnengluth erfaßte nämlich einige edle Jünglinge ein namenloses Sehnen, sie traten allein dahin, aus ihren Augen brachen Thränen — des Schweißes, sie floh'n der Andeern müde Reih'n — und siehe da, herrlich in der Jugend Prangen, wie ein Gebild aus Himmelshöh'n — sahen sie ein Bierfaß in der Ferne stehen. Erröthend folgten sie seinen Spuren und bald war die ganze Gesellschaft um dasselbe versammelt und nippte den Trank der frischen Labe, der uns zu der weiteren Wanderung stärken sollte.

Erlasse mir der Leser die Schilderung der großen Mühseligkeiten und Fährnisse, die wir noch zu überstehen hatten und nach deren glücklicher Ueberwindung wir endlich, müde, hungrig und durstig — — in Leubus ankamen.

Jetzt ist es heraus! Bis hierher habe ich meinen Lesern nicht erzählt, welches Ziel unser Ausflug nahm; ich glaubte es vermeiden zu können — aber nun sehe ich, daß es doch nicht geht. Die Breslauer Presse in Leubus. — Um Gottes Willen, ist das nicht die sicherste Waffe gegen uns, die wir unsern Feinden selbst in die Hände liefern? Ein Glück wahrhaftig, daß Dr. Hager augenblicklich auf Reisen — er hätte uns den ganzen „König Lear" an den Kopf geworfen und damit mörderisch vernichtet.

Aber es sei, da wir schon wieder den Staub von Leubus von unsern Füßen geschüttelt und — wie ich wohl annehmen darf: bis auf einige bestiefelte Katerjünglinge — wohlerhalten und munter an unsern Redactionspulten und resp. Nähtischen oder Clavieren sitzen, so können wir es wohl sagen und sogar mit Stolz sagen: Ja wohl, wir waren in Leubus; wir sind auch wieder gesund zurückgekommen und hoffen das Euch gründlich zu beweisen; wer weiß, wie es aber Andern gegangen wäre, wenn sie diese gefährliche Partie gewagt hätten. Und deshalb habe ich wohl auch ganz vergeblich unter der Gesellschaft jener obenerwähnten katholischen Ressource — den andern, schwärzeren Theil der Breslauer Presse gesucht. Natürlich! —

Nach dieser oratio pro domo zur Schilderung unseres Festes zurückkehrend, habe ich nun als getreuer Chronist zu berichten, daß der dritte Akt unserer Partie, wieder ein sehr heiterer war, nämlich das Diner, welches wir uns ja in der That im Schweiße unseres Angesichts verdient hatten, und welches unseren Erwartungen vollständig entsprach. Bei dieser Gelegenheit hatte ich noch die specielle Freude, eine neue Weinmarke zu entdecken, was sicherlich viele Leser ebenfalls interessiren wird, die bis nun, wohl eben so wenig wie ich, von — Chateaux Talbot etwas in ihrem Leben gehört hatten. Sollte es vielleicht einheimisches Gewächs sein?

Nachdem wir Diner und Toaste glücklich verdaut hatten, gings in pleno nach dem „Weinberge", wo wir, unsern Mocca schlürfend, eine der herrlichsten schlesischen Aussichten genossen, nämlich die auf Kloster Leubus von Waldriesen umschattet und von der Oder umfriedet. Kloster und Irrenanstalt zu besuchen, ward uns nicht möglich, nicht einmal in die Kirche wollte uns ein rothhemdiger Castellan einlassen; wahrscheinlich witterte er unser Heidenthum! Indeß verkümmerte uns dies die Stimmung des Tages sehr wenig, welche immer animirter und heiterer zu werden begann.

Es folgte nun noch der vierte Act — die Fahrt per Wagen im Abendsonnenschein nach Maltsch zurück, die nach des Tages Mühen sehr wohlthuend wirkte und endlich der letzte, das Abendbrot im Gasthause „zur Provinz" daselbst, der natürlich mit „bengalischer Beleuchtung" in Gestalt eines prachtvollen Feuerwerks abschloß. Um 9 Uhr Abends traten wir unsern Rückweg an, um $10\frac{1}{2}$ Uhr waren wir in Breslau — wiederum ohne das geringste Eisenbahnunglück — und bald darauf im Börsengarten, von wo aus sich die Gesellschaft nach allen Richtungen hin zerstreute. Die Richtung, der ich folgte, mündete bei Ostwald, wo wir im engeren Kreise einer liebenswürdigen Gesellschaft mit der Wittwe Cliquot, das Fest bestatteten.

Alles in Allem genommen und ohne die üblichen Berichterstatterphrasen: Meine Coupénachbarin hatte das richtige getroffen, als sie ihre Kritik in die Worte zusammenfaßte: „Es war wirklich zu nett! — Und das war es auch, sowohl das Arrangement, für das College Semrau, unser verehrter Präsident, den wärmsten Dank verdient, als auch die Gesellschaft, die ein reicher Kranz von schönen Damen schmückte, in denen auch Thalien's Kunst in anmuthigster Weise vertreten war, wie überhaupt die ganze Partie — es war wirklich zu nett!

G. K.

[Die Giftmischerin Jeanneret,] die seinerzeit in Genf und in andern Ortschaften der romanischen Schweiz eine Reihe Personen als „Krankenpflegerin“ und Dienstbote aus reiner diabolischer Manie vergiftet hat und dafür sehr milde mit 20 Jahren Zuchthaus wegkam, hat wieder etwas von sich hören lassen. Sie stieß nämlich in der Strafanstalt zu Genf einer Aufseherin beim Glätten das heiße Bügeleisen ins Gesicht.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. August. [Stillstand in der Fusionsbewegung. — Graf Chambord und die Jesuiten. — Das Comité der Linken und die künftigen Wahlen. — Das Verbot der „Republique francaise“ im Departement Savoyen. — Die neuen Eisenbahnlinien in Deutschland. — Rede des Herzogs von Broglie.] In der Fusionscampagne ist entschieden eine Pause eingetreten, und die bestunterrichteten Blätter haben heute keine einzige Nachricht über den Stand der Unterhandlungen mit dem Grafen Chambord beizubringen. Die „Republique francaise“ entwickelt den Gedanken, daß diese Unterhandlungen, namentlich was die Fahne angeht, blos eine Falle sei, die man dem Publikum stellen will. Man würde zunächst die öffentliche Meinung dahin bringen, diesem Gevattergeschwätz eine übertriebene Bedeutung beizulegen und dann, nachdem man nach Möglichkeit über die beiden Fahnen polemisirt, und bis zum letzten Augenblick erklärt, daß der „König“ nicht nachgeben kann und darf, würde Graf Chambord den entscheidenden Schritt thun und proprio motu erklären, daß, um alle Franzosen zu einer Familie zu vereinigen, er die nationale Fahne zu der seinigen mache. In der Idee dieser Schlauköpfe würde ein solches Manifest den Ueberläufern einen Vorwand geben, die Zögernden zur Entscheidung treiben, die Masse des Publikums verwirren, die Armee gewinnen und den Erfolg mit einem Striche davon tragen. Was die Royalisten und alten Carlisten anbelangt, so würden sie, nachdem der König einmal gesprochen, nur zu gehorchen haben. Bei alledem ist aber doch zu bedenken, daß der Graf Chambord völlig in den Händen der Jesuiten und seines Beichtvaters ist, die den Geist, den sie gebildet, ganz nach Belieben lenken. Die Jesuiten haben sich stets zu Transactionen verstanden, wenn es ein sicheres Interesse galt. Sie sind nicht die Leute, eine sichere Beute um eines Schattens willen aufzugeben, der Graf Chambord gehört ihnen, das wissen sie; er wird mit oder ohne Tricolore in ihren Händen bleiben. Für sie ist nur von Wichtigkeit, daß er zur Herrschaft gelange. Was den Grafen Chambord selbst anbelangt, so wird sein Widerstreben sich vor dem Willen des Himmels beugen. Wenn Gott durch die Stimmen der Kirche zu ihm spricht, wird er sich beugen, wie die Royalisten sich vor dem Worte des Königs beugen werden.

Das Comité der Linken, welches für die Ferien in Permanenz geblieben ist, hat nun seinerseits ein Mittel ausgefunden, um den monarchistischen Umtrieben entgegenzutreten. Es hat nämlich beschlossen, daß alle diejenigen Deputirten, welche sich für Erhaltung der Republik aussprechen, bei den künftigen Wahlen von der Linken kräftig unterstützt werden sollen, ohne Rücksicht darauf, welches früher ihre Parteistellung gewesen. Durch Schaden wird man klug. Es steht also zu erwarten, daß man bei den nächsten Wahlen eine Spaltung der Partei wie gelegentlich der Wahl Barodets zu verhüten wissen wird.

Der Präfect von Savoyen hat in seinem Departement den öffentlichen Verkauf der „Republique franc.“ untersagt, und zwar, weil dieselbe Herrn Mermillod beleidigt hatte. Daß Herr Mermillod gar kein Franzose ist, darauf kommt es dem Präfecten von Chambéry nicht an, aber in der Verfügung, welche die Maßregel motivirt, setzt außerdem der Präfect auf Rechnung der „Rep. franc.“ einen Artikel, den diese einfach aus einem Schweizer Blatte abgedruckt hat. Das schönste ist, daß der „Rep. franc.“ die Verfügung gar nicht mitgetheilt worden ist, und daß dieselbe erst aus den clericalen Blättern davon Kenntniß erhielt.

Die „Debats“ studiren heute mit einigem Neide die neuen Eisenbahnlinien, welche in Deutschland angelegt werden. „Preußen, bemerken sie dazu, schläft nicht auf seinen Lorbeeren. Wie Cäsar glaubt es nichts gethan zu haben, so lange ihm noch etwas zu thun übrig bleibt. Es nutzt die Erfahrungen des letzten Krieges. Obgleich wie es scheint, es aus dem Kriege hervorgegangen ist, stark und mächtig genug um künftig in voller Sicherheit zu leben, so verbessert und vervollständigt es doch seine Militär-Einrichtungen, vervollkommnet die Bewaffnung, gestaltet von Grund aus sein Festungssystem um, um es den Forderuugen der modernen Balistik anzupassen, schließlich vollendet es das strategische Eisenbahnnetz, welches noch einige Lücken aufwies. Sollen wir müßig bleiben und die Hände in den Schooß legen angesichts der unaufhörlichen Thätigkeit, welche Deutschland entfaltet? Der Krieg von 1870 hat die Unzulänglichkeit unseres Eisenbahnnetzes im Osten gezeigt. Die Linien zweiten Ranges, die von der Versammlung am Ende der letzten Session gewährt worden sind, füllen allerdings die Hauptlücken aus; aber mehr als je ruft unsre verstümmelte Grenze die Sorge der Regierung wach, betreffs dieser Hauptfragen, der Vollendung der Schienenwege und der militärischen Organisation des Eisenbahnpersonals. Diese Fragen sind im Augenblick der Gegenstand der Studien eines permanenten Ausschusses, der unter dem Namen Eisenbahn-Commission durch ein Decret vom 18. November 1872 im Kriegsministerinm geschaffen worden ist!

Heute ist eine Rede bekannt geworden, die der Herzog de Broglie in Evreux bei einem Diner des Generalraths gehalten hat, und deren wesentlichen Inhalt wir in Folgendem wiedergeben: „Wir sind, sagte de Broglie, in einen gefährlichen Kampf verwickelt, der aber nicht, was man auch darüber sagen möge, gegen irgend welche Institution noch politische Meinung gerichtet ist, sondern einzig gegen die alle soziale Ordnung zerstörenden Prinzipien, die während der Verwirrung, die unser staatliches Unglück herbeigeführt, sich in allzu viele Gemüther eingeschlichen, und die schon einmal an einem verhängnißvollen Tage unser Unglück aufs Höchste steigerten. Dieser Kampf kann nicht an einem Tage oder durch einen Akt zu Ende geführt werden. Der Erfolg wäre unmöglich, wenn wir nicht auf die feste und thätige Hilfe aller treuen Leute rechnen könnten. Wir können denselben die Unterstützung einer wachsamen, ergebenen und die Gesetze unbeugsam ausführenden Verwaltung versprechen. Aber sie müssen ihrerseits uns und sich selbst helfen. Wir vermögen nichts ohne sie ohne ihren Muth, wir vermögen vor Allen nichts ohne ihre Einigung. Diese Einigung aufrecht zu erhalten ist die Regierung bemüht gewesen und sie hat in letzter Zeit die Stärke der Nationalversammlung bewirkt. Das Land erwartet, daß diese Einigung nicht gesprengt werde. Wenn seinerzeit dann an die Versammlung die Pflicht herantreten wird, über schwere politische Probleme zu verhandeln, so wird die Versammlung auch, das Vertrauen hege ich, dieselben in loyaler Discussion einmüthig zu lösen wissen, nachdem sie in voller Freiheit an dieselben herangetreten ist. Sie wird dann die persönlichen Ansprüche und persönliche Vorliebe schweigen heißen, nur der Gefahr Rechnung tragend und einzig bedacht auf das Wohl der Gesellschaft.“ — Folgt eine sehr begeisterte Lobrede auf Mac-Mahon (dessen Bescheidenheit namentlich gerühmt wird) und die Aufforderung an alle ehrlichen Leute zu dem Präsidenten der Republik zu stehen. — Wie man sieht ist diese Rede ziemlich dunkel. Sie läßt sich auf verschiedene Art commentiren und beweist eben darum nichts. Gleichwohl hat man sie an der Börse dahin ausgelegt, daß die Fusion ernstlich gefährdet sei. In der That vermeidet es die Regierung offenbar, in dieser Angelegenheit eine bestimmte Stellung zu nehmen, um sich für alle Fälle den Weg offen zu halten.

Die officiösen Journale dementiren die Nachricht des „Soir,“ daß Herr de Gontaut-Biron seinen Posten in Berlin aufgeben werde.

* **Paris**, 22. August. [Zur Wiedererlangung der Besitzrechte der todten Hand Seitens der Kirche.] Als die Debatte über die Expropriation zu Gunsten der projectirten Kirche auf dem Montmartre in der Nationalversammlung im Gange war, trat ein Mitglied des linken Centrums der Majorität mit einer Beweisführung entgegen, die, rein juristisch gehalten, ein schneidiger Beweis gegen die Gesetzlichkeit des clericalen Beginnens war. „Die zu erbauende Kirche“, lautete sein Schluß, „ist entweder Privateigenthum des Bischofs oder öffentliches Gebäude; beides zugleich kann sie nicht sein; im ersteren Falle ist sie, groß oder klein, eine Privatkapelle; jeder kann eine solche besitzen, aber Niemand kann für sie das Recht der Expropriation in Anspruch nehmen; im zweiten Falle darf sie expropriiren, aber das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß ein öffentliches Gebäude nur dem Staate, dem Departement oder der Gemeinde gehören kann; ist sie also ein solches, so kann sie nicht Eigenthum eines Bischofs sein.“ Man schwieg den Redner und seine Gründe damals todt, man vermied jedes Eingehen auf diese Frage. Wenn aber die Versammlung einmal in dem bekannten Sinne votirt hat, bildet die Kirche von Montmartre einen Präcedenzfall so hervorragender Art, daß die Clericalen es sich unmöglich entgehen lassen können, den Spieß nun umzukehren und eine Aenderung Rechtspraxis zu verlangen. In der That faßte der Staatsrath schon vor einigen Wochen einen Beschluß, wonach geistliche Institute, Legate und Schenkungen „zu Schulzwecken“ in Empfang nehmen dürfen. Gestern ist man schon einen Schritt weiter gegangen. Derselbe Staatsrath hat jetzt eine Erklärung abgegeben, wonach die Kirchenfabriken Geschenke und Legate „librement“ zu eigenem Besitz annehmen dürfen. So wird es denn nicht lange dauern, bis aus jener Abstimmung alle zu ziehenden Consequenzen gezogen sind und durch die Bresche, welche die Sacré-Coeur-Kirche gemacht, rücken die sämmtlichen alten Besitzrechte der todten Hand wieder in Frankreich ein. Es bedarf nicht erst eines besonderen Hinweises darauf, welche Bedeutung dies für das Land hat. In juristischen Kreisen herrscht eine erklärliche Erregung. Man muß das den Ultramontanen lassen, sie wissen die Gelegenheit, einen Vortheil davon zu tragen, zu benutzen.

[Das Wunder von Cambrai.] In Cambrai stürzte bekanntlich bei einer religiösen Wunderfeier eine Tribüne um, auf welcher sich der Erzbischof, viele andere Geistliche und einige Versailler Abgeordnete befanden. Lose Zungen wollten damals behaupten, das sei die Strafe für die Beförderung des Aberglaubens gewesen; wogegen es aber den Frommen leicht wurde, zu beweisen, daß nicht sowohl der Sturz, sondern vielmehr die Rettung des nur oberflächlich geschundenen Erzbischofs und des mit einem bloßen Beinbruche davongekommenen Abgeordneten Kolb-Bernard die Hauptsache sei, daß also im Gegentheil ein neues wunderbares Einschreiten des Himmels zum Schutze der Frommen vorliege. Sei dem, wie es wolle, interessanter als diese Streitfrage ist jedenfalls die Geschichte des eigentlichen Wunders, zu dessen Feier jene Versammlung sich eingefunden hatte. Dieses fast unglaubliche Wunder hatte sich während des Krieges im Januar 1871 vor der Stadt Cambrai ereignet. Deutsche Reiter waren in ihrer bekannten Unverschämtheit herangesprengt, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern. An den Thoren angekommen, erblickten sie die Jungfrau Maria und einen Engel mit einem flammenden Schwerte, welche ihnen einen solchen Schrecken einjagten, daß sie bis zum Dorfe Masnières zurücksprengten. Dort stiegen sie bei einem Wirth ab, dem sie die Sache auf Deutsch erzählten, und, welch' neues Wunder! sie verstand, obgleich er nur der französischen Sprache mächtig war. Um das Wunder zu verewigen, errichtete man 2 Lampenstöcke in der Kathedrale. Diese Lampenstöcke sind mit 4 preußischen Köpfen geschmückt, von denen 2 unbedeckt den Kaiser Wilhelm und Bismarck, und 2 behelmt deren Mitschuldige Moltke und Göben darstellen. Das Ganze kostete 14,000 Frcs. Um dieses Monument einzuweihen, hatte man eine Wallfahrt veranstaltet. Das „XIX. Siècle“, welches den Thatbestand mittheilt, meint: „Ob die Preußen über uns spotten werden, wenn sie die Sache erfahren? Das wäre wohl möglich, jedenfalls aber werden sie bedauern, daß eine Nation, die Voltaire zu den Ihrigen zählt, so tief sinken kann.“

[Zum Proceß Bazaine.] In Compiegne herrschte am Mittwoch große Aufregung. Man erfuhr plötzlich, daß die Arbeiten zur Einrichtung des Schloßtheaters für den Proceß Bazaine abgebrochen worden wären, und nun gingen die tollsten Gerüchte durch die Stadt, welche sich von dieser Verhandlung goldene Berge verspricht. Der Marschall Bazaine sei verrückt geworden, sagten die Einen; einer seiner Wächter hätte ihn getödtet, sagten die Anderen; an einer dritten Stelle hieß es, die Regierung wolle den Proceß fallen lassen, weil sie des Marschalls für den von ihr beabsichtigten Staatsstreich bedürfe, und um dieser Vermuthung ein Relief zu geben, fügte man gar hinzu, daß Herr Thiers bei seiner Ankunft in der Schweiz unter den Händen eines Meuchelmörders gefallen wäre. Die bescheidenste Vermuthung war noch die, daß der Proceß an einem anderen Orte, als Compiegne, geführt werden sollte. In Wahrheit ging man aber auch mit dieser Annahme noch zu weit. Die Unterbrechung jener baulichen Arbeiten war, eingezogenen Erkundigungen zufolge, nur eine ganz vorübergehende und beruhte auf einem zwischen den Ministerien des Krieges und der Justiz ausgebrochenen Streit über die Frage, welche von beiden Centralstellen die ziemlich bedeutenden Kosten der Arbeiten zu tragen hätte. Man verfiel schließlich auf die Lösung, daß das Kriegsministerium, wenn nicht baare Fonds, so doch mit seinen Genietruppen Arbeitskräfte beisteuern könnte, und sendete den Major Halllot vom Generalstab nach Compiegne, damit er im Verein mit dem Architekten des Schlosses, Herrn Lafoly, untersuche, in welchem Umfange das Geniecorps bei diesen Einrichtungsarbeiten mitwirken könnte. Dies führte in den letzteren eine kleine Unterbrechung herbei, die noch heute ihr Ende nehmen soll. — Darf man übrigens dem „Gaulois“ glauben, so ist der Gesundheitszustand des Marschalls Bazaine, wenn kein bedenklicher, so doch auch durchaus kein zufriedenstellender. Der Marschall muß seit letztem Freitag in Folge neuralgischer Schmerzen das Zimmer hüten und die Fechtübungen aussetzen, welchen er sonst täglich obzuliegen pflegt.

[Die Exkönigin Isabella von Spanien,] erzählt das „Evénement“, schrieb während ihres Aufenthaltes in Wien dem Grafen Chambord einen sehr ergebenen Brief, in welchem sie ihn um eine Begegnung bat. Der Graf Chambord antwortete ablehnend: für ihn gebe es nur einen König von Spanien, nämlich Don Carlos, und so lange die Königin Isabella diesen nicht anerkannt hätte, müsse er eine Begegnung vermeiden, welche zu falschen Auslegungen Anlaß geben könnte.

## Spanien.

**Barcelona**, 21. August. [Die Verstimmung gegen Frankreich], dessen Behörden unter der neuen Regierung dem carlistischen Aufstande noch viel unverhüllter ihren Beistand angedeihen lassen, wird in Spanien immer tiefer. Die „Cronica de Catalunna“, die nicht einmal die republikanische Politik verficht, macht diesem Gefühl in folgenden Worten Luft:

„In Frankreich, in Belgien, in England strengen sich die Anhänger des Absolutismus an, die Carlisten in aller möglichen Weise zu unterstützen. In jenen Ländern treiben carlistische Junten und Comite's öffentlich ihr Wesen, nehmen Geschenke in Empfang, schließen Contracte ab, garantiren Anleihen für den Prätendenten. In diesem Kreuzzuge gegen die Ruhe Spaniens aber zeichnet sich unser republikanisches Nachbarland besonders aus in der Mißhandlung seiner jüngeren republikanischen Schwester. Nicht genug damit, daß in Bayonne, Perpignan und anderen der Grenze noch näher liegenden französischen Orten die carlistischen Vereine offen in Wirksamkeit sind, macht die französische Regierung sich in verletzender Weise zum Mitschuldigen der Carlisten. Das Verfahren der Behörden von Perpignan gegen die gefangenen spanischen Offiziere, welche von den Carlisten an die Grenze geführt worden, zeigt eben so sehr Ingrimm gegen die Sache der Republik wie Gefälligkeit gegen die Carlisten. Die von den Carlisten den französischen Behörden überlieferten Offiziere wurden wie Uebelthäter zwischen Bajonnetten nach Perpignan gebracht, dort in eine Caserne gesteckt, wo sie als einzige Nahrung die Menage der gemeinen Soldaten erhielten, bis sie nach dreitägiger Haft nach Cette geführt und dort nach Barcelona eingeschifft wurden. Ist das die Art, wie man die Offiziere einer, wir wollen nicht einmal sagen befreundeten, sondern nur neutralen Nation behandelt? Was thut die französische Regierung mit den Offizieren, Beamten und Agenten der Carlisten? Wir wollen es hier mit belen. Am vorigen Sonntag spazirte durch die Straßen von Perpignan ein Offizier in einer Uniform, die an die englische erinnerte, und dieser Offizier machte sich, wie man allerwärts hören konnte, bereit, mit einer Bande von 50 bis 60 Mann, die er unter den flüchtigen Spaniern nebst einigen Franzosen angeworben hatte, in Spanien einzudringen und sich unter die Befehle Saballs' zu stellen. Das war den Behörden bekannt, denn Jedermann wußte es; aber was thaten sie? Gar nichts. Wir hoffen, daß die liberale Partei (das heißt in Spanien alles, was nicht carlistisch ist) sich diese Thatsachen und überhaupt die Haltung, welche die französischen Behörden gegen uns an den Tag legen, wohl merken und eines Tages, der vielleicht nicht mehr fern ist, in gleicher Münze heimzahlen wird.“

[Carlistisches.] Die Carlisten machen viel Lärm mit dem Einzuge Don Carlos' in Puente la Reina, als ob das navarresische Städtchen von nicht 3000 Einwohnern so gewaltige Bedeutung hätte. Wichtiger ist es wohl, wenn auch für den Prätendenten nicht erfreulich, daß der General Sanchez Bregua mit 12,000 Mann in Bilbao eingerückt ist und die diesen wirklich bedeutenden Platz bedrohenden Carlisten ihre Stellungen an der Ria de Bilbao aufgegeben haben. — Aus Hendaye wird vom 21. August gemeldet: „Seit mehr als drei Stunden schlägt man sich mit großer Erbitterung in der Richtung von Renteria, wahrscheinlich bei Oyarzun. Man hört deutlich das Gewehrfeuer, unterbrochen von Kanonendonner. Ein Reisender, der heute früh Renteria zu Fuß verlassen hat, erzählt, daß General Loma, nachdem er Dinstag geschlagen worden, Verstärkung holen ging und mit 4700 Mann, darunter 100 Cavalleristen, und vier Geschützen zurückgekommen sei. Die Carlisten, ebenfalls sehr zahlreich, sollen unter dem Befehl Dorregaray's stehen.“

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 25. August. [Tagesbericht.]

* [Herr Berghauptmann Dr. Serlo] ist von Wien zurückgekehrt und hat die Verwaltung seines Amtes wieder übernommen.

⁂ [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Tagesordnung für die Stadtverordneten-Versammlung vom 28. August enthält außer einer größeren Anzahl von Vorlagen, welche bereits auf der Tagesordnung früherer Sitzungen standen, aber nicht erledigt wurden, einige neue Vorlagen. Dieselben betreffen Commissionsberichte über Prüfung der Rechnungen von der Verwaltung des Hospitals zum heiligen Geist und des Schießwerders pro 1871, über Ertheilung des Zuschlages von Lieferungen und Bewilligung von Herstellungen.

Ferner steht auf der Tagesordnung der Entwurf neuer Bestimmungen für die Anlage und Benutzung von Privatzweigleitungen vom städtischen Wasserwerk. Dieser Entwurf wurde vom Magistrate ausgearbeitet, da die bisherigen Bestimmungen sich als nicht zweckmäßig erwiesen. Die Bau-Commission empfiehlt: in Betreff der Bestimmungen für die Anlage und Benutzung von Privat-Zweigwasserleitungen vom städtischen Wasserwerk vor der Hand keine Abänderungen zu treffen, sondern dieselben erst dann vorzunehmen, wenn überhaupt die Revision der Bestimmungen für Benutzung der öffentlichen Wasserleitungen des neuen Wasserwerkes, welche bis Mitte des Jahres 1874 erfolgen soll, vorgenommen wird.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 4500 Thlr. zu Verbesserungen der hierselbst bestehenden Canal-Anlagen. Den Motiven entnehmen wir:

Die starken Regengüsse am 19. Juni und 12. Juli cr. haben an einzelnen Stellen der Stadt, selbst an solchen, wo bereits Canäle zur Abführung der atmosphärischen Niederschläge vorhanden sind, Ueberfluthungen hervorgerufen, die eine Verbesserung des vorhandenen Canalsystems dringend nothwendig machen, und welche letztere größtentheils ausführbar ist, ohne der Entscheidung der wichtigen Frage über Canalisation oder Abfuhr irgendwie vorzugreifen.

Die Gründe dieser Ueberfluthungen waren, daß entweder die herabfallenden Wassermassen nicht rasch genug in die Canäle gelangen, oder die von dem Canale aufgenommenen Wassermassen durch denselben nicht rasch genug abgeführt werden konnten.

Der erstgenannte Mangel läßt sich durch eine Verbesserung der vorhandenen Einfallschachte, die füglich aus den etatirten Mitteln nach und nach ausgeführt werden kann, auch zum Theil bereits ausgeführt worden ist, sowie dadurch beseitigen, daß an geeigneten Stellen 9 Einfallschachte hergestellt und einige, den regelrechten Wasserabfluß hindernde Rinnsteintrummen beseitigt werden.

Der beiliegende Kostenanschlag nimmt an, daß am Ringe ein, am Hintermarkt zwei, in der Seminargasse zwei, in der Basteigasse drei und am Mauritiusplatz ein neuer Einfallschacht oder Schlammfang geschaffen und die übelständigen und in ihrer Unterhaltung kostspieligen Rinnsteintrummen vor dem Hintermarkt und am Mauritiusplatz kassirt werden.

Durch diese neuen Anlagen, die im Laufe der Zeit vielleicht noch an anderen Stellen ausgeführt werden müssen, sowie dadurch, daß bei starken Regengüssen schleunigst die Schützen in den Schlammfängen gezogen und die Schlammfanggitter vor Verstopfungen durch herangeschwemmte feste Bestandtheile (Holz, Stroh, Blätter, Papier, Sand ꝛc.) geschützt werden, worüber ein besondere Verfügung bereits erlassen ist, wird es möglich sein, den Eintritt des Wassers in die Canäle zu beschleunigen, und die den Verkehr störenden Ueberfluthungen, wenn auch nicht vollständig, so doch zum größten Theil zu vermeiden.

Schwieriger ist die Beseitigung des letztgenannten Uebelstandes, den Abfluß des Wassers in den Canälen selbst zu beschleunigen und den Rückstau des Wassers in einzelnen besonders stark in Anspruch genommenen Canalstrecken zu verhindern, weil hierzu bedeutende und kostspielige Veränderungen gemacht werden müssen, deren Ausführung füglich erst dann beantragt resp. veranlaßt werden kann, wenn die städtischen Behörden sich zu einer Vereinigung der vorhandenen Canalsysteme unter einander und zur Vervollständigung derselben mit oder ohne Abführung der Immunditien aus den Closets entschlossen haben.

Doch lassen sich in dieser Beziehung schon jetzt mit verhältnißmäßig geringen Kosten einige dauernde Verbesserungen an den Canälen anbringen, welche den Wasserabfluß regeln und fördern.

Die Kosten dieser Anlagen, von denen nur die Verbesserung der vorhandenen Schlammfänge aus den etatirten Mitteln bestritten werden kann, berechnen sich wie folgt:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tit. | I. Erdarbeiten, Pflasterarbeiten und Rohrverlegung | 1057 | Thlr. |
| " | II. Thonrohrlieferung | 1050 | " |
| " | III. Lieferung der gußeisernen Rohre 2c. | 595 | " |
| " | IV. Maurerarbeit incl. Material | 1670 | " |
| " | V. Insgemein | 148 | " |
| | Summa | 4500 | Thlr. |

Die Bau-Commission empfiehlt: 1. den Antrag des Magistrats zu genehmigen, 2. den Magistrat zu ersuchen: a. feststellen zu wollen, ob die Gefälleverhältnisse des Ohlecanals speciell in der Strecke über den Christophori-Platz in ihrer Anlage richtig sind.

Motive: Das Gegentheil wird vermuthet, weil dieser Theil des Ohlecanals sich vorzugsweise mit Schlamm gefüllt hat. b. Auskunft zu ertheilen, warum die Entwässerungs-Thonröhren in den neu angelegten Straßen hinter der Kürassier-Kaserne und auf dem Reitplatz nach den bedauernswerthen Erfahrungen, welche gegenüber dem bestehenden Canalsystem gemacht wurden, in einer so augenscheinlich geringen Dimension (9 Zoll lichte Weite) angewendet worden sind.

4 [Von der Universität.] Am 26. August, Vormittags 11 Uhr wird Herr Gustav Lübeck in der Aula der Universität behufs Erlangung der Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Ueber den Einfluß, welchen auf die Bewegung eines Pendels mit einem kugelförmigen Hohlraum eine in ihm enthaltene reibende Flüssigkeit ausübt", öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Dr. Kurt Laßwitz und Georg Raabe.

• [Eine Feier.] Am Sonntage vollzog sich im engeren Kreise eine gemüthvolle Feier. Herr Baurath Studt war am 24. August 1838 in das Presbyterium der Hofkirche eingetreten und ununterbrochen 35 Jahre Mitglied desselben gewesen. Das Presbyterium ließ diesen Tag nicht vorübergehen, ohne dem würdigen Manne seine Glückwünsche darzubringen. Es begab sich nach beendetem Gottesdienste in die Wohnung des Herrn Baurath, woselbst Hofprediger Faber demselben den Dank des Presbyteriums und der Gemeinde für sein langjähriges, uneigennütziges und erfolgreiches Wirken aussprach und mit dem Wunsche schloß, daß diesen 35 Jahren seines Presbyteramtes mindestens noch 15 weitere in gewohnter Rüstigkeit und Geistesfrische folgen möchten. Der Gefeierte war ebenso überrascht als erfreut und versicherte auch für die Zukunft nach Kräften für die Gemeinde wirken zu wollen. Quod Deus bene vertat!

—d. [Einweihung.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Anstaltshauses der Kleinkinderschule in Lehmgruben statt. Es waren zu diesem Zweck die zahlreichen kleinen Kinder auf dem Platze vor dem neuen Hause versammelt, die von einem dichten Kreise von Bewohnern Lehmgrubens umschlossen waren. Unter den Gönnern und Freunden der Anstalt, welche sich im Hause selbst versammelt hatten, bemerkten wir den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Nordenflycht, den Regierungspräsidenten Grafen v. Poninski, den Ober-Regierungsrath v. Willich, den General-Superintendenten der Provinz Schlesien, Prof. Dr. Erdmann, als städtischen Vertreter den Stadtbaurath Mende, ferner den Landbaumeister Promnitz, Probst Dietrich, Pastor v. Cölln, Pastor Ulbrich, eine Deputation von Schwestern der Kranken-anstalt zu Bethanien, sowie einen zahlreichen und gewählten Damenkreis. Nachdem die Feier mit einem gemeinschaftlich gesungenen geistlichen Liede eröffnet worden war, hielt Prediger Meier an die Versammelten eine Ansprache über die Worte: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen." Nachdem Redner vor Allem der Verdienste des Frl. Gräfin v. Poninska um die Gründung der Anstalt mit warmen Worten gedacht und auf die Bestimmung des Hauses hingewiesen, dankte er im Namen des Vorstandes der Anstalt der Regierungs- und Provinzial-Schulbehörde, den Stadtbehörden, der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, dem Landbaumeister Promnitz, den Handwerksmeistern, sowie Allen, welche zum Bau des Hauses beigetragen haben. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen geistlichen Liede und nachdem ein Mädchen ein Gedicht zur großen Zufriedenheit und Freude aller Anwesenden vorgetragen hatte, wurden von der Gesammtheit der Kinder Lieder gesungen, in denen die Vorgänge beim Bau geschildert wurden. Während sich nun die Kinder auf dem beim Hause befindlichen Spielplatze zu gemeinschaftlichem Spiele versammelten, wurde das Haus von den anwesenden Gönnern der Anstalt einer Besichtigung unterzogen. Dasselbe, vom Zimmermeister Gliwitzki und Maurermeister Carl Steckel unter Oberaufsicht des Landbaumeisters Promnitz erbaut, ist zwar sehr einfach, aber für seinen Zweck praktisch eingerichtet. Möge die Anstalt dem Wohlwollen aller Kinderfreunde auch ferner empfohlen sein!

+ [Joseph Gungl.] Der kaiserlich königliche österreichische Kapellmeister und königlich preußische Musikdirector Joseph Gungl trifft Sonnabend den 30. August mit seiner aus 50 Künstlern bestehenden Kapelle auf seiner Durchreise von Warschau nach Berlin und London hier ein, und wird derselbe Sonnabend und Sonntag Nachmittag im Schießwerdergarten zwei große Concerte veranstalten, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

µ [Auszeichnungen.] Seites der Jury der Wiener Weltausstellung ist der Schirmfabrik von Alex. Sachs in Berlin, deren Haupt-Filiale am hiesigen Orte, für ihre ausgestellten Fabrikate die Verdienst-Medaille, und der Metallwaaren-Fabrik und Gießerei von H. Rose hierselbst, das Anerkennungs-Diplom zuerkannt worden.

µ [Verdienst-Medaille.] Dem Sattler- und Riemermeister Herrn Th. Bernhardt hierselbst ist für die ausgestellten Sättel und Geschirre von der Jury der Wiener Weltausstellung die Verdienst-Medaille zuerkannt worden.

□ [In der letztgehaltenen Gemeindeversammlung] der freireligiösen Gemeinde wurde u. A. auch beschlossen, mit der Anordnung des alljährlich üblichen Spazierganges der Kinder der Gemeindemitglieder die bestehende Festcommission zu beauftragen. Dieselbe hat nun das Fest auf nächsten Mittwoch, Nachmittag um 2 Uhr angesetzt, und als Ziel das Dittrich'sche Gartenlocal bestimmt, wo die Kleinen an jenem Tage hinreichend Spielraum zu Spiel und Genuß haben werden. Sollte wider Erwarten sich dieser Tag aber in Abweichung von dem Charakter dieses sonnigen Augustmonats durch schlechtes Wetter auszeichnen, so soll der Spaziergang auf Dinstag, den 2. September, den Tag der Sedanfeier, an demselben Orte zur selben Zeit stattfinden, und ist auf alle Fälle dem Feste eine recht zahlreiche Betheiligung zu wünschen.

Y. [Die Socialdemokraten unter sich.] Wir reproducirten im Mittagblatt vom 21. August mehrere Berichte aus Nr. 95 des „Neuen Soc.-Demokraten" über die Volksversammlung vom 12. August. — Im „Volksstaat" (Organ der „Eisenacher") veröffentlicht Herr Oehme, Vertrauensmann der socialdemokratischen Arbeiterpartei, nunmehr Folgendes: „Mit Bezug auf einen Artikel in Nr. 95 des „N. Soc.-Dem.", ein Circular betreffend, welches mit meinem Namen unterzeichnet, an die Deter'sche Cigarrenfabrik gelangt sein soll, erkläre ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß ein solches Schriftstück weder von mir noch in meinem Auftrage geschrieben oder abgesendet worden ist. Die ganze Angelegenheit kann also, falls sie nicht überhaupt etwa blos eine Erfindung des „Neuen" ist, nur auf einem Mißbrauch meines Namens oder auf einer Fälschung beruhen. — Was das alberne Geschreibsel des Maximilian Schlesinger in derselben Nummer des „Neuen" über die am 11. und 12. hier stattgehabten Versammlungen betrifft, so halte ich es unter meiner Würde, etwas darauf zu erwidern. — Solchen dummen Jungen ist nur mit einer „schlagenden" Widerlegung beizukommen. Das ist jedenfalls das einzige und beste Mittel, denselben die krankhafte Sucht, in der Arbeiterbewegung eine Rolle spielen zu wollen, auszutreiben."

B. [Die sonntäglichen Extrazüge] nach Freiburg sind für dieses Jahr beendet, die vergnügungslustigen Breslauer bleiben also für ihre Ausflüge nur noch auf die Extrazüge nach Lissa und Obernigk beschränkt. Der gestrige Extrazug beförderte in 23 Wagen circa 750 Personen nach Oswitz und Obernigk. Der von uns neulich gerügte Uebelstand des zeitigen Kassenschlusses wegen Wagenmangel war diesmal beseitigt, so daß alle Personen, welche an der Fahrt theilnehmen wollten, Billets und Plätze erhielten.

B. [Feldmäuse.] Schon mehrfach ist darüber geklagt worden, daß dieses Jahr die Feldmäuse in großer Anzahl vorhanden sind und die Felder verwüsten. Wir hatten gestern Gelegenheit, uns von dieser Thatsache zu überzeugen. — An dem Wege, welcher von dem Dorfe Oswitz nach der Kapelle führt, liegt rechts ein großes, noch nicht umgeackertes Feld, auf welchem Getreide gestanden hat. In diesem Stoppelfeld sind die Mäuselöcher so zahlreich, daß dieselben kaum 3 bis 6 Zoll auseinanderliegen; hunderte von Mäusen schlüpfen von Loch zu Loch, stellenweise giebt es sogar förmliche Baue von Mäusenestern und genügt an solchen Stellen ein Hineinstoßen mit dem Stock, um ½ Dutzend junger Mäuse an die Oberfläche zu befördern.

+ [Verirrtes Mädchen.] Der am Schweidnitzerstadtgraben Nr. 12 wohnhafte Töpfergeselle Seeliger hat gestern Abend auf der Straße ein verirrtes 4 Jahr altes Mädchen, das sich Clara Reichelt nennt, angetroffen, und da sich dasselbe verlaufen hat und die Wohnung seiner Eltern nicht anzugeben vermochte, mit in seine Behausung genommen. Das Kind, welches blonde Haare hat, ist mit gelbem Röckchen, schwarzer Sammtjacke und gelbem Strohhut bekleidet.

+ [Ungücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Der in Gabitz beim Erbsaß Adam Schmidt in Diensten stehende Knecht Feierabend aus Breschine, Kreis Militsch wurde gestern Vormittag von seinem Herrn beauftragt, zwei Pferde in die Schwemme zu reiten, wobei ihm ein in den Sandgruben bei Gräbschen befindlicher Teich dazu bezeichnet wurde. Der Knecht befolgte jedoch diese Anweisung nicht, sondern er ritt hinter die neue Kürassierkaserne in das dort belegene große und tiefe Wasserloch, das er auf dem einen Pferde sitzend dreimal durchschwamm. Beim letzten Male warf ihn jedoch das Pferd, das zufällig blind ist, vom Sattel herab, und indem er sich wieder an dasselbe anklammern und aus dem Wasser retten wollte, erhielt er von dem Thiere einen Schlag mit dem Hufe an den Kopf, so daß er besinnungslos in die Tiefe sank und ertrank. Erst nach zwei Stunden gelang es einem Kürassier den Ertrunkenen, der eine bedeutende Kopfwunde hatte, aufzufinden, und aus dem Wasser zu ziehen, worauf der Leichnam nach dem Gräbschner Kirchhofe gebracht wurde. — Der in dem Hause Nicolaistraße Nr. 8 in Diensten stehende Haushälter Trespe hat das Unglück, eine ungerathene 16 Jahre alte Tochter zu haben, welche sich einem liederlichen Lebenswandel hingegeben hat und schon zu wiederholten Malen wegen nächtlichen Umhertreibens polizeilicherseits aufgegriffen worden ist. Die Unterbringung im Magdalenenstifte zu Goldschmiede zur Besserung verwahrloster Mädchen schien auch keine Früchte zu tragen, weshalb die Eltern sie wieder zu sich nehmen mußten. Als gestern Abend um 9¾ Uhr Vater und Mutter in ihre Wohnung zurückkehrten, versuchte die ungerathene Tochter wieder fortzulaufen, wurde aber noch auf dem Elisabethkirchhofe eingeholt, und nach der im 4. Stockwerk belegenen Wohnstube zurückgebracht. Hier mußte sich die Unverbesserliche auf Befehl der Eltern ihrer Oberkleider entledigen, damit sie verhindert werde, einen abermaligen Fluchtversuch zu machen, zu welchem Behufe dieselbe in die daranstoßende Alkove geschickt wurde. Da das Mädchen nicht wieder zum Vorschein kam, sahen sich die Eltern nach ihrem Verbleib um, wobei sie gewahrten, daß sich die Bedauernswerthe zum Fenster hinaus auf die Straße gestürzt hatte, von wo inzwischen der Leichnam derselben von Vorübergehenden aufgefunden und in den Hausflur geschafft worden war. Es stellte sich heraus, daß die Unglückliche beim Sturz von so bedeutender Höhe einen Bruch des rechten Oberarmes, des Schlüsselbeines, und eine Schädelwunde in der rechten Schläfengegend erlitten, die ihren augenblicklichen Tod herbeigeführt hatte.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 18. bis 25. August wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 27 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 52 Excedenten und Trunkenbolde, 13 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 94 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 17 liederliche Dirnen, und 80 Obdachlose, im Ganzen 283 Personen zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] In der Schmidt'schen Badeanstalt wurde vorgestern einem Kaufmann eine silberne Cylinderuhr, ein rothjuchtenes Portemonnaie mit 2 Thlr. 25 Sgr., 8 Stück Visitenkarten und ein Schuldschein über 300 Thlr., und einem Gymnasiasten in der Spitzer'schen Badeanstalt eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 14,851 und dem Namen: „26. October 1871" eingravirt, gestohlen. — Von den Thüren des Hauses der Neuen Graupenstraße Nr. 12 wurden in der verflossenen Nacht die messingenen Thürklinken gewaltsam abgebrochen und gestohlen. — Einem Sandstraße Nr. 15 wohnhaften Rauchfischwaarenhändler ist gestern ein mit dem Buchstaben „F. M." bezeichneter goldener Siegelring im Werthe von 9 Thlrn., welcher auf dem Fenster lag, entwendet worden. — Verhaftet wurden ein 47 Jahr alter obdachloser Hauslehrer und ein Buchhalter, der erstere hatte auf der Friedrichstraße aus einem Fleischerladen ein Stück Fleischwurst, und der letztere aus einem Schauschränkchen eines Buchhändlers der Altbüßerstraße „Wagners deutsche Flora" gestohlen. Der neue Hut, welchen der Buchhalter trug, war ebenfalls gestohlen und zwar erst ein Paar Stunden vorher aus einem Hutmachergewölbe der Schmiedebrücke. — Ein Maurergeselle, der gestern Abend auf einer Promenadenbank des Königsplatzes eingeschlafen war, wurde während dieser Zeit um seine Cylinderuhr mit Goldrand, sein Portemonnaies mit 4 Thlr. 17 Sgr. Inhalt und seine schwarzseidene Mütze erleichtert. — Auf den Neubauten der Höfchenerstraße Nr. 11 und 12 wurde gestern ein Arbeiter betroffen, wie derselbe die Zinkbekleidungen der Gurtsimse gewaltsam losriß, um das gewonnene Metall in einem Lumpenschuppen zu verwerthen. Leider gelang es dem gekannten Diebe, auf welchen nunmehr stark gefahndet wird, mit seiner Beute zu entkommen. — Einem Schänker in der Kretschmerei Stockgasse Nr. 31 ist gestern aus unverschlossener Stube von einem dort verkehrenden fremden Gaste eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, in welcher der Namen „Peterlein" eingravirt war, und einem auf der Carlsstraße Nr. 36 wohnhaften Lehrer eine gegerbte Fahllederhaut im Werthe von 30 Thalern aus verschlossenem Keller mittelst Nachschlüssel gestohlen worden.

O Heinau, 24. August. [Kreistags-Mitglieder. — Zur Sedanfeier.] Der neue Kreistag wird aus folgenden Mitgliedern bestehen und zwar: in A. vom großen Grundbesitz: Freiherr von Senden-Reisicht, Graf Rothkirch-Panthenau, Landesältester Geier-Tschrschendorf, Landschafts Director von Rosen-Neudorf am Gröditzberge, Landesältester Schlick-Steindorf, Rittergutsbesitzer Quoos-Brockendorf, Rittergutsbesitzer Weichsel-Ober-Hermsdorf, Rittergutsbesitzer von Ruffer-Petersdorf, Rittergutsbesitzer Hoffmann-Scholz-Pohlsdorf, Rittergutsbesitzer Hesse-Radschen und Rittergutsbesitzer Wiggert-Seiffersdorf. — B. Von den Rustikalen: Vetter in Wittgendorf, Heppner in Adelsdorf, Küttner in Hainauer-Vorwerke, Schmidt in Baudmannsdorf, Gruber in Kraibau, Gerichtsscholz Scholz in Ober-Alzenau, Röhricht in Ober-Leisersdorf, Höher in Armenruh, Kühn in Taschenhof, Rosemann in Kosendau, Kobelt in Röchlitz. — C. Von den Städten wird Goldberg durch Bürgermeister Matthäi, Kanzleirath Tocken, Apotheker Hoffmann und Hainau durch Beigeordneten, Kaufmann Glogner, Fabrikbesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Nobiling und Apotheker Kunstmann vertreten seien. — Bezüglich einer hier stattfindenden Sedanfeier ist bis heute noch nicht das Mindeste bekannt geworden, und es muß wirklich befremdend erscheinen, daß weder aus der Mitte der Bürgerschaft, resp. des Bürger-Vereins, noch der Behörden, oder des Militär-Begräbniß-Vereins und anderer Vereine noch keinerlei Anregung zu einer diesfälligen Feier gegeben worden, oder in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Aus einer großen Anzahl Städte gehen täglich Berichte über die bereits in Angriff genommenen ausgedehnten Vorbereitungen, für diese Volksfeier ein und deshalb ist unsere bisherige Lethargie um so auffälliger. Hoffen wir, daß an ihre Stelle zur Belebung und Kräftigung des nationalen Lebens und patriotischen Geistes noch rechtzeitig thatkräftiges Handeln trete.

—r. Namslau. [Große Feuersbrunst.] Gestern Nachmittag verschafften sich ein paar Kinder des Pachtschmiedes in Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, während sich dieser mit seiner Frau auf dem Wege nach Windisch-Marchwitz befand, Streichzündhölzer, spielten damit vor der Thür in der Nähe eines mit Schoben gedeckten Schwarzviehstalles, und setzten dadurch das um diesem Stall auf der Erde liegende Stroh in Brand. Zwar sprang noch eine Nachbarin mit Wasser herbei und suchte das Feuer zu löschen, dieses hatte aber bereits das Dach des Schwarzviehstages ergriffen, theilte sich von hier aus dem angrenzenden Schobendache des Wohnhauses mit, und bei der seit vielen Monaten hereschenden Trockenheit stand bald das ganze, am südlichen Ende des Dorfes belegene Gehöft des Pachtschmiedes nebst der daneben liegenden Pachtschmiede in Flammen. Trotz der von allen Seiten herbeieilenden Hilfe war es bei dem Mangel an genügendem Wasser doch nicht möglich, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Zum Unglück trieb ein ziemlich heftiger Südwind die hochauflodernden Flammen und das starke Flugfeuer das Dorf entlang, setzte hier ein Gebäude nach dem Anderen, fast sämmtlich mit Schoben gedeckt, in Brand, und das große Dorf Polnisch-Marchwitz bildete bald nur noch ein einziges Feuermeer. Beim Mangel augenblicklicher Löschhilfe konnte Niemand mehr an das Löschen denken, sondern Jeder versuchte nur noch die Seinigen, sein Vieh und vielleicht einige Habseligkeiten zu retten, und dann mußte er ohnmächtig seine Wohnstätte dem wüthenden Elemente überlassen. Auf der rechten Seite des Dorfes brannten nieder die Besitzungen des Bauer Johann Pospiech und des Freistellenbesitzer Rabatz vollständig, die dem Bauergutsbesitzer Sauer gehörige, bereits erwähnte Pachtschmiede nebst Wohnhaus und Stallung, der Gaststall und das Auszugshaus des Gastwirth Thunig, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Freigärtner Gurra und Glatz, des Bauer Stolle und Pospiech, des Freistellenbesitzers Stannek, des Bauer Gottlieb Wabnitz, Gottlieb Wronna und der Schwarzviehstall des Bauer Carl Wabnitz, letztere 5 massiv, und sind von diesen Besitzungen nur die weit im Felde stehenden Scheuern vom Feuer verschont geblieben. Von Carl Wabnitz übersprang das Feuer mehrere massive Besitzungen und äscherte demnächst noch die Freistellenbesitzungen des Kornol, des Neugebauer und des Scholzen Babatz vollständig, sowie das Stallgebäude des Bauer Aßmann ein. Auf der linken Seite des Dorfes brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Freistellenbesitzers Gottlieb Stolle und Carl Neugebauer, des Angerhäusler Johann Babatz, des Freistellenbesitzers Carl Schwartz, des Bauer Carl Babatz, des Freigärtner Gottlieb Schieweck, des Bauer Gottlieb Wabnitz II., des Bauer Gerstenberg, des Bauer Johann Liebschwager, des Bauer Christian Durzog, letzteres massiv, vollständig nieder und nur bei Carl Neugebauer, Carl Babatz und Gottlieb Schiewek sind die Scheuern stehen geblieben. Außerdem brannten das herrschaftliche massive Gasthaus und auf dem, dem Herrn Major von Busse gehörigen Dominium 2 Schafställe und mehrere Scheuern unter Schobendach, sowie das massive Schäferhaus und endlich in der Mitte des Dorfes das Glockenhaus und das Gemeindespritzenhaus vollständig nieder. Das große Dorf, von welchem nur noch wenige Besitzungen und das herrschaftliche Schloß nebst Stallungen stehen geblieben, gewährt mit seinen rauchenden Trümmern einen wahrhaft erschütternden und trostlosen Anblick und die Noth der vom Feuer Betroffenen ist fürchterlich. Denn nicht nur, daß bei dem wüthenden Umsichgreifen des entfesselten Elementes viele der ärmeren Einwohner fast gar nichts von ihren Habseligkeiten gerettet, so fehlt es auch augenblicklich an jeglicher Wohnung und Nahrung für dieselben und an Futter für das Vieh, und hier thut nicht nur schnelle, sondern sofortige Hilfe doppelt Noth. Zwar ist bereits ein Comite in der Bildung begriffen, welches sich mit Hilferufen an die Bewohner der Provinz wenden wird. Da aber inzwischen doch immer noch einige Tage verstreichen, die fürchterliche Noth in Polnisch-Marchwitz aber augenblickliche Hilfe unerbittlich fordert, so hoffen wir, daß die freundlichen Leser dieser Zeitung nicht säumen und recht schleunigst ein reichliches Scherflein für die schwer betroffenen Hilf- und Obdachlosen an die Expedition dieses Blattes einsenden werden, welche sich gewiß zur Empfangnahme und zur weiteren Versendung der Spenden bereit erklären wird.*) Möge Jeder liebreich bedenken, daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist und daß die Noth in Polnischmarchwitz alle Grenzen übersteigt. Außer dem mehrfach verbrannten Vieh ist bei diesem Feuer leider auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Todtengräber Johann Makio versuchte aus seiner brennenden Wohnung noch etwas zu retten, erstickte aber jedenfalls in dem fürchterlichen Rauche und wurde später so verbrannt aus den Trümmern hervorgezogen, daß ihn anfänglich seine eigene Frau nicht erkannte. Erst als ihr Mann nirgends aufzufinden war und sie an dem verbrannten Körper den Rest eines Kleidungsstückes gewahrte, mußte sie sich zu ihrem Entsetzen überzeugen, daß ihr Mann in den Flammen umgekommen sei. Er hinterläßt ein Paar Kinder. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit werden leider nur wenige Besitzungen neu gebaut werden können und ein großer Theil der Dorfbewohner wird daher für den kommenden Winter ohne Obdach sein.

*) Recht gern. Die Exped. der Bresl. Ztg.

✱ Ohlau, 24. August. [Cholera. — Feuersgefahr. — Waldbrand.] Die Cholera nimmt seit gestern einen höchst bedenklichen Charakter an. In Baumgarten erkrankten gestern Abend, indem sie während der Arbeit unwohl wurden, 6 Personen von den Dominialarbeitern, welche heut Morgen sämmtlich der Seuche erlegen waren; außer ihnen noch ein Kind. Im Laufe des Vormittags wurden mehre andre Personen, darunter der Gutsinspector, von der Krankheit befallen, welche von den Aerzten als die wirkliche asiatische Cholera bezeichnet wird. Bereits erlagen 4 von ihnen der bösen Krankheit, also in diesem einen Dorfe binnen kaum 24 Stunden 11 Personen. Eben so rapid starben auf dem Gute Polwitz (Poppelwitz) 2 Dominialarbeiter. Beide Rittergüter haben vor wenigen Jahren geräumige, freundliche und bequeme Arbeiterwohnungen erbaut und für ärztliche Pflege bestens gesorgt. Um die noch gesunden Arbeiterfamilien aus dem inficirten Arbeiterhause zu entfernen, räumte ihnen der Gutsherr Herr Landrath v. Eicke in Ermanglung andrer Wohnungen sein Schloß ein. — In einem der an die Nordseite des Rathhauses gebauten kleinen Häuser (sie sind bereits alle bis auf dieses eine von der Stadt-Commune angekauft worden) drohte gestern Abend gegen 11 Uhr Feuer auszubrechen, das für das Rathhaus selbst bei dieser Trockenheit und dem fühlbaren Wassermangel gefährlich werden konnte. Glücklicherweise wurde der Brand noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Mittags 11 Uhr signalisirte der Thürmer in nördlicher Richtung von der Stadt ein Feuer. Es soll ein Waldbrand in den Forsten der Herrschaft Jeltsch gewesen sein, über dessen Umfang wir Sicheres noch nicht berichten können.

—d. Baumgarten bei Ohlau, 24. August. [Cholera. — Wassermangel.] Immer enger und enger zog der schreckliche Gast, die Cholera, seine Kreise, bis er endlich auch bei uns mit entsetzlicher Wirkung eingezogen ist, und die Gemüther mit Angst und Schrecken erfüllt. Auch von den Nachbardörfern werden Cholerafälle gemeldet, so Goy, neuerdings Poppelsdorf u. A. Jätzdorf, Rosenhain, Frauenhain u. A. blieben bis jetzt verschont. Im Jahre 1866 wüthete ebenfalls die Cholera hier und forderte zahlreiche Opfer; diesmal scheint der eigentliche Heerd der Krankheit das Dominium zu sein, auf welchem von Sonnabend bis Sonntag nicht weniger als 6 Personen starben. Mägde, die am Abend singend und scherzend von ihrer Arbeit heimkehrten, waren nach wenigen Stunden Leichen; andere Personen liegen hart darnieder, so der Inspector des Gutes, der mit großer Umsicht und Fürsorge den armen Erkrankten beigesprungen war und Hilfe zu bringen versucht hatte. Einen traurigen und bejammernswerthen Anblick bot ein Mädchen von etwa 18 Jahren, das von Heydau gekommen war, um ihre Schwester auf Dominium Baumgarten zu besuchen. Sie verließ die traurige Stätte, um ihrer Heimath zuzuwandern, gelangte jedoch nur etwa 100 Schritt außerhalb der Stadt, wo sich die ausgesprochensten Symptome der Krankheit einstellten, und die furchtbarsten Krämpfe ihrer Weiterreise ein Ziel setzten. Die Arme wurde in das Ohlauer Kreiskrankenhaus gebracht. Ebenso wird von einer Frau berichtet, die von Baumgarten kommend in Thiergarten anlangend dort von der Cholera befallen, plötzlich gestorben sei. Man giebt, und wohl nicht mit Unrecht, dem schlechten Wasser, anderntheils dem gänzlichen Mangel des Wassers schuld, daß die Krankheit mit solcher Vehemenz um sich greift. Einzelne Brunnen sind vollständig ausgetrocknet, das Bett der Ohle ist fast leer, die Nebenflüßchen, als Graben und Bach, sind schon seit Wochen ohne Wasser. Seit Wochen mußte der Betrieb sämmtlicher Mühlen wegen Wassermangel eingestellt werden, so daß die Befürchtung einer Mahltheuerung sehr nahe liegt. Die eingeernteten Feldfrüchte entsprechen nicht den gehegten Erwartungen und die noch auf dem Felde befindlichen, besonders Rüben, dürsten nach Regen; an einen zweiten Schnitt von Klee ist kaum zu denken und Kartoffeln, deren Kraut sich vermöge des eigenen Schattens verhältnißmäßig grün erhalten hatte, haben nur einen spärlichen und geringen Knollenansatz. Kein Wunder also, daß der Regen vom Landmann nicht blos erhofft und ersehnt, sondern sogar erfleht wird.

≅ Leobschütz, 23. Aug. [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren eines Zuges der Bodenmeister Thomschick. Derselbe hatte eben auf einem Waggon die Besichtigung einer Decke beendet und dem Locomotivführer das Zeichen zum Fahren gegeben; während der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, wollte er die an dem Wagen, worauf er sich befand, angebrachte Leiter heruntersteigen, verfehlte aber dabei eine Sprosse und gerieth zwischen den Perron und den Wagenzug; er wurde von diesem zerquetscht und war augenblicklich todt. Der Verunglückte, ein Mann von nahe 50 Jahren, war einer der zuverlässigsten und sonst vorsichtigsten Bahnbeamten, der im amtlichen und außeramtlichen Verkehr sich der größten Beliebtheit erfreute; er hinterläßt eine Wittwe, aber keine Kinder. — Binnen wenigen Wochen ist dies der dritte Unglücksfall, der hierorts oder in der Nähe sich ereignete. Vor einigen Tagen starb in dem hiesigen Krankenhause ein Eisenbahnarbeiter, dem auf der noch im Bau begriffenen Strecke Jägerndorf-Leobschütz durch Ueberfahren ein Fuß abgetrennt worden war; und am 11. d. M. stürzte von einem hiesigen Neubau ein Maurer von einem Gerüste und brach hierbei das Genick.

* Aus dem Kreise Leobschütz, 21. Aug. [Die Wahlen zum neuen Kreistage] sind beendigt, und wurden aus dem Wahlverbande der Landgemeinden gewählt: Kretschmer Ch. Krautwurst-Schönau, Erbrichter Spiller-Leisnitz, Erbrichter Engel-Gröbnig, Bauergutsbesitzer Beyer-Taumlitz, Erbrichter Lischke-Kreisewitz, Erbrichter Schmidt-Bilgersdorf, Bauergutsbes. Klose-Löwitz, Landesältester Schmidt-Peßnitz, Bauergutsbes. Hein-Hochkretscham, Bauergutsbes. Ad. Ullrich-Piltsch, Bauergutsbes. Joh. Hancke-Dirschel, Erbrichter Schober-Knispel, Bürgermeister Wiedorn Deutsch-Neukirch, Bauergutsbes. Bannert fürstl. Langenau, und aus dem Wahlverbande des größeren ländlichen Grundbesitzes wurden gewählt: Erbrichter Dittrich-Kreutzendorf, Beigeordn. Engel-Leobschütz, Gutsbes. Gebauer-Branitz, Kretschmer Heidrich-Zauchwitz, Erbrichter Kiesewetter-Wernersdorf, Erbrichter Knabe-Comeise, Gutsbes. Kotulla-Branitz, Gutsbes. Latzel-Rakau, Majoratsherr Gr. Oppersdorf-Nassiedel, Gutsbes. Müller-Pommerswitz, Gutsbes. Gr. Oppersdorf-Geppersdorf, Gutsbes. v. Prittwitz-Casimir, Gutsbes. Reinhardt-Kreutzwald, Bauergutsbes. Strohhalm-Piltsch, Gutsbes. Schmidt-Soblowitz.

# Handel, Industrie 2c.

△ **Breslau**, 25. August. [Von der Börse.] Die Börse stand unter dem Einflusse der bevorstehenden Ultimo-Regulirung. Der selbstständige Verkehr war nur in Laurahütte-Actien von Bedeutung, die Course waren im Allgemeinen etwas niedriger, als am Sonnabend.

Creditactien 146—145¼ bez., pr. ult. 145½—145 bez.; Lombarden 110⅞—⅜ bez.

Banken still und wenig verändert. Schles. Bankverein 137¾ bez. u. Br.; Breslauer Discontobank 91—1¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 80 G.

Von Industriepapieren waren Laurahütte 199½—199—199½ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 126½ G.

---

**Breslau**, 25. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 4000 Ctr., pr. August 67—¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 64—65 Thlr. bezahlt und Br., October-November 63¾—64 Thlr. bezahlt, November-December 63¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 62⅞—63¼—63 bezahlt, Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 49½ Thlr. Br., pr. September-October 48⅞ Thlr. bezahlt, April-Mai 50⅞—51 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 20⅙ Thlr. Br., 20 Thlr. bezahlt, pr. August u. August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 11/12—⅚ Thlr. bezahlt, October-November 20 Thlr. Br., November-December 20⅙ Thlr. Br., April-Mai 21 1/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 25 5/12 Thlr. Br., 25⅙ Thlr. Gd., 25⅓ Thlr. bezahlt, pr. August 24⅔ Thlr. bezahlt u. Gd., August-September 24⅓ Thlr. bezahlt, September-October 22¾ Thlr. Gd., October-November 21⅙ Thlr. Gd., November-December 21 Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar —, April-Mai 20⅚—21 Thlr. bezahlt, Br. u. Gd.

Zink —. Die Börsen-Commission.

---

* **Posen**, 23. August. [Wochenbericht.] Auch in dieser Woche behielt das Weiter einen sehr veränderlichen Charakter, fast jede Nacht hatten wir starken Gewitterregen, am Tage war es ziemlich warm. Die Ernte-Arbeiten haben in der ganzen Provinz ihr Ende erreicht, nur sind noch vereinzelt die größeren Besitzer mit einen ganz geringen Theil der Sommerung im Rückstand. Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte sind wir heute in der Lage ein definitives Urtheil abgeben zu können, und bemerken, daß wir uns dabei jeder Parteilichkeit fern halten. Weizen und Roggen liefern einen guten Ertrag, und ergiebt das Schock durchschnittlich 5—6 Scheffel. Sommerung mit Ausnahme von Erbsen, welcher die Trockenheit in letzter Zeit viel geschadet hat, stellt sich fast gleich auf 5—5½ Scheffel. Der Stand der Kartoffelfelder ist ein recht günstiger und war der Regen der letzten Zeit sehr erwünscht gekommen. Von einer Krankheit ist keine Spur vorhanden. Die auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte verfolgten auch in dieser Woche eine weitere steigende Tendenz. England berichtet über schlechten Ausfall der Ernte und meldete auch in Folge dessen 2—3 Schilling höher. Frankreich zog langsam im Preise an. Holland war für Roggen steigend und haben sich auch die Bestände dort sehr gelichtet. Oesterreich und Ungarn blieb fest, jedoch scheint der Bedarf wesentlich nachgelassen zu haben. Der Rhein, Süddeutschland und Sachsen waren Anfang der Woche matt, später machte sich eine Haussetendenz wieder erkennbar. Berlin und Stettin haben durch die Festigkeit anderer Plätze mehr an Terrain gewonnen und blieben sämmtliche Artikel in steter steigender Richtung. Wir hatten in dieser Woche eine etwas stärkere Getreidezufuhr und scheinen die hohen Preise jetzt mehr Waare an den Markt zu bringen. Für die nächste Zeit kann man auch auf stärkere Zufuhren rechnen, weil die Landwirthe mit den Erntearbeiten fertig sind und Zeit zum Dreschen haben. Der dieswöchentliche Geschaftsverkehr eröffnete in matter Haltung, da Exporteure eine reservirte Stellung beobachten. Im weiteren Verlauf der Woche trat wieder mehr Kauflust hervor und wurde der kleine Rückgang vollständig eingeholt. Zum Export nach Schlesien, Böhmen und Oesterreich besteht andauernd gute Nachfrage, jedoch scheinen hiesige Preise nur wenig Rendement schon zu bieten. Mit den Bahnen wurden vom 16.—22. August verladen: 144 Wspl. Weizen, 490 Wspl. Roggen, 13 Wspl. Gerste und 105 Wspl. Oelsaaten. Weizen bedang in guter Waare volle Preise, während andere Sorten weniger schlank zu placiren waren. Das Angebot bestand ausschließlich aus neuem Gewächs. Die Notiz dafür ist 85—102 Thlr. per 1050 Kilo. Roggen wurde zum Bahnversand nach oben erwähnten Gegenden lebhaft gehandelt, besonders blieben feine Qualitäten gesucht. Man zahlte je nach Qualität von 64—72 Thlr. p. 1000 Kilo. Gerste ließ sich gut verwerthen, jedoch bleibt die Zufuhr äußerst schwach. Zu notiren ist kleine und große von 48—55 Thlr. p. 925 Kilo. Hafer kam in neuer Waare schon ziemlich stark heran und war Kauflust vorherrschend, mittel 32 bis 34 Thlr., feiner alter bis 38 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen blieben gesucht. Futterw. 54—56 Thlr., Kochwaare 58—62½ Thlr., per 1125 Kilo. Buchweizen höher 53—56 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten blieben in steter Haltung. Winterrübsen 82—84 Thlr. Winterraps 82—85 Thlr. per 1000 Kilo. Mehl stellte sich wiederum etwas besser. Weizenmehl Nr. 0 und 1, 7½—7⅚ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1, 5⅓ bis 5⅚ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Nach der vorwöchentlichen fieberhaften Haussebewegung, welche den hiesigen Markt beherrschte, trat gleich beim Beginn der Woche eine merkliche Erschlaffung ein; wozu hauptsächlich die aus Schlesien eingegangenen Realisationsverkäufe den Impuls gaben. Käufer waren nur wenig vorhanden, und konnten die Ordres nur bei 1⅛ bis 2 Thlr. billigeren Preisen ausgeführt werden. Im weitern Verlauf wurde die Stimmung entschieden fest, weil wieder Kaufordres vorlagen, und die Berliner und Stettiner höheren Notirungen dem Markt wieder eine animirende Haltung verliehen. Zu besseren Preisen gestaltete sich das Geschäft ziemlich lebhaft und wurde nicht allein der frühere Rückgang eingeholt, sondern Preise stellten sich schließlich wieder bis 1⅛ Thlr. höher. Das ungewöhnlich hohe Verhältniß in den Preisen, welche der hiesige Platz zu den auswärtigen Märkten hatte, scheint sich nach und nach ausgleichen zu wollen und haben hiesige Notirungen jetzt mit Stettin denselben Höhepunkt erreicht. Die Lage des Marktes kann als keine gesunde bezeichnet werden, da die kleine Ankündigung, welche gestern zum Vorschein kam, keine Aufnahme fand und die Scheine prolongirt werden mußten. Der Deport für den laufenden Termin ist dadurch erheblich kleiner geworden. Im Ganzen schließt der Markt in ruhiger Haltung. Man zahlte per August 63—61⅞ bis 63—63⅞—62, Herbst 59¾—59-60—61⅞—61, October-November 58⅞—58—59—60⅞—60½, November-December und Frühjahr 58⅞—57⅞ bis 59—60—59⅞ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Situation des Spiritusmarktes hat sich wieder wesentlich günstiger gestaltet. Die von auswärts eingegangenen bedeutenden Kaufordres verursachten eine erhebliche Preissteigerung. Im Allgemeinen war der Verkehr lebhaft und wurden besonders Wintertermine stark gehandelt. Preise gewannen im Verlauf über 1 Thlr., besonders wurde der laufende Termin durch Deckungen getrieben. Wir wollen uns jeder Meinung fernhalten, glauben aber, daß die jetzigen Preise ihren Höhepunkt erreicht haben, da die Kartoffelfelder, namentlich in unserer Provinz solche Preise nicht rechtfertigen. Wie lange sich der Haussestrudel halten wird, müssen wir der Zukunft überlassen. Für Waare bleibt ein reger Begehr vorhanden; jedoch ist das Lager so klein, daß der Export sich auf ein Minimum beschränkte. Ankündigungen waren äußerst klein und fanden meist für den örtlichen Bedarf prompte Aufnahme. Man zahlte per August 23⅞—24—24⅛—24⅜, Septemaer 22⅞—23—23¼—23⅜, October 21—21⅞—21¼, November-December 19⅞—20—20¼, April-Mai 19 11/12—20—20⅓—20⅞ Thlr. per 10,000 Literprocent.

---

W. **Frankfurt a. M.**, 23. August. [Wochenbericht.] Die unter dem Eindrucke ungünstiger Einnahmen der Lombardischen Eisenbahnen matte Haltung Berlin's, ließ unseren Verkehr beim Beginn der Woche nicht ohne Einwirkung. — Auf Nachrichten hinsichtlich der Semestralbilanz der Oesterr. Credit-Anstalt, welche hier am Platze waren, änderte sich die Stimmung zum Besseren und erhielt sich, unbeirrt durch die immer noch schwächeren für Credit- und Staatsbahn-Actien um mehrere Gulden mit hier differirenden Berliner Course.

Dem Beispiele Frankfurts, welches ununterbrochen und zu steigenden Coursen das von den fremden Börsen herüber gekommene bedeutende Material übernahm, vermochten die anderen Plätze auf die Dauer nicht Widerstand zu bieten und so sehen wir am Wochenschlusse die steigende Richtung überall zum Siege gelangen. Dieselbe dürfte in nächster Zeit um so weniger Abbruch erleiden, als uns die nächsten Wochen den Rest des Milliarden-Anlehens bringen und dies Ereigniß dem Verkehr in um so erhöhterem Grade zu Statten kommen wird, als die Saison morte jetzt bereits ihrem Ende entgegengeht und wir bei der schon allseitig regen Kauflust wohl demnächst ein energisches Eingreifen aller günstigen Factoren zu gewärtigen haben werden.

Das Geschäft war immerhin sehr beschränkt und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die erwähnte Hausse nicht alle Gebiete in gleichem Umfange berührte.

Den Hauptverkehr in der abgelaufenen Woche bildeten Oesterreichische Credit-Actien. Das Geschäft darin erreichte einer außergewöhnlichen Umfang und war besonders am Wochenschlusse sehr belebt. Credit-Actien eröffneten, mit einem Aufschwunge von Fl. 2 gegen die Vorwoche, à 249⅛, verkehrten zu 246, 253, 250 und beschließen die Woche zu 257¼ in steigender Richtung.

Oesterreichische Nationalbank-Actien bleiben 1028, gegen 1025. Darmstädter 424¼, gegen 419. Meininger wie früher 128⅛.

Jüngere Bankactien bei mäßigen Umsätzen sehr fest.

Frankfurter Bankverein 117; Oesterreichisch-Deutsche 97½. Deutsche Vereinsbank 115⅝; Deutsche Effecten und Wechsel-Bank 124½; Frankfurter Wechslerbank 83⅜; Schlesische Vereinsbank 99; Baierische Wechslerbank 87⅛.

Bei den Eisenbahnen standen Staatsbahn-Actien an der Spitze. Dieselben wurden in großen Posten umgesetzt, verkehrten nach 350⅜ zu 351⅛, 350½, 355 und bleiben à 355½ gefragt. — Lombarden mußten in Folge ungünstiger Einnahmen ihren vorwöchentlichen Cours von 195¼ auf 191 herabsetzen, erholten sich indeß wieder bis 193⅛. Rudolfs-Actien bleiben bei 172, um fl. 5 höher, Elisabeth bei 232. um fl. 1½, Alföld-Fiumaner bei 164 um 1½ fl., Ludwigshafen-Berbacher bei 190⅜, um 1 fl., Stuhlweißenburg Raab-Grazer bei 151⅛, um 2½ fl.; Albrechts-Actien bleiben bei 137, um 11 fl. niedriger, Buschtichrader Lit. A. bei 213, um 1 fl.

Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten erreichte keine größere Ausdehnung: Albrechts-Prioritäten avancirten von 74¼ auf 76⅜. Donau-Drau von 69 auf 70⅜.

Bei den Fonds waren Oesterreichische Renten belebt und höher. Silber-Rente 66⅞. Papier-Rente 63¾; Mai-Papier-Rente 64. Spanier 17⅛. Von amerikanischen Fonds 81r besser bezahlt à 100 15/16, III. 82r 97⅞, IV. 97 15/16, gek. 97¼. 84r 98⅛, 85r 98⅞.

Loospapiere vernachläßigt. Oesterr. 60er Loose 93, 64er 157¼, Credit-Loose 199. Ungarloose 92, Raaber Loose 79⅜. Finnländer 9 15/16. Braunschweiger 22⅞.

Devisen in lebhaftem Verkehr. Wien in k. Sicht 105¼, in l. Sicht 105⅛, London 118⅛, Paris 92 13/16, Amsterdam 98 9/16.

Von Sorten Napoleons 9, 20⅛. Sovereigns 11, 47. Imperials 9, 40. Friedrichsd'or 9, 58⅛.

Der Geldstand ist sehr leicht, dürfte aber gegen die Liquidation eher anziehen.

---

* [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde die Bilance des Geschäftsjahres 1872/73 geprüft und festgestellt. Der erzielte Brutto-Gewinn beziffert sich auf die Summe von 2,640,959 Thlr. Nach dem auf Abschreibungen resp. Amortisation der vorhandenen Immobilien und Mobilien 404,331 Thlr. verwendet worden, verbleibt zuzüglich des Gewinn-Uebertrages aus dem Vorjahre ein Netto-Gewinn von 2,236,945 Thlr. Hiervon werden 10% dem Reservefond überwiesen und nach Absetzung der statutenmäßigen Beträge für den Aufsichtsrath und die Gesellschaftsbeamten die Dividende, wie bereits mitgetheilt, auf 29% festgesetzt, welche nach der auf den 27. Sept. c. angesetzten ordentlichen General-Versammlung der Actionäre zur Auszahlung gelangt. Aus dem Vortrage der Direction über die Resultate des Vorjahres und die gegenwärtige Lage des Geschäfts können wir Nachstehendes mittheilen. Der Betrieb der Berg- und Hüttenwerke war ein äußerst schwunghafter und die Production überstieg die vorjährige nicht unerheblich. Sie betrug: an Steinkohlen 14,864,000 Ctr., an Roheisen 1,863,291 Ctr., an Walzeisenwaare 1,453,690 Ctr., an Rohzink 15,621 Ctr. Die Preise der Producte waren sehr gute, der Absatz ein äußerst flotter und die Geldeinnahme für verkaufte Producte stellte sich auf mehr als 7,000,000 Thlr. Die Ansichten für das nächste resp. jetzt laufende Geschäftsjahr sind durchaus günstige, die Preise für Handelseisen sind zwar zurückgegangen, das Geschäft in diesem Artikel hat aber dadurch an Lebhaftigkeit gewonnen, und bleibt immer noch sehr lohnend. Der Bedarf an Eisenbahnschienen ist ein stetiger, die Gesellschaft hat an nahezu 1 Mill. Ctr. Schienen fest in Auftrag und zwar zu erheblich besseren Preisen als die des oben verflossenen Geschäftsjahres waren. Die Meliorationen und Erweiterungen der Werksanlagen sind im besten Zuge und derartig vorgeschritten, daß die dadurch zu erzielenden Vortheile aus der Vermehrung der Production dem jetzt laufenden Geschäftsjahre wesentlich zu statten kommen werden.

**Nürnberg**, 23. Aug. [Hopfenbericht.] Seit vorgestrigem Berichte ruht das Geschäft fast gänzlich. Das Geschäft der ersten zwei Wochentage ausgenommen, waren die Umsätze kaum nennenswerth und Preise für gute Qualität 70—75 fl., für Mittel 60—80 fl., für geringe in den 50ern sind Preise meist nominell. Der Wochenverkehr beziffert nur 80—100 Ballen.

**Wien**, 23. August. [Zur Affaire Brandeis-Weikersheim] wird gemeldet, daß das genannte Bankhaus durch die bei den jetzt günstigen Coursen vorgenommenen Verkäufe von Werthpapieren in die Lage gesetzt ist, vielen der Gläubiger die in Terminen auszubezahlende Ausgleichsquote vor der vertragsmäßig zugesagten Verfallszeit zu entrichten.

**Trautenau**, 25. August. [Garnbörse.] Der Marktbesuch war lebhafter wie in der Vorwoche. Begehr gut. Preise fest. Zwanziger 49 fl. 50 kr., Vierziger 37 fl. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

## Generalversammlungen.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Ordentliche General-Versammlung am 27. Sept. zu Berlin. (S. Jns.)

[Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.] Ordentl. General-Versammlung am 16. Sept. c. in Magdeburg.

[Hagener Gußstahlwerke.] Ordentliche General-Versammlung am 13. October c. in Hagen. (S. Jns.)

## Einzahlungen.

[Berliner Nord-Eisenbahn.] Die weitere Einzahlung von 20 pCt. für die Stamm- und Stamm-Prioritäten-Actien ist bis zum 1. November c. an die Berliner Bank in Berlin zu leisten.

[Frankfurter Baubank.] Die weitere Einzahlung von 20 pCt. = 20 Thlr. per Stück ist vom 1. bis 4. October c. in Berlin bei Rieß u. Itzinger zu leisten.

## Ausweise.

**Wien**, 25. August. Lombardausweis. Die Einnahmen vom 13. bis 19. August betragen 737,957 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 15,944 fl. (W. T. B.)

# Eisenbahnen und Telegraphen.

[Ein Gebirgs-Kabel.] Die furchtbaren Stürme des letzten Winters, welche in den Felsgebirgen und in der Sierra Nevada Central-Amerika's ungeheuere Schneemassen mit sich brachten, haben die telegraphische Verbindung mit der Pacific-Küste mehrmals und einmal auf längere Zeit unterbrochen. Um die Wiederkehr dieses Umstandes zu verhindern, ist der Vorschlag gemacht worden, entweder die Telegraphenlinien in die Erde zu vergraben, oder dicke Kabel über die Gebirge zu legen, wie man sie auf dem Meeresgrunde verwendet. Solche Gebirgs-Kabel sind bereits in Süd-Amerika in Gebrauch; sie gehen in der Höhe von 12,000 Fuß über die Anden und verbinden Buenos Ayres mit den Küstenstädten von Chili. Diese Linie ist mindestens 1200 Meilen lang und ein Theil derselben auf den höchsten Stellen ist in Kabelform construirt und 2 Fuß tief in die Erde gegraben. Dadurch ist jede Unterbrechung der telegraphischen Communication auf dieser Linie durch Schneefall, Lawinen und Stürme vermieden worden und nach dem Bericht des General-Inspektors der Minen in der Argentinischen Republik war dieses Kabel ein vollständiger Erfolg. Der Schnee- und Hagelsturm am 5. Januar war überall, aber namentlich in den Gebirgsgegenden so furchtbar, obgleich er nur wenige Stunden dauerte, daß die Western Union Company eine Zeit lang keinen einzigen Draht gebrauchen konnte. Unterbrechungen des Telegraphen-Verkehrs mit der Pacific-Küste sind zu jeder Zeit für alle Geschäfte störend, aber jetzt z. B. bei den Indianer-Wirren in Oregon und anderwärts sind sie es noch mehr. Zur Zeit eines großen Krieges würden sie verderblich wirken. Das Beste wird also sein, nach dem Muster des Telegraphen-Kabels über die Anden in Südamerika auch in Mittel-Amerka die Telegraphenlinien über die Hochgebirge zu construiren, welche die Oststaaten und die Mittelstaaten von dem Pacific trennen.

# Literarisches.

**Poetische Versuche** von Claus Einsiedel. München. Jos. Ant. Finsterlin. 1872.

Erotisches, Romantisches, Ernst und Bunt, Jerusalems Zerstörung in 5 Abtheilungen, enthalten viel Gutes, aber auch manch Mittelmäßiges. Wir freuen uns jedoch hier einen Dichter begrüßen zu können.

**Corfiz Ulfeldt**, der Reichshofmeister von Dänemark. Trauerspiel in fünf Acten mit einem Vorspiel von Martin Greif. Ebend.

Das Trauerspiel liest sich gut, ob es aber aufführbar, möchten wir bezweifeln, jedoch ist es wohl möglich, wenn Manches gestrichen wird.

August Geyder.

# Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Bern**, 25. August. Da Rußland augenblicklich gehindert, am amerikanisch-europäischen Postcongreß Theil zu nehmen, so beantragt die deutsche Regierung dessen Verschiebung.

**Paris**, 24. August. In dem gestrigen Ministerrathe wurde der Minister des Innern beauftragt, der täglich zunehmenden Veröffentlichung wissentlich falscher, zur Alarmirung der öffentlichen Meinung dienender Nachrichten Einhalt zu thun.

**Paris**, 24. August. Die Zeitungen beurtheilen die von dem Herzog von Broglie bei dem Diner des Präfecten des Eure-Departements gehaltene Rede verschieden. Die republikanischen Blätter sehen in derselben die Bestätigung einer Schlappe der Fusionisten, während die conservativen Journale der Ansicht sind, daß die Rede nur eine mehr accentuirte Wiederholung des Regierungsprogramms vom 24. Mai sei. Die Rede hat im Allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht.

**Madrid**, 24. August. Die Carlisten haben am 21. d. die Regierungstruppen unter Brigadier Lomas bei Oyarzun geschlagen. — Man spricht von einem bevorstehenden Duell zwischen dem Deputirten Olave und dem Generalcapitän von Madrid Hidalgo, zu welchem von Olave in den Cortes gethane Aeußerungen über Hidalgo Veranlassung gegeben haben sollen.

**Madrid**, 24. August. Eine Parteiversammlung der Majorität der Cortes beschloß, für Castelar als Cortespräsidenten und für die Bewilligung aller von der Regierung geforderten Gelder und Manschaften zu stimmen. Die Behörden Bilbao's setzten den Ausländern eine Frist von vier Tagen, um ihre Person und ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen und die Freiheit der militärischen Action bei dem Angriff der Carlisten nicht zu hindern.

**Madrid**, 25. August. Die Differenz Olov-Hidalgo, ist beigelegt. Ein Duell findet nicht statt. Der Cortespräsident benachrichtigte den Kriegsminister von dem versöhnlichen Benehmen Hidalgos. Eine Meuterei auf der Fregatte „Carmen" wurde unterdrückt.

**Perpignan**, 25. August. Die Carlisten zerstörten zwei Eisenbahnbrücken bei Gerona. Die Verbindungen mit Frankreich sind unterbrochen. Die Carlisten rückten ohne Widerstand in Fraga ein, erhoben 30,000 Duros und nahmen 100 Flinten mit.

**Rom**, 25. August. Die italienische Regierung wurde von der Pforte officiell zur Betheiligung an der Suezkanal-Conferenz eingeladen. Man versichert, Salib Pascha werde der Conferenz präsidiren.

---

## Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Wien**, 25. August. Ein Cassier der Oesterreich-Allgemeinen Bank erschoß sich wegen Börsenverluste; es ist noch unbekannt, ob ein Kassendefect bestehe. Die „Presse" meldet, die Fusion der Real-Creditbank und der Italienisch-Oesterreichischen Bank sei unmittelbar bevorstehend.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 25. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 145¾. Staatsbahn 202¾. Lombarden 110⅞. Italiener 62¼. Türken 50¼. 1860er Loose 92⅛. Amerikaner 97¼. Rumänen 40¼. Mindener Loose 94⅞. Galizier 99¾. Silberrente 66⅞. Papierrente 63⅞. Dortmund 127. Ruhig.

**Berlin**, 25. August, 12 Uhr 29 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¾. 1860er Loose 92⅞. Staatsbahn 202¾. Lombarden 110⅞. Italiener 62¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 40¼. Dortmund —. —. Ruhig. Weizen: August 90⅞, September-October 89. Roggen: August 60⅞, September-October 60¾. Rüböl: August 19⅚, September-October 19⅚. Spiritus: August 23, 20, September-October 22, —.

**Berlin**, 25. August. [Schluß-Course.] Fest, ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.

| Cours vom | 25. | 23. | Cours vom | 25. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½% preuß. Anleihe | 100⅝ | 100½ | Oest. Papier-Rente | 63⅛ | 63¾ |
| 3½% Staatsschuld | 89¾ | 89⅞ | Oest. Silber-Rente | 66⅞ | 66⅝ |
| Posener Pfandbriefe | 90¾ | 90 | Centralbank | — | 84⅞ |
| Schlesische Rente | 94⅞ | 94⅞ | Oesterr. 1864er Loose | 89¼ | 90 |
| Lombarden | 110⅞ | 110⅝ | Baier. Präm.-Anl. | 112¼ | 112¼ |
| Oesterr. Staatsbahn | 202¼ | 203¼ | Wien kurz | 90⅞ | 90⅞ |
| Oesterr. Creditactien | 146 | 147 | Wien 2 Monate | 89¼ | 89⅝ |
| Ital. Anleihe | 62¼ | 62⅜ | London lang | — | 6,20⅞ |
| Amerik. Anleihe | 97¼ | 97¼ | Paris kurz | – | 79⅞ |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 50¼ | 50⅜ | Warschau 8 Tage | 82 | 81⅝ |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 40⅛ | 40¼ | Oesterr. Noten | 90,07 | 90,07 |
| 1860er Loose | 92⅝ | 92½ | Russische Noten | 82 | 81,09 |

Zweite Depesche. 3 Uhr 6 Min.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schles. Bankverein | 137⅞ | 138⅞ | R.-O.-U.-St.-Actien | 127 | 127⅝ |
| Bresl. Discontobank | 90¾ | 91¼ | R.-O.-U.-St.-Prior. | 126 | 126 |
| Moritzhütte | 80 | 78 | Warschau-Wien | 84½ | 84¼ |
| Dtsch. Eisenbahnbau | 51 | 52¼ | Russ. Pr.-Anl. 1866 | 133 | 132¼ |
| O.-S. Eisenbahnbed. | 126¼ | 127¼ | Russ.-Pol. Schatzobl. | 78⅝ | 78⅞ |
| Masch.-Fbk. Schmidt | 66 | 68 | Poln. Pfandbriefe | 77 | 77 |
| Laurahütte | 202¼ | 201 | Poln. Liq.-Pfandbr. | 65¼ | 65¼ |
| Darmstädter Credit | 170¼ | 170¾ | Berl. Wechslerbank | 47 | 47 |
| Oberschl. Litt. A. | 187 | 187⅞ | Petersb. int. Holsbk. | 99⅜ | 99⅞ |
| Breslau-Freiburg | 113⅞ | 113¾ | Reichseisenbahnbau | 108 | 107¼ |
| Bergische | 112⅝ | 112¾ | Hahnsche Effecten | 125 | 125 |
| Görlitzer | 107⅛ | 108⅞ | Oppelner Cement | — | 86¼ |
| Galizier | 100 | 100 | Hamb.-Berl. Bank | 102 | 102 |
| Köln-Mindener | 151⅛ | 151⅛ | Hibernia | 123¼ | 122¼ |
| Mainzer | 153¼ | 153 | Fuhrwesen | — | — |

**Wien**, 25. August. [Schluß-Course.]

| | 25. | 23. | | 25. | 23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente | 70, 30 | 70, 20 | Staats-Eisenbahn- | | |
| National-Anlehen | 73, 55 | 73, 35 | Actien-Certificate | 335, — | 336, — |
| 1860er Loose | 101, 75 | 102, 25 | Lomb. Eisenbahn | 182, 50 | 184, 50 |
| 1864er Loose | 139, 75 | 139, 25 | London | 111, 20 | 111, 15 |
| Credit-Actien | 243, 50 | 244, — | Galizier | 219, — | 220, — |
| Nordwestbahn | 205, — | 205, 50 | Unionsbank | 147, — | 147, 50 |
| Nordbahn | 208, — | 207, 5 | Kassenscheine | 166, — | 166, 75 |
| Anglo | 196, 50 | 196, 50 | Napoleonsd'or | 8, 89 | 8, 88 |
| Franco | 81, 50 | 83, 50 | Boden-Credit | 249, — | 248, 50 |

**Paris**, 25. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 80, Anleihe 1872 91, 75, dto. 1871 91, 25, Italiener 63, 30, Staatsbahn 770, —, Lombarden 426, 25.

**Paris**, 25. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3% Rente 57, 72. Anleihe de 1871 91, 25. Anleihe de 1872 91, 75. Ital. 5% Rente 63, 20. do. Tabaksoblig. 790, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 767, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestb. —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 426, 25. — do. Prioritäten 251, 25. — Türken de 1865 52, 32. — do. de 1869 332, 50. — Türkenloose 152, 50. — Goldagio — —. Träge.

**London**, 25. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 62. Lombarden 16, 13. Amerikaner 93⅜. Türken 51¼. Schön.

**Köln**, 25. August. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, pr. November 9, 7, pr. März 9, 06. Roggen matter, pr. Novbr. 6, 8, 6, pr. März 6, 13. 6. Rüböl matt, loco 11⅔, pr. October 11¼.

**Hamburg**, 25. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, August 240, Sptbr.-October 242, —. Roggen Ruhig, August 181, September-October 176⅛. Rüböl matt, loco 66 Br., October 65⅛. — Wetter: Heiß.

**Paris**, 25. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 88, 75, per Septbr.-December 90, 50, pr. Januar-April 1874 92, 50, ruhig. — Mehl pr. August 86, —, pr. Sept.-December 85, —, pr. Januar-April 1874 83, —. Niedriger. — Spiritus August 64, 50. Fest. Weizen September-Decbr. 38, 50, pr. 4. November 37, 75. Ruhig. Wetter: Schön.

Berlin, 25. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Aug. 90¼, Septbr.-October 89¾, April-Mai 84¾. — Roggen: schwankend. August 61, Sept.-Octb. 61½, April-Mai 61¼. — Rüböl: befestigend, August 19¾, September-Octbr. 19¾, April-Mai 22. — Spiritus: besser, August 24, 03, August-Septbr. 23, 19, Septbr.-October 22, 04, April-Mai 20, 22. Hafer: August 54, September-October 53.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 25. August.

| Ort. | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Wind-Richtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Auswärtige Stationen:** | | | | | |
| 7 Haparanda | 336,7 | 10,1 | — | N. schwach. | bedeckt. |
| 7 Petersburg | 337,2 | 11,9 | — | Windstille. | sehr bewölkt. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 7 Moskau | — | — | — | — | — |
| 7 Stockholm | 338,5 | 9,6 | — | NO. schwach. | halb heiter. |
| 7 Skudesnäs | 338,9 | 9,9 | — | NNW. lebh. | heiter. |
| 7 Gröningen | 337,6 | 14,6 | — | O. stille. | schön. |
| 7 Helder | 337,4 | 15,2 | — | O. s. schwach. | — |
| 7 Hernösand | 338,6 | 9,4 | — | NNW. mäßig. | heiter. |
| 7 Christiansd. | 339,2 | 9,9 | — | Windstille. | bedeckt. |
| Paris | — | — | — | — | — |
| **Preußische Stationen:** | | | | | |
| Morg. 6 Memel | 337,0 | 12,7 | 1,7 | NO. mäßig. | trübe. |
| 7 Königsberg | 336,2 | 15,0 | 3,4 | NO. schwach. | trübe, Regen. |
| 6 Danzig | 336,5 | 14,3 | 3,6 | — | wolkig. |
| 7 Cöslin | — | — | — | — | — |
| 6 Stettin | 336,7 | 14,0 | 3,3 | NW. schwach. | bedeckt, Nebel. |
| 6 Putbus | 335,7 | 14,5 | 3,3 | O. schwach. | bezogen. |
| 6 Berlin | 336,5 | 15,8 | 4,9 | NW. schwach. | heiter. |
| 6 Posen | 334,0 | 14,1 | 3,6 | W. s. schwach. | heiter. |
| 6 Ratibor | 328,3 | 13,6 | 3,7 | S. schwach. | heiter. |
| 6 Breslau | 331,8 | 15,5 | 4,6 | SW. schwach. | völlig heiter. |
| 6 Torgau | 334,3 | 12,8 | 1,8 | SW. lebhaft. | Nebel. |
| 6 Münster | 334,9 | 12,8 | 1,9 | S. schwach. | heiter. |
| 6 Köln | 335,6 | 14,9 | 2,9 | SO. schwach. | sehr heiter. |
| 6 Trier | 332,1 | 13,2 | 2,4 | NO. schwach. | heiter. |
| 7 Flensburg | 336,5 | 13,7 | — | NO. schwach. | trübe. |
| 6 Wiesbaden | 333,1 | 12,4 | — | O. stille. | völlig heiter. |

# Bekanntmachung.

Der zum 3. und 4. September d. J. für hiesigen Ort anberaumte **Jahrmarkt** wird auf Anordnung der königlichen Regierung bis auf Weiteres hiermit **aufgehoben.** [869]

Oels, den 23. August 1873.

# Der Magistrat.

# Erklärung.

In der Erklärung des —r-Correspondenten aus Namslau vom 20. d. M. in Nr. 393 der „Breslauer Zeitung" ist eine Aeußerung enthalten, die auch geeignet ist, mich in ein schiefes Licht zu stellen und die ich deshalb zu berichtigen mich veranlaßt sehe. Es heißt nämlich darin:

„Der Herr Superint. Pastor Peisker scheint sich hierbei (nämlich „insofern er die Mittheilung des —r-Correspondenten als „unwahr" „bezeichnet) lediglich auf das über jene Conferenz durch seine mit ihm „Hand in Hand gehenden Amtsbrüder, Herrn Pastor Schwarz von „hier, geführte Conferenz-Protokoll zu stützen, in welchem allerdings, „wie letzterer mit innerlicher Freude sich bereits geäußert, glücklicher„weise über alle berichteten Thatsachen so gut wie gar nichts enthalten „sein soll."

Auch wird weiter unten erwähnt, daß das Protokoll in der Conferenz weder vorgelesen noch unterzeichnet worden sei.

Hierauf habe ich kurz zu bemerken, daß ich allerdings im Auftrage des Herrn Vorsitzenden das Protokoll über die Conferenz geführt und nach bestem Wissen und Gewissen das Wesentliche der Verhandlungen registrirt habe. Daß das Protokoll am Schlusse nicht zur Vorlesung gelangt ist, hat seinen Grund einfach darin, daß, nachdem die Conferenz bereits geschlossen, noch Einzelnes beizufügen war und mittlerweile der größere Theil der Conferenzmitglieder das Local bereits verlassen hatte. Es mag dies ein Formfehler sein, der übrigens die Sache nicht schädigt: ich bin gern bereit, Alles, was ich im Protokoll gesagt habe zu vertreten. Was nun meinen Standpunkt, gegenüber den neuen Ministerial-Bestimmungen vom 15. October pr. betrifft, so bin ich ebenfalls gern bereit, denselben jederzeit der mir vorgesetzten Behörde darzulegen. Die Special-Conferenzen mit den Herren Lehrern meines Revisorates legen übrigens genügend Zeugniß darüber ab, wie ich bestrebt gewesen bin, allen wesentlichen Bestimmungen der neuen Ministerial-Verfügungen bezüglich der Schulen meines Revisorates Rechnung zu tragen. Es legt dafür Zeugniß ab der mit den Herren Lehrern der hiesigen Stadtschule vereinbarte neue Lehrplan, wie auch die Lehrpläne, die ich für die Landschulen meines Revisorates in nuce ausgearbeitet und letztere zur weiteren Ausfüllung, je nach den localen Verhältnissen der einzelnen Schulen, übersandt habe.

Was die mir in den Mund gelegte Aeußerung betrifft, die ich „mit innerlicher Freude" gethan haben soll, daß „glücklicherweise" in dem Conferenz-Protokolle „über alle berichteten Thatsachen so gut wie gar nichts enthalten sein soll", so möge doch der, gegen den ich sie gethan haben soll und der sie in dieser Form dem Herrn —r-Correspondenten berichtet hat, wenn er nicht ein Feigling ist, offen unter Nennung seines Namens, hervortreten. Ich werde dann das Weitere mit ihm verhandeln. [3791]

Namslau, den 25. August 1873.

**Schwarz**, Pastor.

---

Der **Steinauer Gegenerklärung** vom 11. August c. schließen sich an:

Aus **Köben**: **O. Altmann**, Müllermeister. **Conrad**, Schuldeputirter. **P. Conrad**, Kaufm. **E. Dörner**, Ackerbürger. **Eckerland**, Apotheker. **H. Hantke**, Kaufm. **Fr. Hirrle**, Müllermeister. **H. Hübner**, Müllermeister. **A. Jander**, Kaufm. **A. Klische**, Kaufm. **Klose**, Gerichtsscholz. **Koch**, Dachdeckermstr. **Ad. Kuhnert**, Ackerbürger. **Kuske**, Kämmerer. **v. Manstein**, Steuer-Einnehmer und Obercontroleur. **E. Maroske**, Sattlermeister. **Münster**, Gerichtsscholz. **Oberstein**, Königl. Strommeister. **O.** und **W. Pause**, Kaufleute. **A. Schöpke**, Kaufm. u. Rittergutsbesitzer. **O. Schöpke. Schulz**, Ackerbürger. **W. Stephan. Strauß**, Kaufm. **Schüller.** — Aus **Raudten**: **Hase**, Seifenfabrikant. **Jaehne**, Posterpedient. **Gummich**, Bahnmeister. **Klaue**, Kaufm. **Rietsch**, Kreisgerichtssecretair. **Rudolph**, Gasthofbesitzer. **Scheurich**, Posterpedient. — Aus **Leubus**: **Berndt**, Postvorsteher. **Bayer**, Maurermstr. **Bayer**, Tischlermstr. **Debeau**, Apotheker. **Gebhardt**, Rendant. **Müller**, Mitglied der Kreissynode. — Aus **Steinau**: **R. Lattke**, Zimmermeister. **Tschirschnitz**, Postanw. **Wieprecht**, Techniker. **Willner**, Geschäftsführer. — Aus **Tarxdorf**: **Günther**, Wirthschafts-Insp. **König** und **Sommer**, Bauergutsbesitzer. **Erdm. Lauterbach**, — Aus a. O. **Brieger**, Rittergutsbesitzer, Schisseldorf. **O. Fischer**, Kgl. Oberamtmann, Nährschütz. **O. Blasius**, Rittergutsbesitzer, Nd.-Rinnersdorf. **Hennig**, Wirthsch.-Insp. **Hoffmann**, Gasthofbes. **Kennemann**, Königl. Oberförster, Hartwigswalde. **E. Lauterbach**, Rittergutsbesitzer, Heidewilxen. **Proska**, Forstamts-Candidat. **M. v. Rappardt**, Rittergutsbesitzer. **Schwan**, Zimmermeister und **Tschau**, Maurermeister aus Lüben. **Tuckermann**, Rittergutsbesitzer, Nd.-Töschwitz. [3748]

---

**[Vortheilhafte Pädagogik.]** Sehr vortheilhaft wäre es, wenn alle Lehranstalten, dem Magdalena-Gymnasium gleich, jedes Specimen vom Vater oder Stellvertreter unterschreiben ließen!

Auf diese Art kann der Fortschritt bedeutend gefördert werden. Der Vater, die Mutter, der Stellvertreter, hat sehr oft Gelegenheit sich vom Fortschrittsstadium des Kindes zu überzeugen. So wie jeder Arrestzettel zur Kenntnißnahme unterschrieben werden muß, so ist für den Fortschritt die Unterschrift des Specimen hoffentlich nicht weniger vortheilhaft.

Auch ist im Magdalena-Gymnasium unter dem Spezimen geschrieben, wie viel Schüler in der Klasse sind und der wie vielte jeder Schüler in der Fehlerzahl geworden.*) Dieses zu wissen ist für die Eltern sehr wichtig. Denn machte der Schüler zu viele Fehler und sitzt zu weit unten, so können sie noch rechtzeitig zu Hause nachhelfen und so ist der Schulbesuch ersprießlich und manches Kind erspart durch häusliche Unterstützung, manches halbe Jahr! — In mancher Lehranstalt ist zwar in der Censur der Platz des Schülers bezeichnet. Dies ist aber zu entlegen. Wenn bei jedem Specimen der Platz bezeichnet ist, werden die Angehörigen mit der Schul-Situation des Kindes vertraut.

Wir hoffen um so mehr die Erfüllung unserer Bitte, da die Herren Directoren selbst alles Mögliche aufzubieten bemüht sind, um den Fortschritt auf vortheilhafte Art zu befördern. Es werden auch bedeutend weniger körperliche Strafen in den Lehranstalten vorkommen. Die Herren Lehrer werden nicht nöthig haben unsere Kinder, die ohnehin sehr angestrengt sind, für jedes unrichtige Rechenexempel mit dem Rohrstock in die flache Hand zu hauen, und sind acht Exempel falsch, so muß das Kind sechszehn Handpatschel kriegen. Wenn aber das Kind Nachhülfe zu Hause bekömmt, so hat der Lehrer nicht nöthig sich zu irritiren und den Unterricht zu stören, denen ira est dementia!

Da die Epidemie in vielen Städten herrscht, so wäre während dieser drückenden Hitze sehr erwünscht, wenn die Kinder vom Singen, Zeichnen, Schönschreiben und Turnen befreit würden, damit sie nicht nöthig hätten, so viele Stunden hintereinander im Schulzimmer zu sitzen.

**Viele Eltern.** [3785]

*) Dieselbe Einrichtung besteht auch im Elisabeth-Gymnasium. D. Red.

---

**Hahn's Clavier-Institut, Neumarkt 25**
(weisses Ross), 1. Etage, eröffnet Anfang September neue Curse.

---

**Langer's Clavier-Institut,**
Tauenzienstrasse 22, nimmt jeden Nachmittag **Anmeldungen** entgegen.

---

**Hiller's Clavier-Institut,**
**Albrechtsstrasse 13,** [1978]
beginnt den 1. Septbr. neue Curse für **Anfänger.**

---

Vor noch nicht allzulanger Zeit hörte man häufig von der Anlage einer Pferdebahn sprechen, welche in Gürtelform, analog der Berliner Gürtelbahn — am Ohlauer Thor beginnend, parallel dem äußeren Stadtgraben bis zum Königsplatz entlang führend die umliegenden Ortschaften Scheitnig, Rothkretscham, Kleinburg, Gabitz, Gräbschen, Pöpelwitz verbinden und so die Stadt umschließen sollte. Wenn wir nicht irren, war der Entrepreneur derselbe Ingenieur, welcher jetzt die Bahn auf die Schneekoppe zu erbauen gedenkt. Obgleich letzteres Project weit später entstanden, sind, wie die Berichte bereits gemeldet, die Vorarbeiten zu ihm längst gemacht, während das erstere zweifelsohne weit wichtigere Project in das Meer der Vergessenheit versunken zu sein scheint, denn jetzt verlautet davon nichts mehr, obgleich dessen Ausführung bei der Ausdehnung, welche unsere Stadt nach der Südseite zu nimmt, grade jetzt von großem Vortheile für die Bewohner jener Gegenden sein müßte. Es wäre wünschenswerth zu erfahren, in welchem Stadium sich diese Angelegenheit befindet, resp. ob etwa gar das Project ganz aufgegeben sein sollte. [3792] Civis.

---

Da die Cholera noch nicht erloschen, ein sicheres Mittel dagegen noch nicht bekannt ist, so finde ich mich in Bezug auf die jüngste Annonce des Dr. **Koch** zu Herrnstadt im allgemeinen Interesse zu der Mittheilung veranlaßt: daß in früheren Jahren, wo die Cholera daselbst grassirte und ich in jener Gegend ansäßig war, 13 meiner Dienst- und Arbeitsleute mit dessen Mittel von der Cholera in 24 Stunden geheilt und Keiner daran gestorben ist.

[3790] E. S. in H..............g.

---

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Werkmeister der Centralwerkstatt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn Herrn **Emil Jäschke** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. August 1873.

**Rudolf Adler** nebst Frau.

**Marie Adler,**
**Emil Jäschke.**
Verlobte. [3755]

---

**Friederike May,**
**Salomon Guttmann.**
Myslowitz. Stettin.
[3776] Verlobte.

---

Die **Verlobung** unserer Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Pinczower** aus Zabrze, zeigen wir Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Loslau, den 21. August 1873.

**Elias Aufrecht** und Frau.

**Dorothea Aufrecht,**
**Adolf Pinczower,**
**Verlobte.**
Loslau. [3767] Zabrze.

---

**Hugo Roemhild,**
**Marie Roemhild** geb. **Krambs,**
Vermählte. [2011]
Breslau, den 24. August 1873.

---

Am 23. d. wurden durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut
Dr. **A. Berliner** und **Frau.**

---

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Hulda**, geb. **Wolf**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [2010]

Breslau, den 25. August 1873.

**Leopold Taucher.**

---

Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben wurden hocherfreut [878]

**F. Müller** und **Frau.**

Radzionkau per Scharley, den 22. August 1873.

---

Die heute Vormittags 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cölestine** geb. **Himml**, von einem munteren kräftigen Mädchen, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Jaworzno bei Szczakowa (Galizien), den 22. August 1873. [853

**Edmund Weißleder,**
Bergdirector und Bergassessor.

---

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Clara** geb. **Bruck**, von einem gesunden Mädchen, zeigt hierdurch ganz ergebenst an.

Frankenstein, den 23. Aug. 1873.

[1989] **Max Bruck.**

---

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meines lieben Weibes **Margarethe** geb. **Kalbeck** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1984]

Nakel, den 23. August 1873.

**Kirschner**, Kreisrichter.

---

Heute Morgen 3½ Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere innig geliebte Tochter **Magdalene**, im Alter von 4 Monaten, was Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerz anzeigen [3759]

Liegnitz, den 23. August 1873.

**Georg Jochmann,**
**Anna Jochmann,**
geb. **Tauchert.**

---

**Todes-Anzeige.**

Heut Nachm. 1½ Uhr starb nach schwerem Todeskampf und langen Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante Jungfrau **Emma Denzer.** [875]

Tief betrübt zeigt dies an Stelle besonderer Meldung ergebenst an

**Die Familie Riedel.**

Frankenstein, den 24. August 1873.

---

Am 21. d. M. verschied der königl. Bauschreiber **F. Schulze** im Alter von 63 Jahren und 5 Monaten.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Schönebeck. P. S. und Malapane OS.

---

**Statt jeder besonderer Meldung!**

Kaum deckt der Grabeshügel die irdische Hülle meiner über Alles geliebten Frau, so entreißt mir der unerbittliche Tod meine liebe kleine **Margot** im Alter von 1⅓ Jahr.

Glatz, den 24. August 1873. [877]

**Paul Hauk.**

---

Unser innig geliebter **Carl** ist uns in dem zarten Alter von 1 Jahr und 14 Tagen nach 14tägigen unsäglichen Leiden durch den Tod entrissen worden. Tieferschüttert widmen wir diese Anzeige Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung. [856]

Gleiwitz, den 24. August 1873.

**Adolf Fleischer** und **Frau**
**Selma**, geb. **Neumann.**

---

Der unterzeichnete Vorstand giebt hiermit den Gefühlen inniger Theilnahme und lebhaften, schmerzlichen Bedauerns öffentlich Ausdruck, da er in dem am 21. d. M. plötzlich erfolgten Ableben der Frau **Friedericke Hamburger** geb. **Sonnenfeld** den Verlust eines braven und wackeren Vorstandsmitgliedes zu beklagen hat. Seit 1855 als Vorsteherin dem hiesigen Frauenvereine angehörend, hat die Verblichene 18 volle Jahre die humanen Interessen des Vereins zu fördern und die edlen Tendenzen desselben nach ihren besten Kräften zum wirksamen Ausdrucke zu bringen gesucht.

Darum wird ihr Andenken in ehrender Anerkennung in Mitte unseres Vereins fortleben. Sie ruhe sanft und in Frieden! [866]

Sohrau O.-S., den 24. Aug. 1873.

**Der Vorstand**
**des israelitischen Frauenvereins.**

---

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Herr Prof. Dr. med. Marmé in Göttingen mit Frl. Katharine Märcker in Halberstadt. Hr. Gymnasiallehrer Hohnhorst in Berlin mit Fräul. Therese Giesicke in Potsdam.

**Verbunden:** Gerichts-Assessor a. D. Hr. Sprengel mit Frl. Bertha Plischkowski in Berlin. Hr. Diaconus Schulze mit Frl. Anna Voigt in Zabra.

**Geburten:** Ein Sohn: Dem Hrn. Dr. Engelmann in Kreuznach, dem Oberst z. D. u. Bezirks-Commandeur Hr. v. Drigalski in Meiningen. — Eine Tochter: d. Hrn. Pastor Fränkel in Hobeck.

---

**Lobe-Theater.**

Dinstag, den 26. August. Neu einstudirt: **„Von Sieben die Häßlichste."** Lustspiel in 3 Akten und einem Vorspiel nach Tolb's Erzählung vom Louis Angely. [3760]

Mittwoch, den 27. August. **„Die Bekenntnisse." „Die Meistersinger"**, oder: **„Das Judenthum in der Musik."**

---

**Volks-Theater.** [2000]

Dinstag. „Sperling und Sperber." „Gute Nacht." Auf Verlangen: „Paris in Pommern."

---

Bei unserer Rückreise nach Amerika rufen wir allen Verwandten, Freunden und Beikannten ein herzliches Lebewohl zu.

**Janatz Fuchs,**
**Mary Fuchs,**
1982] **Rosa Fuchs,**
26 u. 44 Broadway, 13 Central Place, Cleveland in Ohio.

---

**Liebich's Etablissement.**

Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

**R. Trautmann,**
stellvertretender Director.

---

**Breslauer Actien-Bierbrauerei.**

Heute [3773]

**Großes Concert**

von der Kapelle des Hrn. **F. Langer.** Anfang des Concerts 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

---

**E. Bohn's Gesang-Institut,**
**Breitestrasse 23/24,**
nimmt zum 1. September neue Schülerinnen auf. [1993]

---

Herrn Töpfermeister **Frenzel** aus **Breslau** ersuche um Angabe seines gegenwärtigen Wohnortes. [858]

Schloß Siemianowitz.

**Bundel.**

---

Für eine, für das Erziehungsfach geeignete junge [3780]

**Dame**

(Jüd) mit einigen Mille Vermögen bietet sich eine passende und vortheilhafte Partie. Offerten mit näheren Angaben befördert sub Y. 7167 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

---

**Unterrichts-Cursus**
für einfache u. doppelte
**Buchführung,**
Wechselkunde, Rechnen.
Beginn den 1. September.
**F. Berger,** Grünstr. No. 6.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

---

**Gavotte Circus Renz,**

statt 15 Sgr. für nur à 7½ Sgr. Mandolinata à nur 7½ und 12½ Sgr., Schnabel Abendglöckchen nur 7½ Sgr. Letzte, Rose. Alpenhorn, Zapfenstreich u. Gebet à nur 3 Sgr., Gebet d. Jungfr., Klosterglocken, Silberfischchen, Aufford. z. Tanz, Wallace, Concertpolka, Richards, Am Abend, Victoria, Marie, Wanderers Traum à nur 3 und 5 Sgr., Ouv. w. Dame, Zampa, Freischütz à nur 2½ Sgr. [3391]

**F. W. Gleis & Co.,**
59 Altbüsserstr., an der Ohlauerstr.

---

Sehr empfehlenswerth ist die 12te verb. Auflage:

**Der Leibarzt**
**oder 500 Hausarzneimittel**

gegen 145 Krankheiten der Menschen, als: Husten, Schnupfen, Kopfweh, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, Diarrhöe, Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Wassersucht, Schlaflosigkeit, Hautausschläge u. s. w. nebst

**Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.**

Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.

Der Absatz von 60,000 Exemplaren bürgt für die hohe Brauchbarkeit dieses geschätzten Hausbuches.

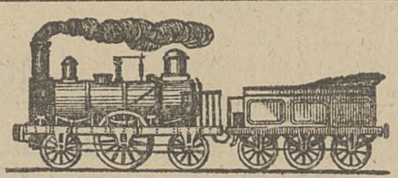
Vorräthig in Breslau in

**Trewendt & Granier's**
**Buch- und Kunsthandlung,**
**Albrechtsstraße Nr. 37,**
ferner bei **L. Heege** in **Schweidnitz**, **J. Hirschberg** in **Glatz**, **M. Cohn** in **Liegnitz.** [3756]

---

**Adreßbuch 1874**
**Schluß**
der Inseraten-Annahme
für den [3752]
Geschäfts-Anzeiger
am 31. August.
**E. Morgenstern,**
Ohlauerstraße 15.

---



Die Lieferung von

**4000 Centnern Unterlagsplatten aus Walzeisen**

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Mittwoch, den 3. September d. J., Mittags 12 Uhr,**

in unserem Geschäfts-Lokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Unterlagsplatten"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 22. August 1873. [3753]

**Königliche Direction**
**der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

**Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**



Die Frachten für Steinkohlen von Königshütte via Chorzow und von Karolinengrube via Schoppinitz nach Neustadt-Magdeburg, Buckau und Wolmirstedt sind um je 0,03 Sgr. pro Centner herabgesetzt. [3788]

Breslau, den 23. August 1873.

**Die Direction.**

---

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**

Die Lieferung von 600 Ctrn. **Petroleum** soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung werden von unserer Formular-Verwaltung hier, Berlinerstraße 76, und von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hier, Oderthor-Bahnhof, Werkstätten, bis zum Submissionstermine den 3. September, Vormittags 11 Uhr, auf portofreien Antrag abgegeben. [3764]

Breslau, den 23. August 1873.

**Die Direction.**

---

**„Wer viel bringt,**
**Bringt Jedem etwas."**
[3211]

---

**Vortrag des Herrn Prof. Ruetenik aus Amerika**
heute, Dinstag Abends 8 Uhr [2007]
im gottesdienstlichen Locale Ring 24, 1. Etage. Zutritt frei.

---

Bei A. Hirschwald in Berlin erschien soeben:

**Gesundheitspflege**
**für das Deutsche Heer.**
**Vorträge für Offiziere**
von **Dr. Ad. Boehme.**
Gr. 8°. 1873. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

---

Die **Holzhandlung** von **A. Silberberg,** Mehlgasse 1, offerirt **trockenes Schnittmaterial** in allen Dimensionen in bester Qualität. [1993]

# Vereinigte Königs- und Laurahütte,

## Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf die §§ 32—39 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionaire zur

**ordentlichen General-Versammlung**

**auf Sonnabend, den 27. September cr., Vormittags 10 Uhr, im Hôtel Imperial, vorm. Arnim, Unter den Linden 45,**

hiermit ergebenst eingeladen.

**Tages-Ordnung:**

1) Bericht des Aufsichtsrathes über die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilance für das Geschäftsjahr 1872/73.
2) Bericht der Rechnungsrevisoren über das Resultat der von ihnen vorgenommenen Prüfung der Bilance und Bücher der Gesellschaft.
3) Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath.
4) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der ausgeschiedenen.
5) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche nach § 33 der Statuten ihre Actien in Begleitung eines doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisses derselben bis zum

**13. September cr., Nachmittags 4 Uhr,**

bei einer der unten genannten Niederlagsstellen deponirt haben. Das mit dem Stempel der Gesellschaft und mit einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionairs versehene Duplicat dieses Verzeichnisses ist am 22. und 23. September cr. an den gewählten Niederlagsstellen wieder in Empfang zu nehmen und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis für den Umfang der Stimmberechtigung (§ 35 des Statuts).

**Niederlagsstellen sind:**

in **Berlin:** das **Bureau der Gesellschaft,** Charlottenstraße 33,
Herr **S. Bleichröder,**
Herr **Jacob Landau,**
in **Breslau:** Herr **Jacob Landau,**
Herr **E. Heimann,**
in **Hamburg:** Herren **L. Behrens & Söhne,**
**Die Norddeutsche Bank.**

Der gedruckte Geschäftsbericht pro 1872/73 kann von den Herren Actionairen vom 24. September cr. ab bei denjenigen Niederlagsstellen, bei denen sie ihre Actien deponirt haben, in Empfang genommen werden.

**Berlin,** den 24. August 1873. [876]

**Der Aufsichtsrath:**

gez. **von Kardorff.** **von Bleichröder.**

---

**Bekanntmachung.** [603]

In unser Firmen-Register ist
a. bei Nr. 3102 der Uebergang der Firma Jac. Loewy durch Kauf auf die verehelichte **Emilie Lewy** gebor. **Loewy,**
b. unter Nr. 3408 die Firma **Jac. Loewy** und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Emilie Lewy** geb. **Loewy**

hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. August 1873.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

**Bekanntmachung.** [602]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1048 die von
1) dem Kaufmann **Simon Ehrenwerth** in Breslau,
2) dem Kaufmann **Salo Sachs** in Breslau

am 13. August 1873 hier unter der Firma
**Ehrenwerth & Sachs**
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich befugt.
Breslau, den 21. August 1873.
**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

**Bekanntmachung.** [1521]

Zu Folge Verfügung vom 15ten: August c. ist heut eingetragen worden
1) In unserm Gesellschafs-Register bei der unter Nr. 82 eingetragenen Handelsgesellschaft **S. Goldberg & Comp.** zu Waldenburg.
Die Gesellschaft ist durch den Austritt des Gesellschafters **Fritz Seidel** aufgelöst.
2) In unserm Firmen-Register unter Nr. 312 die Firma **S. Goldberg & Comp.** zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Goldberg** daselbst.
Waldenburg, den 16. August 1873.
**Königl. Kreis-Gericht.**
Ferien-Abtheilung.

**Gerichtliche Auctionen.**

**Am 2. Sept. c., Vorm. 9 Uhr,** sollen im Stadtgerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel 2c., sowie eine goldene Taschenuhr und Kette und verschiedenfarbige Bukskinstoffe, zus. circa 110 Meter, und am **4. September c., Vorm. 9 Uhr** im Appellat.-Gerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke und Möbel 2c., gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath, **Piper,**

**Amerika.**

Zu einer interess. wissensch. Reise in die Tropen werden Betheiliger gesucht. Meldungen sub H. U. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

**Victoria-Keller.**
**Weinhandlung**
**mit Damenbedienung.**

---

**Bekanntmachung.**

An der zum 1. October hierselbst mit den Klassen Sexta und Quinta zu eröffnenden höheren Privatlehr-Anstalt ist die vorläufig mit 700, vom 1. October k. J. ab mit 800 Thlr. Gehalt pro anno dotirte Stelle des **Dirigenten** zu besetzen.
Bewerber, welche die fac. docendi besitzen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curr. vitae bis zum 3. September c. melden.
Myslowitz, den 21. August 1873.
**Das Curatorium.** [854]
i. A. **Kotze.**
Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Der Posten des hiesigen städtischen **Ziegelmeisters** ist vom 1. Januar 1874 ab anderweitig zu besetzen und wollen Bewerber sich innerhalb vier Wochen unter Angabe ihrer Forderungen an Fabrikationskosten bei uns melden. Bei persönlicher Vorstellung der Bewerber können die näheren Besprechungen erfolgen.
Freiburg i. Schl., 22. August 1873.
**Der Magistrat.** [1520]

Die Anlieferung von drei Pfeilerthürmen von Sandstein für das Gymnasium soll im Submissionswege verdungen werden. Reflectanten haben ihre mit der Aufschrift

**„Thurmbau"**

versehene und versiegelte Angebote bis zum [3769]

**22. September cr.**

an uns einzureichen.
Die Bedingungen und Zeichnung sind während der Amtsstunden in unserem Bureau einzusehen, auch können Abschriften gegen Erstattung der Copialien übersandt werden.
Patschkau, den 22. August 1873.
**Der Magistrat.**

**Oberwärterin gesucht.**

Die Stelle der Oberwärterin an der hiesigen Anstalt, welche vorläufig mit einem Baargehalte von 199 Thlr. jährlich neben freier Beköstigung, Kleidung und Wohnung mit deren Beheizung und Beleuchtung dotirt ist, soll am 8. October, spätestens am 1. November d. J., neu besetzt werden.
Bewerberinnen, welche ihre Qualification nachzuweisen vermögen, wollen sich bei der unterzeichneten Administration bis zum 15. September d. J. melden. [861]
Persönliche Vorstellung ist unerläßlich.
Bunzlau, den 23. August 1873.
**Die Administration**
**der Provinzial-Irren-Pflegeanstalt.**

**Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.**

---

**Königliche Gewerbeschule zu Brieg.**

Der neue Unterrichtscursus der Anstalt und deren Vorschule beginnt am 6. October cr. — Die Aufnahmeprüfungen finden den 4. October, Morgens 9 Uhr, statt. Anmeldungen zum Eintritt werden vom 28. September an entgegen genommen. [860]
Brieg, den 20. August 1873.
**Der Director: Noeggerath.**

**Sonntag, den 31. August, Mittags 12 Uhr, im Zechenhause:**

**General-Versammlung**
**des Consum- und Spar-Vereins (eingetragene Genossenschaft) zu Laurahütte.**

**Tagesordnung:** 1) Rechnungslegung für das erste Halbjahr 1873.
2) Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

**Der Verwaltungsrath.**
**W. Beyer.** [851]

**Geschäfts-Verlegung.**

**Mein Geschäfts-Local befindet sich jetzt** [3480]

**Elisabetstraße Nr. 4,**
**Colonial-Waaren-Niederlage**
**(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen).**
**Aug. Reinholdt.**




---

**Holzverkauf in der königlichen Oberförsterei Reinerz.**

In dem auf

**Donnerstag, den 4. September d. J.,**
**Vormittags 9 Uhr,**

im Gasthof zum blauen Hirsch hierselbst anberaumten Holzverkaufs-Termine gelangen zum Ausgebot:
1500 Stück Fichten-Nutzholz mit 1100 Festmeter,
80 Stück Birken-Nutzholz mit 16 Festmeter,
1500 Raummeter Fichten-Stockholz,
400 „ Fichten-Reisig und
1000 „ gerücktes Fichten-Scheit- und Knüppelholz.

**Reinerz,** den 21. August 1873.
**Der königl. Oberförster.**
Crelinger. [3758]

**Stettin-Kopenhagen.**

A. I. Postdampfer „Titania", Cpt. **G. Ziemke.** [2960]
Abfahrt von
**Stettin** jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags,
**Kopenhagen** jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour.
Hin- und Retourbillets 4 Wochen Gültigkeit) 25. pCt. billiger.
**Rud. Christ. Griebel in Stettin.**

**Heiraths-Gesuch.**

Ein junger Rittergutsbesitzer und Reserve-Officier, in Preuß.-Schlesien ansässig, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft sich hierdurch zu verheirathen. Junge, liebenswürdige Damen oder kinderlose Wittwen mit einem Vermögen von 15—30,000 Thlr. werden höfl. ersucht, ihre w. Adresse abzugeben sub **Nr. C. V. 189.** in der **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.
Strengste Verschwiegenheit
[3783] Ehrensache.

**Agentur-Gesuch.**

Ein junger routin. Kaufmann sucht für leistungsfähige Fabrikhäuser in leinenen, baumw. u. wollenen Waaren für Berlin und den Hauptplätzen der Provinz **Vertretungen.** Gefl. Off. erbeten sub Chiffre **C. T. 187** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.
Caution kann nöthigenfalls gestellt werden. [3765]

---

Ein vollständig eingeführter Agent sucht für Lübeck die Vertretung einer leistungsfähigen **Kartoffelmehl-Fabrik.** Offerten sub O. P. 133 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse (Otto Gusmann) in Lübeck.** [3778]

**Ein junges, solides Berliner Bankhaus** erbietet sich **zur Ausführung von Speculationsgeschäften auf Zeit an der Berliner Fonds-Börse gegen sehr mäßige Einlage und billige Provision.** Gef. Offerten sub **Y. 2812** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.** [3634]

Der Nachlaß der zu Bunzlau ohne Testament und ohne Hinterlassung bekannter Erben am 28. Juni 1873 verstorbenen Töpfergesellenwittwe **Johanna Kauschke** beträgt etwa 1140 Thlr. Ich bin dem Nachlasse zum Curator bestellt und fordere die unbekannten Erben auf, ihre Ansprüche an den Nachlaß binnen 4 Wochen bei dem hiesigen königlichen Kreisgericht oder bei mir anzumelden und zu bescheinigen. [855]
Bunzlau, den 22. August 1873.
**Minsberg,**
Justizrath.

**Gründliches Pianospiel.**

Ein Musiklehrer mit langjähriger Praxis wünscht außer dem Hause Unterricht im Flügelspiel zu ertheilen. Gefällige Offerten unter [2014]
G. U. Nr. 120
Breslau franco poste restante.

**6000 Thlr.** Bauhilfsgelder werden gesucht. Off. erbit. sub G. H. 96 Exp. der Bresl. Z.

**3500 Thlr.** werden pr. Michaeli c. gegen hypothekarische Sicherheit auf ein Haus an Elite-Lage der Stadt gesucht; event. wird auch ein größeres Capital, zur Verschmelzung kleiner Hypotheken in eine größere, angenommen. [2015]
Gefl. Offerten werden ohne Einmischung eines Dritten unter R. S. 12 poste restante Breslau erbeten.

☞ **1000 Thaler** werden auf ein Grundstück in der Provinz Posen, an der schlesischen Grenze und unmittelbar an einer Stadt mit Eisenbahn gelegen, pupillarisch sicher stehend, von einem pünktlichen und durchaus sicheren Zinszahler, zum 1. October cr. gesucht — Adressen an die Expedition der Bresl. Ztg., unter Nr. 85. abzugeben. [834]

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile



## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.



## Breslauer Börse vom 25. August 1873.

**Inländische Fonds.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 104½ B. | — |
| do. Anleihe .. | 4½ | 100¼ B. | — |
| do. Anleihe .. | 4 | 96¾ B. | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 89⅞ B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 127½ B. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 99¾ B. | — |
| Schles. Pfandbr. | 3½ | 82⅛ B. | — |
| do. neue | | — | — |
| do. Lit. A. ... | 4 | 91⅞ bz | — |
| do. do. neue | 4 | 90½ G. | — |
| do. do. | 4½ | 99¾ bzG. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I.90¾ B. | — |
| do. Lit. C. ... | 4 | I.94 B II 89¾ B. | — |
| do. do. ... | 4½ | 99½ G. | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 90¼ bzB. | — |
| Rentenb. Schls. | 4 | 94¾ B. | — |
| do. Posener | 4 | 93¾ bz | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk | 4 | — | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | — | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

**Ausländische Fonds.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1882) | 6 | — | — |
| do. (1885) | 5 | — | 100¾ B. |
| Französ. Rente | 5 | — | — |
| Italien. do. | 5 | — | 62½ B. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | 63¾ bzG. | — |
| do. Silb.-Rnt. | 4⅕ | 66¼ à ⅜ bzB. | — |
| do. Loose 1860 | — | 93 B. | — |
| do. do. 1864 | — | — | 89¾ G. |
| Poln. Liqu.-Pfb. | 4 | 65½ B. | — |
| do. Pfandbr. . | 4 | — | 77½ B. |
| do. do. . | 5 | — | 77 G. |
| Russ.-Bod.-Crd. | 5 | — | 88 G. |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 50½ B. |

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Br. Schw.-Frb. | 4 | 113¾ B. | — |
| do. neue | 5 | 103½ B. | — |
| Oberschl. A u. C | 3½ | 187 G. | — |
| do. Lit. B. | 3½ | — | — |
| do. Lit. D. | — | — | — |
| R.O.-U.-Eisenb. | 5 | 127¾ G. | — |
| do. St.-Prior. | 5 | 126½ B. | — |
| Br.-Warsch. do. | 5 | — | 37¾ B. |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 89 B. | — |
| do. .... | 4½ | 99 G. | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 82¼ B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 90¾ B. | — |
| do. Lit. F. ... | 4½ | — | — |
| do. Lit. G. ... | 4½ | 99⅞ bz | — |
| do. Lit. H. ... | 4½ | 100 B. | — |
| do. 1869 ..... | 5 | 102¼ B. | — |
| Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.) | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | — | — |
| R.-Oder-Ufer .. | 5 | 102½ bz | — |

**Ausländische Eisenbahn-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 5 | — | 99¾ G. |
| Lombarden ... | 5 | 110½ à ⅝ bz | p.u. 110⅝ bzG. |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 202⅝ à ¾ bz | — |
| Rumänen St.-A | 5 | 40½ B. | — |
| Warsch.-Wien. | 5 | — | — |

**Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | 84⅝ G. | — |
| Krakau-Obschl. Obligat. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schles. Centr.-Prior. | 5 | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | — | — |
| do. Cassenver. | 4 | — | 84½ G. |
| do. Discontob. | 4 | 91à1½ bzG. | — |
| do. Handels-u. Entrep.-G. | 5 | — | — |
| do. Maklerbk. | 5 | — | 104 B. |
| do. Makl.-V.-B. | 5 | — | 92 B. |
| do. Prv.-W.-B. | 4 | 80 G [½ bz | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 80½ à 79¼ à | — |
| Ostd. Bank ... | 4 | — | — |
| do. Prod.-Bk. | 5 | — | — |
| Pos. Pr-Wchslb. | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | 90 B. |
| Schls. Bankver. | 4 | 137¾ bzB. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 87bz | — |
| do. Centralbk. | 5 | — | — |
| do. Vereinsbk. | 5 | — | 97à6⅝ bz |
| Oesterr. Credit | 5 | 146à5¼ bz | pu145½à5bz |

**Industrie- and diverse Actien.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel | 5 | — | 94 B. |
| do. do. Prior. | 6 | — | 92 B. |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 5 | — | 109 B. |
| do. Malzactien | — | — | — |
| do. Spritactien | — | — | — |
| do. Wagenb.G. | 5 | — | — |
| Donnersmhütte | 5 | — | 80 B. |
| Laurahütte ... | 5 | 199½à9à½ bz | junge 180 G. |
| Moritzhütte ... | 5 | 80 G. | — |
| Obs. Eisb.-Bed. | 5 | 126½ G. | — |
| Oppeln Cement | 5 | — | 86 G. |
| Schl. Eisengies. | 5 | — | — |
| do. Feuervers. | 4 | — | — |
| Schl. Gas ..... | 5 | — | — |
| do. Immob. I. | 5 | — | 88 B. |
| do. do. II. | — | — | 92 B. |
| do. Kohlenwk. | 5 | — | 106 G. |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 5 | 106 G. | — |
| do. Tuchfabrik | 5 | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 105 B. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 105 B. |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 5 | 95 B. | — |
| Ver. Oelfabrik. | 5 | — | 72 G. |
| Vorwärtshütte | 5 | 72¾ B. | — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| 20 Fr. Stücke | — | — |
| Oest. Währung | 90¼ bz | — |
| öst. Silberguld. | 95à5¼ bz | — |
| fremd. Banknot. | 99¾ bz | — |
| einlösb. Leipzig. | 99⅚ bz | — |
| Russ. Bankbill. | 82 bz | — |

**Wechsel-Course vom 25. August.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. | kS. | 140⅝ bz | — |
| do. do. | 2M. | 139⅝ G. | — |
| Belg. Plätze .. | kS. | — | — |
| do. .. | 2M. | — | — |
| London 1 L. Strl. | 3M. | 6.20⅞ G. | — |
| Paris 300 Frcs. | kS. | 79⅞ B. | — |
| do. do. | 2M. | — | — |
| Warsch. 90 S.-R. | 8T. | 81¼ G. | — |
| Wien 150 fl. .. | kS. | 90⅞ bz | — |
| do. do. | 2M. | 89¼ bz | — |

### Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine | | | | | | mittle | | | | | | ordinäre | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser .. | 8 | 25 | — | — | — | — | 8 | 12 | — | — | — | — | 7 | 12 | - |
| do. gelber ... | 8 | 22 | — | - | | - | 8 | 8 | — | — | — | — | 7 | 8 | - |
| Roggen ........ | 7 | 10 | — | — | - | — | 7 | 3 | - | — | — | — | 6 | 23 | - |
| Gerste ........ | 6 | 10 | — | — | — | — | 6 | - | — | — | — | — | 5 | 27 | - |
| Hafer ........ | 4 | 28 | - | — | — | — | 4 | 22 | — | — | — | - | 4 | 20 | - |
| Erbsen ........ | 5 | 17 | — | — | — | — | 5 | 6 | - | — | — | | 5 | - | |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission**
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ........ | 8 | 7 | 6 | 7 | 27 | 6 | 7 | 5 | — |
| Winter-Rübsen ..... | 7 | 25 | — | 7 | 5 | — | 6 | 20 | — |
| Sommer-Rübsen ..... | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dotter ........ | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ....... | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Heu 43–45 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½–10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

### Kündigungs-Preise
für den 26. August.

Roggen 67¼ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 49½, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 24⅞.

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅓ bz 25⅚ . 25⅙ G
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. F.
dito dito — " — " — " G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.